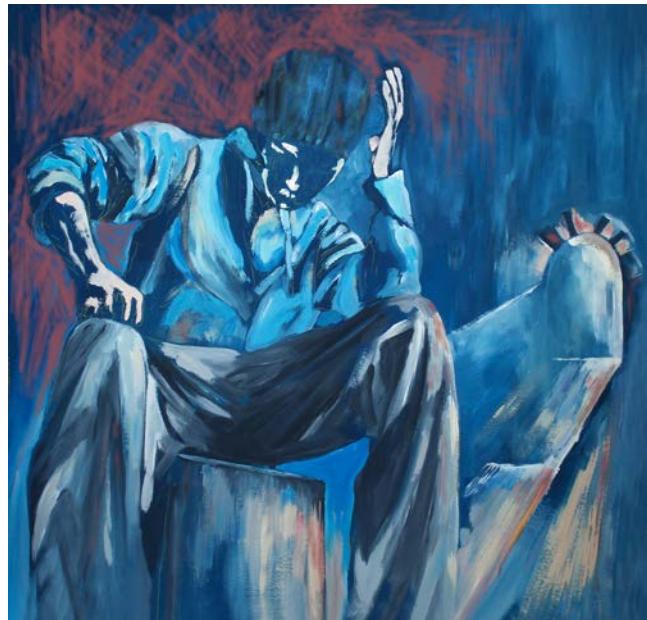


Datensatz zur Dissertationsschrift

von Christina Hofmann



„Das fand ich wirklich ungerecht!“

Eine empirisch-religionspädagogische Studie
zu jugendlichen Ungerechtigkeitserfahrungen
im Kontext ethisch-religiöser Bildung

erschienen beim [Klinkhardt-Verlag](#):

Hofmann, Christina, „Das fand ich wirklich ungerecht!“ Eine empirisch-religionspädagogische Studie zu jugendlichen Ungerechtigkeitserfahrungen im Kontext ethisch-religiöser Bildung (RpBf 6), Bad Heilbrunn 2020.

Wichtiger Hinweis:

Die schriftlichen Erzählungen eines Erlebnisses von Ungerechtigkeit wurden zum Zweck der Dissertation erhoben, verarbeitet und genutzt. Sie können im Folgenden in transkribierter und anonymisierter bzw. pseudonymisierter Form eingesehen werden.

Eine Nachnutzung der Daten ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich!

Inhaltsverzeichnis

1	Stichprobenzusammensetzung.....	3
2	Erhebungsbögen	4
3	Erfahrungsdaten.....	6
3.1	Schule A: 15-A-1 (w16) – 15-A-32 (m16).....	6
3.2	Schule B(1): 15-B-1 (w16) – 15-B-17 (m16).....	44
3.3	Schule B(2): 15-B-18 (w16) – 15-B-35 (m16).....	63
3.4	Schule C: 15-C-1 (w15) – 15-C-18 (w15).....	89
3.5	Schule D: 15-D-1 (w15) – 15-D-21 (w16)	117

1 Stichprobenzusammensetzung

Die Erhebungen wurden von Juli 2015 bis Dezember 2015 in unterschiedlichen Religionsklassen der zehnten Jahrgangsstufe kirchlicher Gymnasien durchgeführt. Insgesamt umfasst die Gesamtstichprobe 106 Probanden; sie war regional auf Süddeutschland beschränkt und gemäß dem theoretischen Erkenntnisinteresse alters- wie schulartspezifisch ausgerichtet.

Folgende Teilstichproben gingen in die Gesamtuntersuchungseinheit ein:

Erhebungs-zeitraum	Bundesland	Milieu	Geschlecht w / m	Alters-durchschnitt w / m	Anzahl	Sigel Jahr-Schule in verschlüsselter Form-Text-nummer
Juli 2015	Bayern	ländlich	22 / 10	15,9	32	15-A-1-32
Juli 2015	Hessen	Ballungsraum einer Großstadt	8 / 9	16,3	17	15-B-1-17
			12 / 6	16,1	18	15-B-18-36
Dezember 2015	Bayern	großstädtisch	18 / -	15,6	18	15-C-1-18
Dezember 2015	Bayern	mittelstädtisch	21 / -	15,5	21	15-D-1-21
insgesamt:			81 / 25	15,9	106	

Alle Erfahrungsdokumente wurden mit einem Sigel gekennzeichnet, das Auskunft über das Jahr der Erhebung, die Schule in verschlüsselter Form, die Textnummer sowie Angaben zu Alter und Geschlecht der Probandin bzw. des Probanden gibt. So stammt der Text „15-A-1 (w16)“ bspw. von einer 16-jährigen Schülerin, die im Jahr 2015 an der Schule A im Rahmen des Forschungsprojektes anonym, aber unter Angabe von Alter und Geschlecht eine persönliche Ungerechtigkeitserfahrung handschriftlich erzählte. Da es sich um personenbezogene Angaben handelt, erfolgte aus datenschutzrechtlichen Gründen eine Transkription der handschriftlichen Erzählungen, die mittels Anonymisierung sowie Pseudonymisierung von Personennamen, Ortsbezeichnungen und sonstigen Namen von Gruppen, Institutionen, Firmen, Veranstaltungen, etc. lückenlos gewährleistet, dass keinerlei Rückschlüsse auf die Probanden, sonstige Personen oder die beteiligten Schulen möglich sind. Die Transkription erfolgte so wort- und zeichengetreu wie möglich. Textimmanente Rechtschreibfehler, Fehler in der Syntax oder Zeichensetzung, vorhandene Dialekte, Wortneuschöpfungen und eigene Betonungen (durch Unterstreichen, Großschreibung oder Fettschrift) sowie Wort- und Satzabbrüche wurden wörtlich übertragen. Durchgestrichene oder geschwärzte Wörter und Passagen wurden dagegen aus forschungsethischen Gründen nicht transkribiert, weil der Autor oder die Autorin selbst die Tilgung des Wortes bzw. der Passage veranlasst hat. Bei unleserlicher Schrift wurde das Wort mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt. Bisweilen markierten die Erzähldokumente selbst Absätze, die bei der Transkription mit einer doppelten Leerzeile und eigenen Absatznummer gekennzeichnet sind. Zusätzlich wurden aus Gründen der besseren Untergliederung bei längeren Textabschnitten Sinneinheiten mit einer separaten Absatznummer versehen. Diese wurden mit einem einfachen Zeilenumbruch markiert. Die Angabe von Sigel und Absatznummerierung dient als Beleg bei Zitaten.

2 Erhebungsbögen

sprachrohr

HEFT 12/2015: FRAGEN DER GERECHTIGKEIT

RUBRIK
nachgefragt

Ungerechtigkeitserfahrungen junger Menschen

Hast du auch schon einmal erlebt, dass etwas für dich richtig ungerecht war?

Was ist damals genau passiert?
Was hast du in dieser Situation gedacht und wie ging es dir dabei?

Erzähle mir möglichst lebendig davon!

„Das fand ich wirklich ungerecht!“
Mein eigenes Erlebnis von Ungerechtigkeit:

Alter: _____

Deine Teilnahme ist freiwillig.

sprachrohr

HEFT 12/2015: FRAGEN DER GERECHTIGKEIT

RUBRIK
nachgefragt

Ungerechtigkeitserfahrungen junger Menschen

Hasst du auch schon einmal erlebt, dass etwas für dich richtig ungerecht war?

Was ist damals genau passiert?

Was hast du in dieser Situation gedacht und wie ging es dir dabei?

Erzähle mir möglichst lebendig davon!

„Das fand ich wirklich ungerecht!“

Mein eigenes Erlebnis von Ungerechtigkeit:

Andrea Müller
sprachrohr-Autorin

Alter: _____

Deine Teilnahme ist freiwillig.

3 Erfahrungsdocuments

3.1 Schule A: 15-A-1 (w16) – 15-A-32 (m16)

15-A-1 (w16)	
¹	Also, es war im Wirtschaftsunterricht bei meinem „Lieblingslehrer“, und ja ich gebe zu meine Freundinnen und ich haben immer was zu bereden, das ist nunmal so.
²	Und am Anfang dieses Schuljahrs wurden eine Freundin und ich von der letzten in die erste Reihe gesetzt, weil seiner Meinung nach unsere Noten zu schlecht waren. Dann saßen wir da vorne, und unsere Noten waren besser ((1) Note: 4 à (2) Note: 2), also durften wir uns nach langem Überreden wieder nach hinten setzen. Es war aber nicht so, dass in dieser Zeit vorne die anderen Mitschüler und meine Freundinnen nur leise gewesen wären! Nein, es war genauso oft laut wie vorher auch, und oft genug mussten sich auch andere für 1-2 Stunden zu uns nach vorne setzen!
³	Nach fast einem halben Jahr durften wir, nach langen Überreden, uns wieder nach hinten setzen.
⁴	Doch dann hat das alles eig erst angefangen: Ob ich geredet hatte oder nicht, ich war und bin immer noch die sich nach vorne setzen muss wenn aus der letzten Reihe jemand ermahnt wird! Es gab sogar schon oft Situationen, in denen ich kein Wort gesagt hab, nein! Der besagte Lehrer hört jemand reden, unterm Unterricht und sagt „meinen Namen, setz dich nach vorne!“, oder einmal hab ich einfach nur aus dem Fenster geschaut und musste nach vorn! Die anderen neben mir dürfen und können reden so viel sie wollen, weil wenn muss eh ich nach vorne!
⁵	Vor ein Paar Wochen war es so schlimm, da ist er vor der ersten Stunde in unser Klassenzimmer gekommen, hat sich an das Pult gesetzt, der Unterricht hatte noch NICHT begonnen, und mich beobachtet! Dann bevor es gegongt hatte meinte er ich soll mich nach vorne setzen, dann hab ich gefragt warum, und er meinte nur „das ist besser so“, ich hab mich natürlich geweigert und gesagt das ich nicht will! (mit einer Art, wie ich nunmal bin, vielleicht etwas frech, aber auf keinen Fall unhöflich!) Er sagte dann nur noch „in drei Sekunden sitzt du da vorne“. Ich hab mein Mappal genommen und wollte nach vorne, da fing er an zu zählen „3, 2, 1“ aber schaffen Sie es mal aus der letzten in die erste Reihe in drei Sekunden! Also durfte ich ein Referat über die Schuldenkrise in Griechenland machen!
⁶	Das war einfach total ungerecht, weil ich bis jetzt nicht weis warum!

15-A-2 (w15)	
¹	Ich weiß nicht mehr genau, ab wann alles anfing. Ich habe mal gehört, dass das Unterbewusstsein die schlimmsten Sachen verdrängt. Jetzt versuche ich mich wieder daran zu erinnern. Ich schätze, dass es vor 3 Jahren war – ca. in der 7. Klasse.
²	Naja, wie es halt in der Pubertät öfters vorkommt hatte ich „Pubertätsspeck“. Aber es fing an, sich alles zu verwachsen. Also kann man sagen, dass meine Figur durchschnittlich war und ich hatte mir nie Gedanken über die ideale Figur gemacht. Ich war ja gerade mal 11/12 Jahre alt.
³	Aber das hinderte ein paar der Jungs, die ich heute teilweise als „Freunde“ bezeichne, nicht davon ab, mir jeden Tag aufs‘ neue das Gefühl zu geben, dass ich keinen Wert habe und übergewichtig bin.
⁴	Jeden Tag wurde ich vor allem von einem Jungen durch den Dreck gezogen. Er selbst war selber nicht der dünnste und auch nicht der Schönste. Bei ein paar weiß ich ja, dass es Spaß war – aber Worte verletzen einen trotzdem.
⁵	Jeden Tag kamen Sprüche wie „Roll den Weg frei“, „an dir kommt ja keiner mehr vorbei“ Meine Reaktion war Lachen – einfach verdrängen, dass es ernst gemeint sein könnte und so tun, als würde man es als Witz verstehen. Tat ich teilweise auch aber in den Augen von dem einen Jungen sah ich manchmal, was alle anderen nicht sahen. Nämlich die Boshaftigkeit.
⁶	Mir war nie klar, warum ich das verdient hatte... Da ich damals die kleinste & schwächste Person in der Klasse war, war ich natürlich ein leichtes Ziel.
⁷	Damals ist er sogar im Klassenchat auf mich losgegangen. Freunde haben mich in Schutz genommen – das trug dazu bei, dass ich mich noch hilfloser fühlte. Im Privatchat ging das Ganze dann weiter. Dort wurde ich auf sehr niedrigem Niveau beleidigt.
⁸	Mein Problem war, dass ich mich nicht traute zu zeigen, wo der Schlussstrich war. Ich hatte zu wenig Selbstbewusstsein, um mich zu behaupten. Bis heute bereue ich es, dass ich es ihm [Ergänzung: Junge X] nie heimzahlen konnte & auch den Anderen. Manche Leute verstehen einfach nicht oder sind zu minderbemittelt um zu verstehen, was sie damit anrichten.
⁹	Es blieb nämlich nicht dabei, dass ich einfach nur lachte und verdrängte. Denn ewig lässt sich sowas nicht verdrängen. Ich versuchte zu sehen, was die Anderen in mir sahen. Und so begann ich mich fett & hässlich zu fühlen. Ich hatte nämlich von diesen Jungs auch oft genug zu hören & spüren bekommen nicht schön zu sein. Nach einer Zeit fing ich an, mittags nichts mehr zu essen & auch so nur das Nötigste. So verlor ich innerhalb von ca. 2 Monaten ca. 12–13 kg.
¹⁰	Das Gefühl in mir war leer... und ich verlor die Liebe an mir selbst und den Spaß am Leben. Darüber reden wollte ich nicht und zu glauben, dass ich etwas wert bin erst recht nicht.
¹¹	Mein Selbstbewusstsein wieder aufzubauen hat drei Jahre gedauert. Zu behaupten, ich hätte nun totales Selbstvertrauen erlangt, wäre übertrieben.
¹²	Was ich an der Sache außerdem noch lächerlich gefunden habe, ist, dass nach ner Zeit – als ich genug Gewicht verloren hatte, einer der Jungs mir SCHRIEB „Du weißt schon, dass ich das mit dem fett nur als Spaß meine oder? Du nämlich ne echt tolle Figur“ In der Öffentlichkeit kann er niemals den Mund aufbringen konnte, aber mir dann so etwas schreibt.
¹³	Und vergeben wär das Letzte, was ich könnte – am Wenigsten Junge X! Noch heute verarscht er mich manchmal oder beleidigt mich. Wer weiß, ob aus Spaß oder nicht. Vielleicht braucht er/brauchen die Anderen dieses, um sich besser zu fühlen Aber sowas bezeichne ich nicht mehr als Spaß.
¹⁴	Naja manchmal macht der Gedanke es besser, dass jeder Mensch das zurückkriegt, was er anderen angetan hat. Das liebe alte Karma.

15-A-3 (w16)	
¹	Mein Erlebnis besteht nicht aus einem Moment, sondern aus mehreren, die aber in gewisser Weise zusammenhängen.
²	In meinem Erlebnis geht es darum, nicht verstanden oder zu Unrecht von anderen verurteilt zu werden.
³	Vor einiger Zeit hat sich meine Freundin mit ein paar anderen gestritten. Sie mochten sich dann nicht mehr
⁴	und ich, als ihre Freundin wurde zu ihr gezählt und ebenfalls nicht gemocht. Und das obwohl ich nichts dafür konnte.
⁵	Ich und meine Freundin sind eigentlich ziemlich unterschiedlich, weshalb ich Dinge die sie tut oft nicht gut finde.
⁶	Andere denken aber oft, dass ich bin wie sie und haben dann Vorurteile gegenüber mir, die meist gar nicht stimmen. Das ist eines der Erlebnisse von Ungerechtigkeit.
⁷	Ein anderes, dass aber so ähnlich war, geschah letztens in einem Gespräch mit Freunden. Wir haben über ein Leben in einem Kloster gesprochen. Meine Freunde meinten, dass ein solches Leben langweilig wäre.
⁸	Ich war anderer Meinung. Ich sah ein Leben in einem Kloster eher als entspannend, ruhig und angenehm an. Das sagte ich ihnen auch.
⁹	Leider blockten sie sofort ab und begannen mir sofort aufzuzählen welche Nachteile es gibt. Sie hörten sich meine Beweggründe nicht einmal an. Es war ziemlich entäuschend für mich, da man ja von Freunden erwarten könnte, dass sie zumindest versuchen, einen zu verstehen.
¹⁰	Ich habe dann einfach ihr immer energischeres Argumentieren hingenommen und nichts mehr gesagt. Sie beharrten so auf ihrem Standpunkt, dass sie meine Gegenargumente und meine eigene Meinung einfach ignoriert haben.
¹¹	Ich fand das sehr ungerecht, weil ich es hasse ohne Grund für Dinge, die mir wichtig sind, oder für meine Meinung verurteilt zu werden.
¹²	Aber auch wegen Taten anderer verurteilt zu werden finde ich nicht gut sondern ungerecht. Wegen Dingen die ich tue oder nicht, die aber einen persönlichen Hintergrund haben verurteilt zu werden
¹³	ist für mich auch eine große Ungerechtigkeit. Vor einigen Jahren ist ein Freund von mir gestorben. Ich kannte ihn leider nicht so gut aber doch schon sein einigen Jahren. Es gab dann ein Bild von ihm mit einer Kerze davor. Dort konnte man sich hinsetzen und trauern.
¹⁴	Ich wollte mich aber nicht zu den anderen weinenden Leuten setzen und bin gegangen. Auch bei der Trauerfeier habe ich nicht geweint, da ich es als sehr persönlich ansehe zu trauern und deswegen lieber zuhause um ihn weine, wenn ich allein bin.
¹⁵	Ein Mädchen hat mir aber dann nach dem Trauergottesdienst geschrieben und mich geschimpft, dass ich nicht geweint habe. Das hat mich sehr geschockt, da ich ja sehr wohl um ihn weine, dies aber keiner sah. Das Mädchen hat mich also ohne meine Hintergründe zu kennen verurteilt.
¹⁶	Insgesamt also finde ich, dass die größte Ungerechtigkeit ist, dass die meisten Menschen einen verurteilen, ohne die Person und/oder dessen Hintergründe wirklich zu kennen.

15-A-4 (w16)	
1	Ich bin die Älteste von meinen Geschwistern. Beide sind jünger als ich.
2	Oft ist das für mich ein Problem oder ich fühle mich deswegen, dadurch dass sie noch jünger sind, teilweise von meinen Eltern oder auch anderen Familienmitgliedern (wie Oma und Opa oder Tanten etc.) benachteiligt oder ungerecht behandelt.
3	Schlimm ist es jedoch für mich, wenn eines meiner Geschwister anfängt mich in irgendeiner Sache zu nerven oder mich zu ärgern. Meistens spitzt sich diese Situation dann so sehr zu, dass ein Streit zwischen uns entsteht.
4	Oft greifen dann auch unsere Eltern mit ein, was ich nicht immer sehr hilfreich finde, um dem Streit ein Ende zu setzen. Hier spielen dann meine Geschwister fast immer ihre „Ich-bin-ja-noch-viel-kleiner“-Karte aus, was mich wirklich oft in solchen Situationen sehr wütend macht.
5	Meine Eltern sagen dann meistens, dass ich einfach nachgeben soll weil ich Älter und Gescheiter bin und den Jüngeren ihren Willen lassen soll. Oder manchmal schlagen sie sich dann komplett auf die Seite der Kleinen.
6	Solche Aktionen machen mich meistens sehr wütend, weil ich dann manchmal das Gefühl habe ganz allein zu sein und meine Eltern den Kleineren nur zustimmen, weil sie kleiner sind aber solche Sachen machen mich dann auch traurig.
7	Es ist einfach ungerecht, sich nur wegen des Alters auf eine Seite zu schlagen. Und auch meine Geschwister wissen, dass sie im Streit oft gewinnen, v.a. durch die Eltern, und vielleicht dann auch gerade deswegen mit irgendeinem Streit anfangen.
8	Auch dürfen kleinere Geschwister viel mehr, wie die Größeren es in ihrem Alter gedurft hatten. Solche Sachen beziehen sich zum Beispiel auf die Dauer des Fernseh schauens oder auf das Thema, wie lang man wegbleiben darf oder ähnliches.
9	Auch diese Dinge können dann Ursachen sein, wenn ich mich ungerecht behandelt fühle, oder wieder Streit zwischen Geschwistern ausbricht.
10	Aber hauptsächlich fühle ich mich dadurch ungerecht behandelt und bin manchmal auch wütend oder traurig darüber.

15-A-5 (w15)	
¹	Dieses Erlebnis, von dem ich jetzt erzählen werde, wiederholt sich leider immer wieder. Ich weiß schon gar nicht mehr wann es zum allerersten Mal vorkam. Ich beginne einfach mit der Geschichte:
²	Meine Eltern haben sich scheiden lassen als ich sieben Jahre alt war, was ich damals natürlich nicht wirklich verstanden habe, mittlerweile auch nicht weiter schlimm für mich ist. Man gewöhnt sich daran.
³	Für meine Mutter jedoch muss die Scheidung um einiges schlimmer gewesen sein,
⁴	denn sie „verlor“ durch diese ihre beiden Kinder. Nach langem Hin- und Her zwischen Vater und Mutter entschieden mein Bruder und ich bei mein Vater leben zu wollen.
⁵	Einige Jahre darauf wurde meine Mutter schwer krank, war für kurze Zeit klinisch tot, doch sie überlebte. Dies war eine schwere Zeit für alle Familienmitglieder.
⁶	Doch die Zeit danach ist um einiges schlimmer, sie lebt alleine kann ihren Haushalt alleine bestreiten und für ihre Vorgeschichte geht es ihr relativ gut. Psychisch jedoch sieht es da schon anders aus, sie findet ihr Leben nicht mehr lebenswert
⁷	und wem gibt sie dafür die Schuld? Natürlich den Menschen, die ihr am nächsten sind allen voran ihren Kindern, also mir, da mein Bruder damals noch zu klein war.
⁸	„Ich hätte sie im Stich gelassen.“, sagt sie immer wieder, „Ich wolle nur, dass es ihr schlecht geht“, da ich sie zu selten besuche. Diese Aussagen sind meiner Meinung nach sehr ungerecht und auf keinen Fall Dinge, die man einem 13-jährigen, vielleicht auch jüngerem Mädchen (wie gesagt, kann ich mich an den Zeitpunkt nicht mehr genau erinnern) an den Kopf werfen sollte.
⁹	Mit der Zeit musste ich lernen damit umzugehen, mein Vater war mir dabei eine große Hilfe, doch fragt man sich immer wieder wie man seiner Mutter helfen könnte.
¹⁰	Als ich versuchte diese Vorstellung die sie hatte aus dem Weg zu schaffen, indem ich sie öfter besuchte und mit ihr telefonierte, doch in jedem Gespräch tauchten die Vorwürfe wieder auf und das tun sie bis heute.
¹¹	Ich habe mich immer wieder gefragt, wieso sie mir so etwas unterstellt, doch darauf weiß niemand eine Antwort.
¹²	Was mir dabei sehr weh tut, ist, dass sie gar nicht merkt wie sehr sie mich eigentlich durch solche Aussagen verletzt.
¹³	Auf die Idee, dass diese ungerecht und völlig erfunden sind, kommt sie erst gar nicht. Sie bastelt sich ihre eigene Wahrheit zusammen und daran kann leider niemand etwas ändern.

15-A-6 (w16)	
¹	Ich glaube es war im [Frühjahr] 2015, meine Schwester, meine Mama und ich bekamen zu Weihnachten von meinem Onkel 3 Tickets für den Zirkus, um mit meiner Cousine dahin zu gehen.
²	Auf dem Weg zum Zirkus hatte ich immer weniger Lust und auch irgendwie Angst vor dem, was ich sehen würde, da ich mich mit Tierquälerei und auch Tierquälerei in Zirkusen beschäftigt habe und sehr dagegen bin. Ich bin nur mit weil meine kleine Cousine unbedingt wollte.
³	Wir gehen also auf den Zirkus zu. Viele Menschen, viele Kinder, die fragen, was für exotische Tiere dort „lustige“ Sachen machen werden. Im Zirkus angekommen suchten wir uns unsere Plätze und dann ging es auch schon los.
⁴	Als erstes das Übliche: der Direktor, Clowns, etc.
⁵	Dann kamen die Seelöwen. Ein Erwachsener hinter mir erzählte seinem kleinen Sohn, dass das Roben seien... Die Vorstellung war abscheulich. Entwürdigend. Die Tiere mussten allerlei Sachen mit ihrer Schnauze herumwerfen, klatschen und so weiter.
⁶	Ich weiß, dass ein Zirkus für viele normal ist und sich der Leser von dem hier gerade fragt, was denn mein Problem ist, aber ist es denn nicht ungerecht wenn man Tiere zur Unterhaltung nimmt? Wenn man ihnen nicht im entferntesten eine artgerechte Haltung bietet? Wenn man sie schlägt und auspeitscht, damit sie das tun worüber das Publikum dann lachen kann?
⁷	Man müsste das jetzt mit zahlreichen Videos belegen, die es sehr wohl gibt.
⁸	Die selbe Ungerechtigkeit dann bei der Elefantennummer. Viel zu viele in der winzigen Manege. Beim genaueren hinschauen stiegen mir die Tränen in die Augen.
⁹	Nicht nur, dass dort Frauen mit High Heels auf den Elefanten rumliefen, was bestimmt nicht gut tut, auch wenn sie eine dicke Haut haben, sondern man konnte auch erkennen, dass die Frauen Stöcke, mit spitzen Eisenhaken vorne dran, in der Hand hatten. Auch konnte man die Narben der Elefanten durch diese Stöcke erkennen.
¹⁰	In der Pause ging ich kurz raus und sah die nächste Ungerechtigkeit: Die Raubtierkäfige. Die Tiere hatten ganz glasige, traurige Augen und gingen in ihren winzigen Käfigen auf und ab. Bei der Vorstellung mit ihnen hat man gesehen was für eine wahnsinnige Angst sie vor dem Stock des Dompteurs hatten, man kann sich ja denken, was beim Training mit ihnen passiert.
¹¹	Ich finde es einfach nur noch falsch und ungerecht, dass wir Menschen uns das Recht herausnehmen, Tiere so zu behandeln wie wir wollen, nur weil wir uns einbilden, dass wir mehr wert sind.
¹²	Von wegen, ohne unsere Technik und alles andere unnatürliche, wären wir die Ersten, die aussterben würden. Und ohne Waff hätten wir gegen einen Löwen keine Chance.
¹³	Wieso also kann es nicht einfach was Besonderes sein, dass man wilde Tiere sieht? Nur bei Safaris z.B. bei denen man die Tiere aus dem Auto heraus in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet und sie nicht entwürdigende Sachen vorführen lässt. Wir wären wohl auch nicht begeistert, wenn wir immer eingesperrt auf engstem Raum durch die Gegend reisen, nur um beim Training geschlagen zu werden und das Gelernte dann ignoranten unwissenden Menschen in einem Raum mit verstörender Lautstärke vorzuführen.
¹⁴	Wieso ist dieses Denken entstanden, ich finde es gibt nichts ungerechteres als die Art, wie Menschen mit Tieren umgehen. Ob das jetzt die schreckliche Massentierhaltung ist, bei denen Legehühner z.B. so viel Platz wie ein DINA4 Blatt + 4 Kreditkarten haben, oder die Masttierhaltung, die dann für unseren idiotischen, übermäßigen Fleischverzehr qualvoll durch die Gegend geharrt und dann geschlachtet werden oder einfach die Art wie manche schon allein mit ihren Haustieren umgehen. Sie schlagen, einsperren, bestrafen und sich dann wundern wenn sie z.B. von ihrem Hund gebissen werden.

- ¹⁵ Ich beschreibe das jetzt vielleicht zu undramatisch aber jeder der schon mal solche Videos gesehen hat, weiß wovon ich rede. Seht euch mal Videos von Pelzfarmen an, bei denen den Tieren bei lebendigem Leibe die Haut abgezogen wird, wobei manche danach noch weiter leben bis sie elendig zu Grund gehen...
- ¹⁶ Oder schaut auf die Facebookseite von „Peta“, dann versteht man hoffentlich was ich so ungerecht finde.
- ¹⁷ Es kann einfach nicht sein, dass wir die Tiere derartig ausbeuten, quälen, erniedrigen und das alles wofür? Damit wir einen Pelzmantel oder „lustige Momente“ im Zirkus haben? Toll...
- ¹⁸ das ganze muss einfach aufhören, wir sind kein Stück mehr wert als irgendein anderes Lebewesen und ich versteh auch nicht wie man auf solche Gedanken kommen kann.
- ¹⁹ Man könnte noch so viel über die Ungerechtigkeit gegenüber Tieren erzählen aber der Platz und die Zeit gehen leider aus.

15-A-7 (w16)	
¹	Es war damals in der 7. Klasse, als wir einen sehr alten und verbitterten GeoLehrer hatten. Dieser ist gerade frisch von einer Kur gekommen, weil er ein Burn-out hatte. Doch natürlich bekommt genau unsere Klasse diesen Lehrer.
²	Wir hatten diesen schon in der 5. Klasse, damals war er eigentlich auch ein normaler Lehrer, jetzt nicht der aller Netteste oder Liebste, jedoch auch nicht böse.
³	Doch als wir ihn in der 7. Klasse im Geounterricht hatten, war er wie verwandelt, er schrie nur rum, wenn ihm etwas nicht passte und hatte leichte Wutausbrüche, natürlich hat keiner außer vielleicht mal ein Heft Schaden davon getragen.
⁴	Doch wir redeten öfters auch außerhalb des Unterrichts über diesen Lehrer und sein Handeln, ich muss selbst zugeben in der 5. Klasse mochte ich ihn wirklich gerne doch dies änderte sich schnell in der 7. Klasse.
⁵	Ich merkte auch schnell, dass ich auch nicht seine Lieblingsschülerin war, obwohl ich nie etwas getan hatte.
⁶	Jedoch habe ich eine 3 Jahre ältere Schwester, die auf die selbe schule ging wie ich, und sie war bei vielen Lehrer sehr beliebt, denn sie war verdammt gut in der Schule. Sie war immer besser als ich, obwohl sie viel weniger lernte wie ich. Somit gingen viele Lehrer davon aus, die auch meine Schwester im Unterricht hatten, dass ich genauso gut bin, doch das ist nicht so.
⁷	So auch dieser GeoLehrer, er verglich mich ständig mit meiner ach so guten Schwester, absoluter O-Ton war: „Deine Schwester hätte das aber gewusst.“ Ich konnte es nicht mehr hören.
⁸	Und in einer GeoStunde schrieben wir eine Ex über Flüsse, Städte, Seen und Gebirge Afrikas. Diese Thema behandelten wir schon die Stunde zuvor, jedoch durften wir immer den Atlas, auch bei einer Abfrage, benutzen, keiner lernte also alles auswendig. Somit gingen wir auch davon aus, dass wir in einer schriftlichen Abfrage den Atlas benutzen dürfen, aber NEIN natürlich durften wir es nicht.
⁹	Mehrere Klassenkameraden und auch ich sagten ihm dass das wirklich ungerecht ist und dass das nicht zu wissen ist, und daraufhin wurde er noch wütender. Wir schrieben diese Ex und gaben sie danach ab, aber wir ärgerten uns sehr über diesen Lehrer.
¹⁰	Ich diskutierte dann auch vor der Klasse mit diesem Lehrer und er fühlte sich anscheinend angegriffen von mir, weil er sich nicht gegen eine 7.Klässlerin wehren konnte.
¹¹	Daraufhin brüllte er mich an: „Du hast doch keine Ahnung von Geographie.“
¹²	Das war schon ziemlich ungerecht, denn ja ich war jetzt nicht die allerbeste in Geo, jedoch gibt es noch viel schlechtere als ich. Aber irgendwie bekam ich dann doch eine 2 in Geo in Zeugnis, obwohl ich ja keine Ahnung von Geographie habe. Er hatte anscheinend zu viele Vorurteile.

15-A-8 (w16)	
¹	Die Situation, die ich wirklich ungerecht empfand ist mittlerweile 2 Jahre her. An unserer Schule gab es 5 8.Klassen. Unsere Klassengemeinschaft war gewachsen. Jeder verstand sich mit dem anderen gut und Streitigkeiten, Hass und Neid der letzten Jahre waren abgelegt wir waren ein gutes Team.
²	Doch dann entschied der neue Schulleiter es dürfe nur noch 4 Klassen geben, angeblich aus Kostengründen. In anderen Jahrgängen gab es auch 5 Klassen
³	und außerdem hatte unsere Klasse eine Schülerzahl von 25 und unsere Klasse wurde geteilt. 7/8 Leute müssen jeweils auf die anderen Klassen aufgeteilt werden hies es.
⁴	Warum überhaupt unsere Klasse und warum für 2 Jahre (Jahrgangsstufe 9/10.) dafür gab es von Seiten der Schulleitung nie ein richtiges Argument.
⁵	Keiner wollte weg und sich von dem anderen trennen aber man musste. Außerdem wollte man dann zumindest mit der besten Freund in eine andere Klasse und noch nicht einmal das wurde in allen Fällen berücksichtigt.
⁶	Zudem wollten die meisten dann in die Klasse d, dort wo man schon einige vom Sportunterricht kannte, was aber unmöglich war weil in der Klasse schon 23 Leute waren.
⁷	So entstanden wieder neue Streitigkeiten, jeder schaute plötzlich nur noch auf sich selbst, was für ihn am besten ist und versuchte das mit allen Mitteln.
⁸	Beispielsweise sagten die, die unbedingt in die Klasse d wollten, ich und noch 2 wollen in die Klasse c zum Schulleiter. Wir wollten aber auch in die Klasse d. Bis wir das dem Schulleiter dann erklären konnten, dass dies nur eine hinterhältige Aktion von den Kameraden war.
⁹	So war zum Schluss wieder Neid, Missgunst und Streit im Raum und unsere Wege trennten sich teils unschön.
¹⁰	Dies fand ich richtig ungerecht, weil wir uns zuerst so gut verstanden haben und jetzt im Gespräch ist, für die Oberstufe wieder 5 Kurse zu machen. Warum mussten wir dann damals geteilt werden? Das verstehe ich bis heute noch nicht.

15-A-9 (w16)	
¹	Ich finde es gibt größtenteils lauter verschiedene kleine Ungerechtigkeitserfahrungen und keine „besonderen“ Ungerechtigkeitserfahrungen.
²	Ich habe eine kleine Schwester, die 14 Jahre alt ist und da kommt es eigl ständig, fast täglich zu Ungerechtigkeiten. Auch in der Schule, da ist es dasselbe.
³	Doch an ein Ereignis erinnere ich mich noch, es ist zwar schon viele Jahre her, aber ich weiß wie schlimm es damals für mich war.
⁴	Ich glaube ich war in der 2. oder 3. Klasse und hatte in der Grundschule immer genau 2 beste Freundinnen Anna und Kathrin. Das war nie sonderlich leicht, da 3er-Freundschaften immer schwierig sind. Es halten eben immer 2 gegen 1 zusammen.
⁵	Dann war Faschingszeit und es ging um das Thema Kostüme. Kathrin war schon immer diejenige gewesen, die eine für sich allein haben wollte und hat deswegen mit Anna hinter meinem Rücken ausgemacht, dass sie dieselben Kostüme von ihren Müttern nähen lassen.
⁶	Die Mütter der beiden waren nicht berufstätig und den ganzen Tag zu Hause. Meine Mutter hat seit ich klein bin schon immer den ganzen Tag gearbeitet und wir hatten ein Kindermädchen,
⁷	sie hatte wenig Zeit für uns, was ich im Vergleich zu meinen Freundin immer sehr schlimm fand und sehr ungerecht. Ich hab damals ziemlich darunter gelitten.
⁸	Jedenfalls haben die Mamas von Anna und Kathrin 2 gleiche Kostüme für die beiden genäht, es waren Aktimelflaschen.
⁹	Anfangs wusste ich davon nichts, doch als ich es erfuhr, rief ich die beiden an.
¹⁰	Zuerst Anna. Sie meinte am Telefon, sie hätte eigentlich nichts dagegen wenn ich auch „dabei“ sein würde. Dann rief ich Kathrin an, die natürlich anderer Meinung war und sehr zu streiten mit mir angefangen hat.
¹¹	Aufgrund der Tatsache, dass ich als kleines Kind emotional sehr instabil war, weil ich eben oft allein war und mich allein gefühlt hat traf mich das alles sehr.
¹²	Kathrin rief dann natürlich Anna an und erzählte ihr was ich „schlimmes gemacht“ hätte und dann war die Sache eigl. gelaufen. Die beiden gegen mich.
¹³	Aber das war natürlich nicht genug und Kathrins Mutter hat mich angerufen und mich fertig gemacht warum ich mich denn da einmische und den beiden alles kaputt mache und ihr den Nachmittag verderbe mit meinem Gezicke.
¹⁴	Das war nicht das 1. Mal dass diese Frau mich fertiggemacht hat, sie hat sich fast immer eingemischt in unsere Streitigkeiten und kam dann auch des öfteren in die Schule um uns zu „schimpfen“ weil wir mit Kathrin Streit hatten oder sonst irgendwas.
¹⁵	Jedenfalls war das eins der schlimmsten Sachen für mich in meiner Grundschulzeit da ich mir immer eine beste Freundin gewünscht hatte
¹⁶	und ja ich glaube ich war damals wochenlang erschüttert von all dem und der Fasching war natürlich auch kein Spaß für mich.

¹⁷ Aber ich glaube jeder von uns 3 war damals immer mal wieder an der Reihe der „Gearschte“ gewesen zu sein, weil Kinder wirklich sehr grausam sein können glaub ich.

¹⁸ Jetzt hat sich jedoch alles verändert.

¹⁹ Anna ist nach der 3. Klasse weggezogen und dann haben Kathrin + ich uns natürlich auch etwas besser verstanden.

²⁰ Anna und ich haben jedoch immer noch Kontakt und sind eigtl. beste Freundinnen geblieben.

²¹ Mit Kathrin hat niemand mehr Kontakt.

15-A-10 (w16)	
¹	Ich finde die Notengebung beim Ausfragen bei manchen Lehrern ungerecht, da es bei ein paar nur darum geht ob sie einen mögen oder nicht. Dabei wird dann nur aus Sympathie eine Note vergeben und nicht dannach wie gut man ist.
²	Es war vor ein paar Jahren als ich ihn Geo ausgefragt wurde. Ich wurde ausgefragt und hatte die Antworten nicht immer gleich parat, sondern musste auch öfters nachdenken,
³	aber der Lehrer hatte mich nicht besonders gemocht und war kurz vor der Rente, weshalb er weil er nicht mehr mochte (vermutete ich) immer Wutanfälle bekam und auch mal gern Leute beschimpfte.
⁴	Bei mir aber wars beim Ausfragen, er flippte aus, weil ich nachgedacht hab, was doch normal sein sollte, da man ja nicht immer sofort eine Antwort parat haben kann.
⁵	Doch dies verärgerte ihn so stark, dass er mir einfach nicht mehr die Möglichkeit gab nachzudenken, geschweige den etwas zu sagen. Er hatte einfach die Antworten, die ich eigentlich sagen sollte, selbst beantwortet.
⁶	Da ich etwas schüchtern war, traut ich mich auch nicht richtig einzumischen, ich hatte es aber trotzdem sogar noch probiert, was aber nichts half, weil er einfach weiter redete.
⁷	Am Ende der Stunde ging ich dann hin um nach meiner Note zu fragen und noch mal mit ihm zu reden und ihm zu sagen, dass er mir keine Möglichkeit mehr gab etwas zu sagen.
⁸	Doch er sagt einfach ich hätte nichts gewusst usw. und gab mir die Note 5.
⁹	Dies fand ich äußerst ungerecht, weil er mir einfach keine Möglichkeit zum Nachdenken bzw. um etwas zu sagen gab.
¹⁰	Ab diesen Zeitpunkt hab ich ihn einfach nur noch gehasst und gehofft, dass das Schuljahr bald vorbei ist und dass ich ihn nie mehr als Lehrer wieder bekomme.

15-A-11 (w16)	
¹	Ich weiß noch genau, wie es war. Alles fing in den Sommerferien an. Eine Mitschülerin aus meiner Klasse fing an mich per Internet zu mobben, dissen, fertigzumachen.
²	Sie hatte Spaß daran, ich hatte ihr nichts getan.
³	Jede Nachricht die nur ein klein bisschen gemein war, verletzte mich um so mehr. Ich wurde traurig und machte mir Vorwürfe, aber ich kam nicht darauf was ich getan hätte.
⁴	Ich erzählte dies alles meiner besten Freundin und sie hielt zu mir, obwohl ich und die Mitschülerin ihre Freundinnen waren. Die Mitschülerin war eigentlich auch meine Freundin.
⁵	Nach den Sommerferien kam ich zur Schule und dieses mobben ging weiter.
⁶	Erst fing es mit Beleidigungen an, aber dann ging es auch an mutwillige Zerstörung. Die Mitschülerin und ihre beste Freundin zerstörten meine Hefte (sie zerrissen sie halb oder trampelten darauf rum).
⁷	Ich verlor immer mehr mein Selbstbewusstsein, wurde stiller, traute mich weniger und wurde schüchterner. Es ging mir sehr schlecht, weil ich nicht wusste was ich tun soll.
⁸	Zu dieser Zeit hatten meine Eltern nicht viel Zeit für mich, da mein Bruder operiert worden ist.
⁹	Die Mitschülerin hetzte immer mehr Mitschüler auf mich. Diese fingen dann auch an mich zu beleidigen und auszuschließen. Letztendlich schaffte sie es auch meine beste Freundin gegen mich aufzuhetzen, sodass wir stritten und sie mir die Freundschaft „kündigte“.
¹⁰	Ich zog mich immer mehr zurück, vertraute nur noch meiner Familie und meinen Lehrern, welche so gut wie alle auf meine Seite waren. Lehrer versuchten immer wieder mich in die Klassengemeinschaft wieder einzubringen – vergeblich. Mittlerweile motzte mich meine ganze Klasse an.
¹¹	Ich wusste nicht, was ich tun soll. Ich fand es ungerecht mich so zu behandeln, ohne dass ich etwas getan hatte. Ich fand es ungerecht andere Menschen so zu beeinflussen, dass sie mich nicht mehr mochten. Fast über das ganze Schuljahr verteilt wurde ich beleidigt und blöd angemotzt.
¹²	In den letzten Wochen nahm sich unser damaliger Religionslehrer Zeit um dieses „Problem“ aus der Welt zu schaffen.
¹³	Er nahm Kreiden und bat jemanden unsere Klassengemeinschaft darzustellen. Jemand stand auf und räumte alle Kreiden auf einen Haufen. Er fragte nochmal. Wieder stand jemand auf und zerteilte den Haufen in drei Stücke (3 Gruppen sollte dies darstellen). Er fragte ein letztes Mal und eine andere Mitschülerin als die Mobberin stand auf und zog aus einer Gruppe eine einzelne Kreide heraus. Diese lag dann abseits und allein.
¹⁴	Der Lehrer fragte: „Könnt ihr mir sagen wer diese Kreide hier in der Klasse ist“. Jeder sah mich an und ich fing an zu weinen. Ich weinte einfach, weil ich wollte das es vorbei ist.
¹⁵	Eine Mitschülerin meldete sich und sagte: „Ich wollte ihr ja helfen und für sie da sein, aber sie hatte mich nur angezickt.“
¹⁶	Sie fing an zu weinen, weil sie sich ungerecht behandelt gefühlt hatte. Als ob ich in meiner Situation Hilfe verweigern wollen würde. Ich weinte daraufhin auch.
¹⁷	Der Lehrer sagte meiner Klasse dann, wie gemein sie waren und wie es mir dabei ging, was ich alles deswegen durchgemacht hatte.
¹⁸	Andere Mitschüler weinten dann auch, weil sie gemerkt haben, was sie angerichtet haben.
¹⁹	Nach dieser Stunde ging es mir viel besser, da sich plötzlich manche entschuldigten und sie nicht gewusst haben wie sehr mich das verletzt.

- | |
|--|
| <p>²⁰ Das ist mittlerweile drei Jahre her, aber immer noch mein ungerechtestes Erlebnis.</p> |
| <p>²¹ Mittlerweile ist die Mitschülerin, die anfing mit dem Mobbing, eine sehr gute Freundin von mir und meine damalige beste Freundin ist mittlerweile auch wieder meine beste Freundin.</p> |
| <p>²² Mein Selbstbewusstsein ist zurück, trau mich wieder mehr und wurde wieder die lebhafte Person, die ich war</p> |

15-A-12 (w16)	
¹	Als ich in der Grundschule war fuhren ich und ein paar andere aus meiner damaligen Klasse immer mit einem Taxibus von der Schule nach Hause. Er holte uns auch in der früh ab um uns in die Schule zu bringen.
²	Das Problem war, dass ich dann in der Schule mitbekommen habe, dass sie über mich geredet haben. Auch im Bus haben sie oft so blöde Sprüche fallen lassen. Wie zum Beispiel: „Schau mal wie die dasteht!, Schaut mal was die schon wieder an hat!
³	Das hat mich halt dann schon sehr traurig gemacht und ich hatte auch immer wieder versucht mich durchzusetzen und ihnen gesagt, dass sie aufhören sollen. Aber es hat nicht wirklich viel geholfen.
⁴	Da ich in der Grundschule war und wir waren auch wirklich noch sehr jung spricht man halt auch oft darüber ja den mag ich und den Jungen find ich süß oder so etwas.
⁵	Auf alle Fälle hatte ich mal so ein Buch über jemanden den ich sehr gerne mochte und hab es in die Schule mitgenommen um mit meiner Besten Freundin darüber zu reden und es ihr zu zeigen.
⁶	Als wir dann am Nachmittag, als die Schule zu Ende war nach draußen gegangen sind und ich mich von meiner Freundin verabschiedet hatte, stieg ich wie üblich in meinen Bus ein, der mich nach Hause fährt.
⁷	Darin hab ich dann mein Buch herausgenommen, um es jemanden zu zeigen, von der ich dachte, dass sie meine Freundin ist.
⁸	Aber sie lachte mich aus und hat mir das Buch weggenommen und es den anderen gezeigt, die mich dann auch ausgelacht haben.
⁹	Und wie war es damals auch anders zu erwarten, haben sie wieder blöde Dinge zu mir gesagt und sogar schon was aus dem Buch herausgerissen.
¹⁰	Ich fühlte mich in diesem Moment sehr allein und es war mir ehrlich gesagt auch unangenehm, dass viele das Buch gesehen hatten. Natürlich ging das ganze dann auch in meiner Klasse herum, ganz toll.
¹¹	Im Bus sind mir dann die Tränen gekommen. Ich wollte einfach nicht mehr in diesem Bus sitzen.
¹²	Deshalb war ich auch sehr froh, als ich dann endlich zu Hause war.
¹³	Aber diese Freundin hat immer mitgelacht, wenn wieder irgendwas über mich gesagt wurde und das fand ich wirklich ungerecht, denn ich dachte sie wäre meine Freundin.
¹⁴	Deshalb hat es mich umso mehr enttäuscht.
¹⁵	Zum Glück hatte ich meine Besten Freundinnen, die mir Mut gemacht haben und zu mir standen.

15-A-13 (w16)	
¹	Ich weiß, Ungerechtigkeit ist meist nur ein Gefühl einer Person. Sie fühlt dass sie besser behandelt werden soll, sie etwas anderes verdient hat, wie man mit ihr spricht und wie man sich der Person gegenüber verhält.
²	Es ist meist nur ein Gefühl, da man denkt, dass das einfach nur fies und beleidigend war.
³	Aber manchmal ist es keine Ungerechtigkeit sondern einfach nur fair, dass ist wenn jemand z.B. für etwas bestraft wird, das derjenige nicht bewusst tat oder er dachte das wäre nicht schlimm oder gefährlich,
⁴	aber es gibt immer Regeln und die sind meist für den Schutz und zur Hilfe für denjenigen da, damit es ihm/ihr gut geht, damit sie etwas lernen kann und diese Erfahrung in ihrem Leben erhalten bleibt.
⁵	Aber meist ist da einfach nur das Gefühl: ungerecht behandelt worden zu sein und man versteht den Sinn dahinter nicht, warum das geschehen ist, warum man das denjenigen antut und ihn einfach nicht in Frieden lässt.
⁶	Man versteht es nicht und vielleicht versteht man es erst wenn man erwachsen ist oder vielleicht auch nie, weil einigen die Intelligenz dazu fehlt.
⁷	Bei mir ist es so:
⁸	Ich habe viele Geschwister genau gesagt 5 und ja es ist sehr stressig, wir haben einen großen Haushalt, beide Elternteile arbeiten, meine Mama außwärts und fasst die ganze Arbeitswoche, mein Dad meist zu Hause am Computer und will nicht gestört werden, er macht aber unter der Woche kurze Fahrten weg um etwas zu erledigen.
⁹	Meine beiden großen Brüder arbeiten schon bzw. studieren und sind meist nicht da
¹⁰	Meine große Schwester machte Abi und musste deswegen immer lernen
¹¹	und meinen beiden kleinen Brüdern fällt nichts anderes ein, als das ganze Haus auf den Kopf zu stellen und sich immer anzuschreien, wer endlich an den Computer gehen darf,
¹²	da sind richtige Konflikte wobei ich mich auch einmischen muss regelrecht vorherzusagen.
¹³	Ich sage hier aber nicht, dass meine Familie schlecht ist oder meine Eltern sich nicht um uns kümmern, das stimmt nicht,
¹⁴	sie geben uns nur die Verantwortung.
¹⁵	Die Verantwortung ist aber sehr groß:
¹⁶	Wäsche waschen, Haus aufräumen, kochen, Küche sauber halten alle Zimmer wischen und auch mobben (so etwas wie ein Besen nur mit den Gerätschaften von Wischen) und die Nahrungsmittel neu auffüllen für alle, da sie ja immer was zu Essen brauchen.
¹⁷	Das laugt einen schon aus und wenn man dann einen Tag Ruhe haben möchte, und da würde sich Samstag ja sehr anbieten, muss ich in aller Hergottsfürche aufstehen und den „Tagesplan“ durchgehen was wir heute noch machen müssen in Bezug auf Hausarbeiten.
¹⁸	(Unser Haus ist in Renovierung und das heißt noch mehr Arbeiten)

- ¹⁹ Und da ich in einer Ganztagschule bin komme ich meist erst um 5 nach Hause und bin fix und alle und will nichts mehr machen, einfach nur chillen und ins Internet
- ²⁰ (was aber erst ab 7 erlaubt ist, was sich meine Eltern einbilden mussten, da man nicht so viel im Internet sein soll und so, bla, bla bla und ich weiß das hat seinen Zweck aber es regt mich auf)
- ²¹ und da hab ich keine Lust mehr auf Hausarbeit und dann schiebt sich alles auf Samstag und wehe, dann ist nicht mindestens die Hälfte davon vormittags noch nicht fertig!..)
- ²² auf jeden Fall und das meiste bleibt dann an mir hängen, weil ich ja sonst nichts zu tun habe,
- ²³ ja genau ich hab nichts zu tun ich habe ja keine Hobbys oder so (Sarkasmus!!!)
- ²⁴ Also ich will jetzt nichts mehr anfügen,
- ²⁵ weil ich finde es einfach nur ungerecht, dass mir alles aufgetragen wird und alles machen, muss
- ²⁶ obwohl jeder ein wenig beitragen könnte und es dann nicht so viel an Arbeit wäre.
- ²⁷ Und ich bin mir sicher, dass das nicht nur ein Gefühl ist, aber es kann ja sein, dass mich irgendwann die Erleuchtung trifft wenn ich so richtig Erwachsen bin und meine eigenen Kinder haben. Mal sehen!

15-A-14 (w16)	
¹	Ich erinnere mich an einen bestimmten Tag während meines zwölften Lebensjahr. Meine Mama, meine kleine Schwester und ich waren in [Stadt], um ein Paar Klamotten für die bevorstehende Sommersaison zu kaufen.
²	Zu dieser Zeit hatte ich erstmals die Möglichkeit in Damengröße einzukaufen, da die Kindergrößen und Schnitte einfach nicht mehr richtig passten.
³	Ich weiß noch, dass ich darauf ziehmlich stolz war, jetzt in den selben Geschäften einkaufen zu können wie meine Mam oder sonstige ältere Personen in meinem Umfeld. Meine Schwester hingegen ist drei Jahre jünger und musste damals natürlich noch in Kindergeschäften nach passender Mode suchen.
⁴	An diesem Nachmittag in [Stadt] machte mir meine Mutter also den Vorschlag, sie würde zuerst mit meiner Schwester in die Kinderabteilung gehen und ich könnte schon einmal in der Damenabteilung schauen was mir gefällt und einige Teile anprobieren. Sie würde dann dazustoßen, ihre Meinung zu meiner Vorauswahl abgeben und bezahlen.
⁵	Daraufhin machte ich mich auf den Weg zu der kleinen Boutique ein Paar Meter von dem Geschäft entfernt, indem meine Mam und meine Sis shoppten.
⁶	Ich öffnete die Tür und schaute mich nach der Verkäuferin um. Ich ging ein paar Schritte weiter und entdeckte die Frau mit einem Stuhl hinter der Kasse sitzen. Sie war in eine Zeitschrift vertieft und hatte eine Tasse Kaffe in der Hand „Hallo“, sprach ich sie an. Sie hob langsam den Kopf über dem Magazin hervor und musterte mich mit eindringlichem Blick. „Hallo“, entgegnete sie langsam und zögernd bevor sie einen großen Schluck Kaffee nahm und sich wieder in den Artikel vertiefte.
⁷	Einen Moment stand ich noch perplex da, da ich ihre Reaktion so überhaupt nicht erwartet hätte.
⁸	Meine Mutter hatte mir zuvor noch gesagt ich soll mir von der Verkäuferin zeigen lassen, wo ich die Klamotten in meiner Größe finden kann, aber um sie noch ein zweites Mal anzusprechen, fehlte mir momentan der Mut.
⁹	Also machte ich mich selbst auf den Weg und fand auch ziemlich schnell ein T-shirt, das mir sehr gut gefiehl. Ich schaute in dem Stapel nach meiner Konfektionsgröße. M, L, XL. Ein XS oder wenigstens S war nicht dabei.
¹⁰	Neben dem Kleiderständer war ein Raum mit der Aufschrift „Lager“. Vielleicht haben sie das T-shirt noch in den anderen Größen im Lager, kam mir in den Sinn.
¹¹	Kurzentschlossen nahm ich eines der größeren Exemplare und ging zur Kasse, wo die Frau immer noch gelangweilt saß und keine Anstalten machte auf mich zuzugehen. „Ich finde meine Größe nicht mehr unter den T-shirts die da drüber hängen. Könnten Sie vielleicht im Lager nachsehen, ob dort noch eines hängt, das mir passen könnte?“ fragte ich schüchtern, aber sehr höflich.
¹²	„Ausverkauft“ entgegnete die Frau mit der Raucherstimme knapp und ignorierte mich wieder. Ich ging wieder zu den T-shirts, um das unpassende Model zurückzuhängen.
¹³	Einen Moment später machte meine Mutter die Ladentür auf. Beim öffnen der Tür ertönte ein Glockengeräusch, woraufhin die Verkäuferin augenblicklich aufsprang und meiner Mutter entgegenkam. Mit einem Lächeln im Gesicht begrüßte sie meine Mama freundlich und bat ihr ihre Hilfe mit den Worten: „Kann ich Ihnen irgend etwas weiterhelfen?“ an.
¹⁴	Meine Mam sah mich an und fragte, ob ich mir schon etwas gefunden hätte. „Ein Oberteil gefällt mir sehr gut aber meine Größe hängt nicht am Ständer“, erklärt ich.
¹⁵	Die Verkäuferin, die immer noch an unserer Seite stand sagte überaus höflich und in einem völlig veränderten Tonfall wie zuvor: „Das ist kein Problem. Ich denke ich kann im Lager ein passendes Exemplar finden. Einen Moment.“

¹⁶ Sie ließ uns kurz alleine und kam zwei Minuten später mit genau dem T-shirt, um das ich sie zuvor gefragt hatte wieder zurück.

¹⁷ Diese Situation war für mich sehr einprägend und verwirrend, da ich es nicht verstehen konnte und bis heute nicht begreifen kann, warum einige Erwachsene Kinder wie Luft behandeln und ignorieren wenn ihre Eltern nicht dabei sind.

¹⁸ Ich bin mir ausgenützt, fehl am Platz, unnütz und unverstanden vorgekommen.

15-A-15 (w16)	
¹	Vor ca. 1 Jahr war ich in einer ziemlich großen Mädchen-Clique. Insgesamt waren wir 9 Mädchen, darunter einige mit einem ziemlich aufbrausenden Charakter.
²	In diesem Schuljahr, gab unser Klassenlehrer bekannt, dass wir eine Klassenfahrt machen würden um unsere Gemeinschaft zu stärken.
³	Die ersten Streitigkeiten in unserer Clique gab es bereits bei der Zimmereinteilung, weil ein Mädchen in unserer Clique immer meinte, dass sie alles bestimmen könnte.
⁴	So bestimmte sie auch, dass meine beste Freundin und ich in ein Doppelzimmer müssen und sie und die Anderen ein 7-Personen-Zimmer bekommen.
⁵	Von diesem Moment an wurde mir klar sie hat es auf uns abgesehen und will uns aus der Gruppe drängen.
⁶	Ich sagte meine Meinung dazu und kritisierte ihr Verhalten. Ich redete in einem normalen Ton und weitestgehend sachlich. Von ihrer Seite jedoch fielen einige Beleidigungen.
⁷	Meine Freundin und ich dachten uns dann: Ok, lassen wir sie und akzeptieren wir das Doppel-Zimmer. Es ging wieder kurze Zeit gut und die Stimmung innerhalb der Gruppe war wieder einigermaßen „normal“.
⁸	Und irgendwann erwähnte ich dann, dass ich in die Klassenfahrt evtl. ein bisschen „Gras“ und Tabak (Snus u. Zigaretten) mitnehmen will, damit meine Freundin und ich nicht ganz so gelangweilt sind.
⁹	Daraufhin spitzte sich der Streit zu. Das Mädchen flippte komplett aus und redete nicht mehr mit uns, obwohl wir ihr eigentlich gar nichts getan haben.
¹⁰	Die anderen mussten auf ihrer Seite stehen, da sie sonst irgendwelche Hinterhältige geplant hätte. Sie sagten jedoch, dass sie neidisch sei, weil sie nirgendwo „Grass“ herbekommen könnte.
¹¹	Die Beleidigungen, wenn man versuchte mit ihr zu reden waren ziemlich heftig, so heftig dass es uns irgendwann zu viel wurde und wir (meine beste Freundin & ich) uns von der Gruppe lösten.
¹²	Ich finde es aber immer noch ungerecht, wie sie damals mit uns umgegangen ist und immer noch mit dem anderen Mädchen umgeht.

15-A-16 (w16)	
¹	Es ist eigentlich für einen Außenstehenden eher unspektakulär, aber für mich dennoch tief bewegend.
²	Es war die langeilige Mathefreiarbeit ziemlich am Ende des Schuljahrs, in der eh niemand mehr Hausaufgabe machte.
³	Ich quatschte gerade mit meiner besten Freundin darüber, was wir am Wochenende machen wollten, ins Schwimmbad (Weiher und dann Zelten? Oder doch lieber ins Kino?)
⁴	Wie sooft brachte sie mich zum Lachen und sie konnte sich natürlich auch nicht beherrschen und wir lachten schallend.
⁵	Dann kam der verhasste Mathelehrer hinterhältig auf uns zu und schrie mich an, was mir einfiele so laut zu sein und die anderen in ihrer Konzentration zu stören.
⁶	Er bestellte mich an sein Pult und krakelte in mein Deutschheft etwas so in der Art: „Ihr Kind stört immer mutwillig den Unterricht...“
⁷	Dann fragte er auch noch zu allem Überfluss, was ich schon in dieser Stunde geschafft habe... natürlich nicht viel nur ein bisschen Deutsch. Wofür ich gleich nocheinmal Anschiss bekam.
⁸	Ich musste mich an einen Einzeltisch gleich neben der Tafel setzen, wo mich jeder anstarrte und ich mich mit niemanden unterhalten konnte... außer der Wand natürlich.
⁹	Meine Freundin war ungeschoren davongekommen, was natürlich nicht ganz fair ist.
¹⁰	Die alte Streberin mal wieder. Aus dem Augenwinkel sah ich wie sie nach vorne ans Lehrerpult ging und sich mit Herrn A. unterhielt.
¹¹	Dann ging sie plötzlich in die hinterste Ecke des Klassenzimmer und setzte sich ganz allein dort hin...
¹²	Was sollte diese Aktion? Mal wieder den Helden spielen? Oder doch etwas anderes...

15-A-17 (w16)	
¹	Vor Kurzem war ich zwei Tage krank und konnte nicht in die Schule gehen.
²	Ich bin sonst so gut wie nie krank und habe max. 6 Fehltage.
³	An einem dieser Tage hätte ich ein Kurzreferat halten sollen. Es war kein sehr wichtiges Referat nur ein einfacher Erarbeiteter.
⁴	Als ich nach diesen Tagen wieder in die Schule kam sagte die Lehrerin des Faches zu mir dass ich mich erfolgreich vor diesem Referat gedrückt habe und fragte welche schreckliche Krankheit ich denn gehabt hätte.
⁵	Ich war wirklich erstaunt und auch erschüttert, dass meine Lehrerin so etwas von mir denkt,
⁶	obwohl ich nie Probleme damit habe ein Referat zu halten, immer fleißig mitarbeitete und meine Aufgaben immer vollständig und meist richtig erledigt hatte.
⁷	Als ich jedoch fragte ob ich das Referat in der nächsten Stunde halten könne antwortete sie, dass sie dieses Thema bereits gemeinsam im Unterricht behandelt hätten und es nicht mehr wichtig wäre und ich meine Chance vertan habe.
⁸	Das fand ich total ungerecht.
⁹	Auch, weil jeder aus der Klasse ein Kurzreferat halten musste und dies natürlich nicht in einer Stunde zu erledigen ist.
¹⁰	Mein Referat wäre gleich eins der ersten gewesen und anstatt, dass sie es einfach als letztes angesetzt hätte und mir in der nächsten Stunde die Chance auf eine gute Note, die ich dringend gebraucht hätte, gegeben hat, hat sie es so gehandhabt.
¹¹	Ich habe mich total ungerecht behandelt gefühlt, was bei dieser Lehrerin schon öfter vorgekommen ist.
	V
¹²	Dies ist nur eins der Erlebnisse.

15-A-18 (w16)	
¹	In der Grundschule hatte ich immer gute bis sehr gute Noten und war auch sehr fleißig. Daher war ich wohl der Lehrerliebling, oder wie man das nennen sollte.
²	Mein eigenes Ereignis von Ungerechtigkeit handelt nicht davon, dass ich ungerecht behandelt wurde, sondern andere gegenüber mir.
³	Ich denke, das Bevorzugen begann schon sehr früh 1.-2. Klasse etwa es war aber auch sehr Lehrerabhängig, aber im Großen und Ganzen konnte ich alles tun (Mitschüler schlagen ärgern, Lehrer blöd anreden...) ohne in irgendeiner Weise Ärger zu bekommen.
⁴	Während andere schon beim kleinsten Vergehen Strafen bekamen, waren es bei mir höchstens nur mal eine Ermahnung und das fand und finde ich immer noch sehr ungerecht.
⁵	Diese Bevorzugung nur weil man besser ist, sollten nicht alle gleich sein.
⁶	Sollte ein Lehrer nicht nur nach Noten beurteilen sondern auch nach dem Menschlichen?
⁷	Was ich auch immer sehr ungerecht finde ist das, so zumindestens meine Erfahrung, die Jungs in der Schule immer viel mehr Ärger bekommen als wir Mädchen.
⁸	Die Jungs werden viel öfter angeschrien wenn sie mal die Hausaufgabe nicht haben.
⁹	Trauen sich Lehrer nicht auch mal die Mädchen zu schimpfen?
¹⁰	Ich denke in der Schule werden die Jungen vor allem am Gymnasium, viel mehr ungerecht behandelt als Mädchen!
¹¹	Von wegen Emanzipation der Frau, sollten nicht die Jungen an den Schulen mehr gefördert werden?
¹²	Ich finde es einfach ungerecht, dass die fleißigen und ordentlichen Mädchen mehr bevorzugt werden als die Jungen.
¹³	Es sind doch alle gleich, da sollte es keine Bevorzugung geben egal wie fleißig ordentlich man ist oder ob man gut oder schlecht ist in der Schule.
¹⁴	Das steht sogar im Grundgesetz. Leider wird dies nicht immer umgesetzt.
¹⁵	Manchmal ist es in Schulaufgaben sogar so, dass man eine schlechtere Note bekommen kann, nur weil man nicht ordentlich schreibt, aber das ist doch ungerecht.
¹⁶	Nur weil man nicht schön schreibt heißt das doch nicht, dass man nicht auch gut sein kann in der Schule.
¹⁷	Das Leben ist ungerecht sagt man, aber die Schule ist es erst recht!

15-A-19 (w16)	
¹	Mit 15 Jahren beschloss ich einen Mofaführerschein zu machen. Den Roller hatten wir bei uns daheim schon, und ich war schon am Ende meiner verpflichteten Theoriestunden in der Fahrschule.
²	Mein Vater sagte ich darf den Roller ruhig ausprobieren, damit ich ein „Gefühl“ dafür bekomme (bei 25 km/h Roller gibt es keine Fahrprüfung, man lernt nur Theorie, d.h. fahren muss man sich eigentlich selbst beibringen).
³	Meine Mutter jedoch hieß diese Idee nicht gut und sagte ich dürfe erst fahren wenn ich den Rollerführerschein habe. Das hab ich auch irgendwo verstanden.
⁴	Nun komme ich letztens von der Schule heim und sehe meinen Roller in der Einfahrt.
⁵	Dann bemerkte ich, dass er einen großen Riss vorne hat und das Gehäuse zersprungen war.
⁶	Ich fragte, was passiert sei und meine Mutter gab zu, dass sie meinem !12-Jährigen! Kleinen Bruder erlaubt hat einwenig am Grundstück zu fahren.
⁷	Er hatte keine Erfahrungen mit dem Roller und er konnte das Gewicht nicht halten und ließ ihn umkippen, woraufhin das Gehäuse vorne zersprang.
⁸	Meine erste Reaktion war einfach nur ungeheure Wut und Ungerechtigkeit.
⁹	Ich durfte „erst“ mit 15 fahren, als ich den Führerschein auch hatte und nun lässt sie meinen kleinen Bruder ohne weiteres damit fahren. Er ist immer noch 12!
¹⁰	Ich reagiere wirklich selten aggressiv und wütend (bin ein ruhiger Mensch),
¹¹	aber damals war ich richtig gemein zu meiner Mutter, warf ihr Schimpfwörter gegen den Kopf und ging weinend in mein Zimmer.
¹²	Ich bin ja nicht mal auf meinen Bruder böse, er kann mit seinen 12 nichts dafür – verantwortlich war meine Mutter, sie hat es ihm erlaubt.
¹³	Es ist jedoch öfter so, dass ich als älteste von drei Kindern, um etwas kämpfen muss, was meine Brüder einfach erlaubt oder in den Schoß bekommen.
¹⁴	Das finde ich unfair!

15-A-20 (w16)	
¹	Seit der 5-Klasse war ich in einer Mädchengrupp. Alles war immer toll. Wir haben immer gelacht und fast nie gestritten.
²	Aber eines Tages in der 7-Klasse kam ich in die Schule und meine Freundinnen redeten nicht mit mir.
³	Am Anfang hab ich gedacht sie hätten mich nicht gesehen, aber dann in der Pause, als ich etwas fragte antwortete mir keiner.
⁴	Ich machte mir ernsthafte Gedanken was ich gemacht habe oder habe ich etwas falsch gemacht. Aber ich traute mich auch nicht zu fragen was los wäre. Also ging ich immer mit ihnen mit obwohl sie nicht mit mir redeten und über mich tuschelten.
⁵	Als ich wieder Daheim war zerbrach ich mir den Kopf was los wäre und ich wurde wirklich traurig, da ich meine Freundinnen nicht verlieren wollte.
⁶	So ging es ein paar Wochen so weiter und es viel mir viel schwerer in die Schule zu gehen.
⁷	Aber ich dachte mir immer, NEIN ich bin stark und bald wird es vorbei sein.
⁸	Bis sie einmal wieder anfiengen mit mir zu reden. Aber keine normalen Gespräche sondern Stichelein verarschten mich.
⁹	Bis sie zu mir sagten ob es mir nicht auffallen würde, dass sie mir beleidigt sind. Und ich sagte ja. Dann meinten sie ich würde sie aufregen wie ich „Guten Morgen“ sagen würde und, das ich so fixiert auf nur eine Person wäre.
¹⁰	Und ich hörte mir alles an und fing fast zum weinen an, weil es einfach nur ungerecht sei wegen so Kleinlichkeiten nicht mehr mit einer „Freundin“ zu reden.
¹¹	Irgendwann wurde es mir zu blöd und ich habe mich von ihnen entfernt.
¹²	Am Anfang war es echt schwer aber dann befreundete ich mich mit einem Anderen Mädchen und es war auch eine sehr schöne Zeit.
¹³	Ein dreiviertel Jahr später lud mich eine meiner alten Freundinnen zum Geburtstag ein und ich bin hingegangen, a mich mit ihr wieder besser verstanden hatte.
¹⁴	Und es war wirklich ein schöner Tag mit meinen alten Freundinnen und aufd Nacht entschuldigten sie sich bei mir und sagten wie gemein sie eig zu mir waren.
¹⁵	Seit dem sind wir wieder so gut befreundet wie damals.

15-A-21 (w16)	
¹	An einem sonnigen Samstagnachmittag haben mein Bruder und ich uns dazu entschlossen, nach der Shoppingtour noch zur Eisdiele zu fahren und uns ein Eis zu kaufen.
²	Also fuhren wir zur Eisdiele, die direkt neben dem schönen Kurpark unseres Ortes liegt, was heißt, dass diese immer sehr gut besucht ist.
³	Dort angekommen wurden wir erstmal nicht wie alle anderen Erwachsenen freundlich begrüßt und zu einem freien Tisch gebracht, sondern einfach nicht beachtet.
⁴	Man könnte jetzt meinen, dass es einfach nur daran gelegen hat, dass die Bedienungen zu beschäftigt waren oder einfach kein freier Tisch mehr übrig war, aber weder noch war der Fall
⁵	und andere Erwachsene, die zudem auch noch später gekommen sind als wir, wurden auch freundlichst aufgenommen.
⁶	Wir haben uns schließlich dazu entschlossen, selbst einen Tisch zu suchen und als wir dann auch einen gefunden haben, mussten wir wieder länger warten, bis uns endlich eine Bedienung registriert hat und unsere Bestellungen aufgenommen hat.
⁷	Nachdem wir dann nach einer gefühlten Stunde unser Eis endlich bekommen haben, ist uns der hunger schon längst vergangen.
⁸	Als wir dann das Eis gegessen hatten und bezahlen wollten, mussten wir schon regelrecht um eine nicht-beschäftigte Kellnerin kämpfen.
⁹	Denn immer wenn wir eine gesehen haben, war sie entweder damit beschäftigt Bestellungen aufzunehmen oder alle anderen Leute im Café abzukassieren.
¹⁰	Wir haben uns schließlich dazu entschlossen, das Geld auf den Tisch zu legen und einfach zu gehen.
¹¹	Solche Situationen, in denen Kinder einfach nicht als Kunden wahrgenommen werden, gibt es zum Beispiel auch in Einkaufsläden oder andere öffentliche Läden.

15-A-22 (w16)	
¹	Es war vor zwei Jahren im Urlaub in [Großstadt]. Dort wohnte ich mit meiner Besten Freundin und meinen Großeltern in einem größeren Hochhaus mit vielen Wohnungen, die alle bewohnt waren.
²	Am dritten Tag unserer Urlaubswoche schickte meine Oma mich und meine Beste Freundin zum Einkaufen in das Lebensmittelgeschäft Kaisers'Kaffee, dass eigentlich gleich um die Ecke lag. Wir bekamen etwas Geld und liefen mit unseren schönen Sommerkleidchen auch gleich zum Aufzug, wo wir einstiegen und den großen Knopf E drückten, der uns zum Erdgeschoss bringen sollte.
³	Die Lämpchen in den Knöpfen waren kaputt, sodass keiner außer uns wusste das wir in den Erdgeschoss wollten. Der Fahrstuhl fuhr kurze Zeit und hielt an.
⁴	Die Lämpchen in den Knöpfen waren kaputt, sodass keiner außer uns wusste das wir in den Erdgeschoss wollten. Der Fahrstuhl fuhr kurze Zeit und hielt an.
⁵	Er sah aus wie ein Pädophiler.
⁶	Als wir an ihm vorbei wollten stellte er sich breitbeinig in die Tür und sagte: „Ihr kommt hier nicht raus!“ Panisch schrien wir in an: „Lassen sie uns raus!!!“, doch der Mann machte keine Anstalten sich zu Bewegen!
⁷	Meine Freundin gab seinem Arm einen kräftigen Stoß, sodass sie gerade noch durch die freigewordene Lücke hinausschlüpfen konnte. Doch bevor ich auch hinaus konnte versperrte er wieder den Weg!
⁸	In einem Adrenalinschub, bestimmt aus Panik ausgelöst, stürmte ich auf den Mann zu und verpasste ihm einen so kräftigen Schupperer das er zurückgestoßen wurde.
⁹	Jetzt konnte auch ich aus dem Fahrstuhl laufen.
¹⁰	Wir schrien wie am Spieß nach Hilfe – doch keine Haustüre öffnete sich um uns zu hilfe zu kommen.
¹¹	Der alte Mann rappelte sich auf und versuchte uns zu beruhigen, dass es gewiss nur ein Missverständniss war und lies uns in Frieden indem er alleine in den Fahrstuhl stieg.
¹²	Aber warum ist uns keiner zu Hilfe gekommen? Ist das etwa in Ordnung, nach Hilfeschreienden Jungen Mädchen nicht zu helfen versuchen?

15-A-23 (m15)	
¹	Mein eigenes Erlebnis von Ungerechtigkeit war vor ungefähr 2 Jahren. Da war ich 13.
²	Und ganz ehrlich, wenn ich jetzt so drauf zurück schaue sehe ich sogar ein, dass es eigentlich total verständlich und nicht ungerecht war.
³	Aber ich weiss noch, dass ich mich sehr geärgert habe und extrem angepisst war.
⁴	Dieses Erlebnis war in den Sommerferien, und ich hatte zu Weihnachten ein iPad und zum Geburtstag mein erstes Handy bekommen.
⁵	Meine Eltern waren die Erste Zeit ziemlich locker mit mir, ließen mich fast ohne Einschränkungen SMS schreiben, Spiele spielen, usw.
⁶	Auf jeden Fall hab ichs übertrieben mit Medienkonsum. Fiel mir damals zwar nicht auf, aber jetzt im Nachhinein seh ichs ein.
⁷	Ja und weil eben Ferien waren blieb ich auch oft extrem lange auf, 2 Uhr war da nichts.
⁸	Wussten meine Eltern aber nicht.
⁹	Irgendwann haben sie jedenfalls gesagt, dass es so nicht weitergeht und haben mich eingeschrenkt.
¹⁰	Naja... hat auf jeden Fall nie richtig funktioniert, weil ich sie hintergangen habe.
¹¹	Irgendwann kamen sie aber da dahinter und haben mir mein Handy und das Tablet genommen.
¹²	Irgendwann kamen sie aber da dahinter und haben mir mein Handy und das Tablet genommen.
¹³	Ich fand es richtig ungerecht, dass sie mir einfach mein Eigentum nehmen.

15-A-24 (m16)	
¹	Es war einmal ein kleiner 7-Klässler, dem es an einem normalen Schultag nicht gut ging, ihm war schlecht und schwindelig, er ging ins Sekretariat und bat, nahe am Wasser gebaut darum, abgeholt werden zu dürfen, dieser Wunsch wurde ihm genehmigt und seine Eltern angerufen, der Junge wurde gebeten während der Wartezeit in seinen Unterricht zu gehen.
²	Also ging er in seine Religionsstunde und bat den Lehrer am Anfang der Stunde, ihn nicht auszufragen und schilderte ihm sein Leiden, dieser fromme, christliche Lehrer antwortete: „Schau ma moi...“ und wandte sich zum Beten ab.
³	Nach dem Gebet kam die Ausfrage und er nannte den Namen des Jungen und stellte ihm Fragen zum Stoff der letzten Stunde.
⁴	Der Junge jedoch brachte kein Wort heraus vor Kopfweh, Schlechtsein und Schwindel. Er hatte den Kopf in seinen Armen und war still,
⁵	der christliche, fromme Lehrer jedoch redete auf ihn ein, stellte ihm weiterhin Fragen über den Stoff, ignorierte die entsetzten Gesichter der Klassenkameraden und trug dem Jungen schließlich eine 6 wegen Leistungsverweigerung ein.
⁶	10 min nach der Ausfrage wurde eben jener Junge von seinem Vater aus dem Religionsunterricht abgeholt.
⁷	Wenn Sie die Fortsetzung wissen wollen, bin ich unter 0160/xxxxxxxx erreichbar.

15-A-25 (m16)	
¹	In der 6. Klasse sind Kinder oft sehr naiv. Sie glauben fast alles. Das kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.
²	In diesem Alter sind Kinder gemein. Jemand wird ausgegrenzt oder gehänselt. Meist agieren sie in Gruppen, die von einer Person angeführt wird. Alles was dieser Eine macht, befinden die anderen für gut, da sie denken er ist „cool“. Dem „Anführer“ der Gruppe pusht diese Zustimmung mehr und mehr auf, und somit erkennt er nicht, dass er seine „Coolness“ auf den Kosten von anderen aufbaut.
³	Auch in meinem Beispiel geht es um dieses Thema. Als ich in der 6. Klasse gewesen bin gab es ebenfalls diese Gruppen.
⁴	Jeder will dazugehören, keiner allein sein, und so folgt man der Gruppe.
⁵	Immer wieder hat es jemand aus der Klasse erwischt, der „gemobbt“ wurde.
⁶	Als Kind fühlt man sich dadurch mächtig, es gibt einem ein Gefühl der Stärke, wenn man an anderen Fehlern erkennt und auf diesen rumhacken kann.
⁷	Gruppenanführer, der nach der Meinung seiner Gruppe „Der Coolste“ ist, sucht meist das Opfer aus. Die Gruppe folgt.
⁸	So ging es einige Male in meinem Fall bis ich erkannt hab, was es den „Opfern“ für Schmerzen bereitet. Damit war ich aus der Gruppe raus.
⁹	Mit der Zeit und dem voranschreitenden Alter legt sich dieser „Kinderkram“.
¹⁰	Heute lachen wir darüber, wie naiv wir damals waren und wie sinnlos diese Aktionen waren.
¹¹	Aber auch meine Freunde und ich können heut oft miterleben, wie Kinder auf anderen rumhacken.
¹²	Das ist Ungerechtigkeit, die unterbunden werden sollte.

15-A-26 (m16)	
¹	Ungerechtigkeit? Zu meinen persönlichen Erfahrungen dazu will ich später noch erzählen.
²	Aber lässt uns zuerst erkennen, dass wir – jeder Mensch – jeden Tag Ungerechtigkeit erfahren. Warum? Wieso soll der da nichts machen und Millionen bekommen wohingegen der andere sich den Arsch aufreißt (entschuldigen Sie meine Wortwahl) und vielleicht 50 Cent die Stunde bekommt?
³	Warum laufen soviele Sexualverbrecher auf freiem Fuß, doch der Raubkopierer sitzt 7 Jahre?
⁴	„Yes, we can!“, sagt Obama ganz stolz, aber was können wir? Gemeinsam, friedlich und gleichberechtigt leben? Das ist ja wohl ein Witz!?
⁵	Wieso geht es jedem um Macht und Geld? Können diese arroganten Führungsmächte nicht einsehen, dass wir KEINE Waffen brauchen wenn wir alle zusammenleben und dass Freundschaft mehr wert ist als Geld ...
⁶	Es ist wirklich bedauerlich, dass heutzutage Niemand mehr philosophisch und menschenfreundlich denkt! Jaja...
⁷	Ungerechtigkeit ist allgegenwärtig und DASS ist das wahre Ungerechte.
⁸	Was verändert es wenn du schmollst und am Ende dann auch 15 Euro statt 10 bekommst so wie dein Bruder? Richtig! Nichts! Und genau dass ist der tragische Punkt.
⁹	Wir kümmern uns zu sehr um unser eigenes Wohl anstatt das wir uns sozial engagieren und versuchen die Menschheit zu retten.
¹⁰	Was machen den Bitte Putin, Merkel Obama und co. für die Menschen? Nur Lincoln hat dafür was getan oder? Und ja damit provoziere ich gezieht!
¹¹	Und wenn sie dann einen einsperren, ist doch egal. Frei fühlt sich sowieso niemand.
¹²	In jedem von uns scheint eine Sonne für Hoffnung Freude und Glück. Aber es wird schon bald Nacht, wenn sich Mensch für Mensch gegenseitig ausrottet und niemand mehr seinen nächsten erkennt und liebt.
¹³	Für eine aknostenischen sozialkritischen Menschen wie mich ist dies die wahre Ungerechtigkeit. Danke!

15-A-27 (m16)	
¹	Mittlerweile fällt es mir schwer zwischen Ungerechtigkeit und Gerechtigkeit zu unterscheiden. Vielleicht weil Ungerechtigkeit mittlerweile etwas alltägliches geworden ist: Kinder und Jugendliche schließen sich zu Gruppen zusammen um Einzelne fertig zu machen. Und auch Diebstahl, Mord und andere Verbrechen sind keine Seltenheit mehr.
²	Mein persönliches Erlebnis von Ungerechtigkeit betrifft ersteres. Insbesondere in der Grundschule war diese Thematik ein Problem.
³	Man wird aufgrund seines Körpers, seiner Hobbys, fehlender Fähigkeiten und seines Aussehens fertiggemacht.
⁴	Man wird von sämtlichen Gruppen abgewiesen und hat das Gefühl nirgendwo hinzugehören, und fühlt sich allein, und das alles nur weil man irgendeinem Ideal nicht entspricht.
⁵	Dabei werden schon kleinste Makel, wie zum Beispiel eine zu große Nase aufgegriffen und diese dann dem Opfer dauerhaft vorgeworfen.
⁶	Durch diese sozialen Erfahrungen im Kindesalter, wird allerdings dann das ganze Leben beeinflusst. Man zieht sich zurück, wird zum Einzelgänger, versucht jeglichen sozialen Kontakten auszuweichen, man geht nicht auf Partys, beginnt Angst vor sehr vielen Dingen zu haben und letztendlich beginnen auch zuerst Depressionen, und gefolgt von Selbstmordgedanken eine Rolle zu spielen.
⁷	So ziehen sich die Auswirkungen des Mobbings im Kindesalter durch das ganze Leben, und sorgen dafür, dass Individualität, Kreativität, Intelligenz und andere Fähigkeiten, die oft bei diesen „anderen“ Personen in großem Maße vorhanden sind, verloren gehen.
⁸	Wenn sich dazu noch physische und psychische Krankheiten, der Tod geliebter Menschen oder auch Stress und Druck addiert,
⁹	führt es letztendlich dazu, dass ein weiterer Mensch sich aus eigenem Antrieb, das Leben nimmt.

15-A-28 (m16)	
¹	Ich fand es sehr ungerecht, dass ich in der dritten Klasse gemobbt wurde und niemand auf meiner Seite stand. Es war daran besonders ungerecht, dass üble Dinge gesagt wurden, die nicht stimmten: Was soll so etwas? Das ist echt das Letzte!
²	Heute und nach der 3. Klasse, hatte ich diese Probleme zwar nicht mehr, aber bis heute erinnere ich mich nicht gerne daran,
³	besonders schlimm war es für mich, als wir in der Klasse eine „Gefühlsumfrage“ machten, alle gaben mir ein Stoppschild und behaupteten ich würde sie beleidigen, obwohl ich ihnen gar nichts tat, ganz im Gegenteil.
⁴	So etwas ist besonders gemein, da der Klassenlehrer dann glaubt, dass ich der „Böse“ wäre.
⁵	Statt die anderen zu tadeln, knöpfte er sich mich vor, natürlich wusste er es nicht, aber hätte er nicht mitdenken können?
⁶	Ich ging gerne zur Schule, das Lernen machte mir Spaß, doch dies vermieste mir die Schule, von nun an haste ich es zur Schule zu gehen,
⁷	denn selbst meine ehemaligen Freunde; hatten sich von mir abgewendet, obwohl sie wussten, dass das was die Anderen mir vorwarfen nicht stimmte, es ungeheuerliche Vorwürfe waren.
⁸	Die Große ist warum sie das taten? Aus welchem Grund konnten sie mich nicht mehr ausstehen? Dies ist eine Frage, die ich mir bis heute stelle.
⁹	Zugegeben ich war schon immer etwas anders, als die Anderen, doch schadete das irgendjemandem? Nein, natürlich nicht!
¹⁰	Anders sein heisst nicht unbedingt schlechter zu sein. Es wäre schrecklich, wenn alle gleich wären,
¹¹	doch in dieser Sache waren sie alle gleich. Meine Klassenkameraden waren alle gemein zu mir.
¹²	Gottlob hat sich das inzwischen geändert, denn inzwischen habe ich ein normales Verhältnis zu meinen ehemaligen Klassenkameraden. Das war zu dieser Zeit nicht selbstverständlich.
¹³	Zu dieser Zeit, war ich anfangs noch ganz ruhig, ließ mir nicht viel anerkennen, denn ich hoffte auf meine Freunde, als diese mich dann auch im Stich ließen war ich sehr deprimiert, und gab meine Hoffnung, das der Graus bald ein Ende nehmen würde auf,
¹⁴	es dauerte eine ganze Zeit bis ich wieder neuen Mut schöpfte und dieses traurige Kapitel meines Leben hinter mir lassen konnte und ich kann nur hoffen, so etwas nie wieder erleben zu müssen!

15-A-29 (m16)	
¹	Meine Eltern sind beide selbstständig und ich helfe in beiden Betrieben häufig und gerne mit.
²	Mein Vater betreibt einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Viehzucht, welchen ich einmal weiterführen möchte, da ich diese Arbeit liebe.
³	Aufgrund unserer abgelegenen Wohnsituation und den Berufen meiner Eltern waren „klassische“ Freizeitaktivitäten, wie Fußball, Basketball, Schwimmen oder Skifahren rar gesät (letzteres habe ich nie erlernt).
⁴	Eigentlich sah ich in dieser Tatsache nie ein Problem, da ich andere Fertigkeiten, die zum führen eines Betriebes, wie ihn mein Vater besitzt erlernt habe.
⁵	Nur oftmals tue ich mich mit sozialen Kontakt mit Gleichaltrigen schwer, da ich nicht vom Skiurlaub erzählen kann oder nur mit irgendwelchen Sport angeben, den ich „gut“ beherrsche. Oft fühle ich mich in der Menge verloren, da ich nur einen Freund habe, mit dem ich Fachgespräche führen kann, und der mich versteht.
⁶	Ich habe mich die letzten Jahre mehr und mehr mit dieser Tatsache abgefunden und gelernt trotz dieser Defizite Freundschaften zu schließen, doch wenn diese enger werden treten die vorhergenannten Probleme wieder auf.
⁷	Ich habe mich mit einem Mädchen angefreundet, welches mit Erfolg eine Sportart praktiziert, in welcher ich mich wie der größte Tolpatsch anstelle und oft spricht sie lieber mit einem anderen Jungen, welcher dieselbe Sportart im gleichen Verein macht.
⁸	In diesen Momenten fühle ich mich ungerecht behandelt, da meine Fertigkeiten, da sie von der „Standardnorm“ abweichen, nicht so viel zu zählen scheinen.

15-A-30 (m16)	
¹	Es war ein heißer Frühsommertag im Jahr 20[xx]. Ich spielte damals in der E-Jugend Fußball und war mit meiner Mannschaft nur noch 3 Punkte von der Meisterschaft entfernt. Wir hatten ein Auswärtsspiel beim drittplazierten aus [Gemeinde], welcher als sehr leichter Gegner angenommen wurde, dennoch stellte sich dieses Spiel als Herkulesaufgabe heraus.
²	Schon beim Aufwärmen wurde von manchen herumgealbert und die Meisterschaft gefeiert.
³	Uns wurde gesagt heute haben wir einen klasse Schiedsrichter, er sogar schonmal Bayernliga gepfiffen hätte. Wir gingen mit höchster Zuversicht in das Spiel waren von Anfang an klar die bessere Mannschaft, wie schon in den Spielen zuvor aber plötzlich passierte ein verherender Abstimmungsfehler in der Abwehr und wir lagen 1:0 hinten. Für uns eine völlig neue Situation, da wir bis zu diesem Zeitpunkt in der Saison noch nie zurücklagen.
⁴	Nach dem kurzen Schockmoment aber dann die Erlösung durch einen schönen Spielzug erzielten wir den Ausgleich. Jetzt hieß es dranbleiben. Und schon war es wieder passiert. Wir waren zum 2. Mal in Rückstand geraten. Dieser hielt bis zur Pause. Danach wurde das Spiel unruhig. Wir erzielten erneut den Ausgleichstreffer. Das Spiel neigte sich dem Ende zu, als es geschah.
⁵	Wir hatten einen Eckball, der flach hereingetreten wurde. Ich nahm diesen Ball direkt und habe ihn tatsächlich verwandelt, doch die Freude war nur von sehr kurzer Dauer, da der Schiedsrichter abgepfiffen hatte.
⁶	Große Verwunderung bei Spielern und Zuschauern. Der anfangs so gut geredete Schiedsrichter entschied auf Abseits nach der Ecke. Rudelbildung um den Schiedsrichter. Sogar unser Trainer kam aufs Feld gelaufen, man hörte Schreie der Zuschauer, wie z.B. „Schiri du bist doch blind“, oder „Schiri, Was soll das?“.
⁷	Nach langem Gespräch unseres Trainers mit ihm entschied er auf Foul gegen den Torwart, was jedoch nicht möglich war, da alle Spieler mindestens 3 Meter von ihm wegstanden. Es gab wieder Diskussionen und Schreie der Zuschauer.
⁸	Dies alles hat nichts geholfen und wir haben uns 2:2 getrennt. Wir hatten Glück, dass der 2. Plazierte sein Spiel verloren hatte und wir dadurch Meister wurden.

15-A-31 (m16)	
¹	Das Ereignis ereignete sich in der Grundschule.
²	Es war ein ganz normaler Tag nach einem Wochenende und wie immer wollte ich, als ich in der Schule angekommen war, meine Hausschuhe anziehen. Als ich aber bei meinem Klassenzimmer angekommen bin, konnte ich diese nicht finden. So erging es nicht nur mir, sondern auch anderen aus meiner Klasse und aus der Schule.
³	Noch vor der ersten Schulstunde machte dann unser Direktor (ein zu recht nicht sehr angesehener Mann) eine Durchsage, dass alle Schüler, die ihre Schuhe nicht finden konnten, sich sofort bei ihm melden sollten. So gingen wir also dorthin und sahen, dass wir ungefähr 30 Schüler waren.
⁴	Unser Rektor fing sofort an uns anzuschreien, warum wir so dumm sind und unsere Hausschuhe in die Aula geworfen haben. Ich und wohl auch einige andere wussten überhaupt nicht um was es geht, doch es stellte sich heraus, dass wir zu unrecht ohne einen Grund bestraft wurden (warum sollten wir auch selbst unsere Schuhe in die werfen?!?) und sich einige Schüler einen Spaß auf unsere Kosten erlaubt haben.
⁵	In dem Moment als unser Rektor uns tadelte, war ich sehr eingeschüchtert und traute mich nicht etwas zu sagen. Es war ein schreckliches Gefühl und da mein Selbstbewusstsein damals noch nicht so ausgeprägt war, hat es mich auch verletzt und innerlich getroffen, für etwas bestraft zu werden, wofür ich nichts konnte.

15-A-32 (m16)	
¹	Ist schwer zu sagen. Ich finde, dass was wir in unserem Umfeld/unsrer Gesellschaft meistens als Ungerechtigkeit empfinden, ist nie wirkliche Ungerechtigkeit. Oder zumindest unwichtig und relativ. Die wirkliche Ungerechtigkeit ist hier relativ selten.
²	Und wenn ich meinen Kopf so durchgehe, kann ich mich kaum an etwas wirklich Ungerechtes erinnern.
³	Die eigentliche Ungerechtigkeit ist eigentlich die, dass wir in unterschiedlichen Bedingungen/Umfeldern hineingeboren werden. Ein Mensch dem es scheisse geht, der wurde auch oft in Scheisse hineingeboren, ohne etwas dafür zu können. Aber ich kann ja hier schlecht von der Geburt von zukünftigen Kinderarbeitern erzählen, weil ich da ja nie dabei war.
⁴	Ich erzähle stattdessen von einem Unrecht, das ich verübt hab. Ich habe mich zwar gebessert, aber früher war ich ein richtiges Arschloch, das einfach alles getan hat um Spaß zu haben. Ich bin einfach unreflektiert meinen Gefühlen nachgegangen, und wenn ich über etwas nachgedacht habe, dann darüber, wie ich Menschen so manipulieren kann, dass sie mir keine Probleme machen. Ich war als Kind durchschnittlich beliebt, aber weil ich ein Idiot war hab ich zu den Alphatieren, die es in jeder Klasse gibt aufgeschaut und wollte auch so sein, wofür der Neuanfang im Gymnasium recht gut geeignet war.
⁵	Ich war wortgewandt und hab jeden einfach fertig gemacht, ausser die, die kurzzeitig nett zu mir waren oder die mir in den Arsch gekrochen sind, weil sie Angst vor mir hatten. Zu denen war ich dann nett und so hab ich viele dazu gebracht mir in den Arsch zu kriechen.
⁶	Ich war schlimm, aber Macht zu haben macht nun mal leider Spaß.
⁷	Einmal hatten „Freunde“ von mir ein Problem mit einem ihrer „Freunde“ weil er sie aus Spaß manchmal auf den Arm geboxt hat oder Ähnliches. Ich habe ihn 5 Minuten beschimpft, ihn gesagt keiner mag ihn weil er Scheisse ist und so weiter und nach 5 Minuten hat er geweint und nie wieder jemanden geschlagen. Ich habe gedacht das wäre gerecht, aber das war es natürlich nicht. Das war der Einstieg.
⁸	Ich habe außerdem jemanden fertig gemacht, der immer Markenklamotten trug und ein bisschen angeberisch war. Von solchen wurde ich früher manchmal verarscht, also wollte ich mich rächen. Ich habe so getan als würde ich sie psychoanalysieren und so getan als könnte ich begründen wieso sie scheisse sind. Nicht, dass es nur gewesen wäre, aber sie habens immer geglaubt.
⁹	Das schlimste war, als ich den eigentlich beliebten Klassen-„Streber“ beleidigt habe bis er geweint hat. Seitdem lernt er nicht mehr viel, und seine schulischen Leistungen sind nur bedingt überdurchschnittlich. Das, was ich am meisten bereute ist, dass ich Menschen nicht nur verarscht, sondern auch verändert habe.
¹⁰	Mein damals „bester Freund“ den ich noch von früher kannte, war der einzige, der sich gegen mich stellte, und das selbe Spiel trieb wie ich, weswegen wir uns immer gegenseitig über uns lustig machten, allerdings in sehr ungesunden Ausmaß. Und falls jemand sagte, man solle damit aufhören, galt er ein Weichei, und das wollte niemand riskieren. Im Prinzip war es wie das Wettrüsten zwischen USA und UdSSr. Niemand wollte aufhören.
¹¹	Einmal hat er mich so verarscht, dass ich am Klo geweint habe. Das hab ich ihn dann einmal zum Vorwurf gemacht, woraufhin er meinte, dass er das wegen mir auch schonmal getan hat. Trotz alledem haben wir uns oft zu zweit getroffen, und waren untereinander nich netter zueinander.
¹²	Als er eines Tages an Hautkrebs gestorben ist, habe ich beschlossen ein anderer Mensch zu

werden, und der bin ich jetzt zum Glück auch. Ich war Jung und dumm als das alles war, und wusste nicht, dass ich das alles nicht mache um den früheren Unterdrückern zu zeigen wo's lang geht, sondern weil ich machtgeil und teilweise auch neidisch auf sie war.

3.2 Schule B(1): 15-B-1 (w16) – 15-B-17 (m16)

15-B-1 (w16)
1 Ich persönlich finde, dass im Alltag oft Dinge passieren, die man ungerecht findet.
2 Mir ist jedoch noch nie ein großes, wirklich ungerechtes Erlebnis passiert.
3 Deshalb erzähle ich lieber von einer eher alltäglichen Situation.
4 Oftmals werden in der Schule nicht gerechte Noten verteilt & viele Lehrer beurteilen nach Sympathie, und nicht nach Leistung.
5 Natürlich freut man sich, eine bessere Note zu bekommen, aber das passiert meistens eher den „Lieblingsschülern“ der Lehrer.
6 Kinder, die nicht sehr beliebt bei den Lehrern sind, bekommen dagegen schlechte Noten. Das wird dann meistens mit geringer mündlicher Mitarbeit begründet.
7 In Fällen, wo die Schüler zwischen einer 3 & 4 stehen, ist das natürlich nicht sehr verheerend, doch oftmals geht es auch um die Versetzung.
8 Ich finde es unfair, bzw. ungerecht Schülern eine schlechte Note zu geben, wenn man wirklich sieht, dass sie sich anstrengen & wirklich um ihre Note kämpfen.
9 Ich finde, dass diese Bemühungen auch anerkannt und belohnt werden sollten, da andere Schüler nichts machen müssen, und trotzdem immer bessere Noten bekommen.
10 In solchen Situationen bin ich einfach wütend, weil es alles andere als gerecht ist.

15-B-2 (w17)	
¹	Ein wirklich schlimmes Ereignis der Ungerechtigkeit ist mir glaube ich noch nie passiert. Jedoch einige kleinere, die mich wirklich traurig gemacht haben.
²	Ich habe einen besten Freund. Er ist schon immer da... seit ich denken kann war er da, wenn ich ihn brauchte und er hat mir sofort angesehen, wenn etwas nicht stimmte.
³	Aber in unserer Clique gibt es ein Mädchen (Elena), dass ziemlich unberechenbar ist.
⁴	Mal ist sie eine super Freundin und mal tut sie so, als würde ich nicht existieren.
⁵	Ich fühle mich von ihr ausgenutzt und mir fällt es schwer, damit umzugehen, weil ich sie eigentlich mag.
⁶	Außerdem ist sie eine Person, die immer im Mittelpunkt stehen muss und sie kann ziemlich gemein sein.
⁷	Die anderen Mädels in meiner Clique sehen das genauso, und mögen sie deswegen nicht mehr.
⁸	Doch sobald sie (Elena) etwas will, stehen die meisten meiner Kumpels auf der Matte.
⁹	Ich weiß nicht ob sie ihre schlechte Seite nicht sehen oder nicht sehen wollen, aber was Elena teilweise abzieht ist erschreckend.
¹⁰	Auch mein bester Freund ist in dieser Clique, wie die anderen Jungs ist er immer zur Stelle und führt „Kommandos“ aus.
¹¹	Durch Elenas Drang im Mittelpunkt zu stehen, ist leider auch mein bester Freund manchmal mehr für sie da als für mich.
¹²	Doch sie gibt ihm nicht viel zurück, während er ihren Wünschen nachgeht. Sie machen zusammen Ausflüge, ..., was er früher nicht gemacht hätte ohne mich zu fragen, ob ich mitkommen möchte.
¹³	Elena beansprucht eben mehrere Jungs als ihre „besten Freunde“ auch, wenn sie weiß, dass sie andere damit verletzt.
¹⁴	Ich hingegen tue alles für ihn und würde auch immer alles tun, damit es ihm gut geht.
¹⁵	Vor kurzem war ich mit den Ministranten (+Elena) verreist und bekam eine Nachricht von einer anderen Freundin, dass sie glaube ihn betrucken alleine in [Großstadt] gesehen habe und er nicht mehr ganz klar im Kopf war.
¹⁶	Ich rief ihn sofort mehrmals an, schrieb Nachrichten...
¹⁷	als ich dann zu den anderen (+Elena) ging riefen auch sie verschiedene Freunde an und machten sich Sorgen.
¹⁸	Nur Elena lachte und meinte: „Das ist so typisch!“
¹⁹	Ich denke in so einer Situation macht sich jeder wahre Freund sorgen.
²⁰	Ein weiterer Punkt war: Mein bester Freund spielt in einer Band und ist immer wahnsinnig

aufgeregt.
<p>²¹ Bei einem Jugendtreffen bat ich Menschen aus verschiedenen Ländern in ihrer Sprache etwas wie „Viel Glück“ aufzuschreiben. Er freute sich riesig darüber.</p>
<p>²² Doch als Elena das sah, redete sie das runter.</p>
<p>²³ Ich denke man könnte die Situation auch als Eifersucht benennen.</p>
<p>²⁴ In zweierlei Hinsichten finde ich Ungerechtigkeit allerdings passender, zumal ich in keinem Fall ein Mensch wie Elena sein will!</p>
<p>²⁵ 1. Finde ich es von ihr unfair sich so in die Mitte von besten Freunden zu drängen und so ihre Freundschaft weniger wertvoll erscheinen lässt als die zu ihr.</p>
<p>²⁶ 2. Finde ich es in gewisser Hinsicht unfähr, dass ich so viele Dinge für ihn und unsere Freundschaft tue und nur wenig offensichtliches zurückkommt.</p>
<p>²⁷ Das ist allerdings nur darauf bezogen, wenn wir uns in der Gruppe treffen.</p>
<p>²⁸ Sind wir unter uns ist alles so wie früher.</p>
<p>²⁹ Und ich weiß, dass er alles für mich tun würde, aber es sind die Kleinigkeiten, die mich ungerecht fühlen lassen</p>

15-B-3 (w17)	
¹	In meinem Leben gab es noch zum Glück keinen Fall, der total ungerecht war.
²	Aber auch kleinere Sachen, die sich häufen, können einen echt runterziehen. Es gab schon viele kleinere Vorfälle in meinem Leben, die sehr ungerecht für mich waren.
³	Der erste zum Beispiel, es war eine Woche in dem ich und meine Schwester alleine zu Hause waren.
⁴	Man muss dazu sagen, meine Schwester ist die ältere von uns beiden.
⁵	Sie sollte darauf achten, dass alles im grünen Bereich ist, d.h. Wäsche machen, Essen kochen und halt alles, was man im Haushalt so erledigen muss.
⁶	Meine Schwester hat nichts davon gemacht, so dass alles an mir hängen blieb.
⁷	Als meine Eltern dann wieder kamen, sagte meine Schwester, sie habe alles gemacht und ich nichts.
⁸	Daraufhin bin ich ausgerastet und wurde etwas lauter, was ja auch verständlich ist,
⁹	denn ich habe ja den ganzen Haushalt geschmissen.
¹⁰	So ungerecht wie es schon war, glaubten meine Eltern ihr auch noch.
¹¹	In der Situation dachte ich mir wirklich: Bin ich in einem falschen Film oder was ist hier los?
¹²	Meine zweite Erfahrung von mehreren war, dass ich Freunde hatte, wo ich dachte, sie sind die wahren,
¹³	doch nach ein paar Monaten stellte sich genau das Gegenteil heraus.
¹⁴	Ich habe sie immer gut behandelt und war immer für sie da, bis ich erfuhr, dass sie hinter meinem Rücken nur scheiße über mich erzählen und über mich reden, als wäre ich einfach irgendjemand.
¹⁵	Und genau in diesem Moment dachte ich mir: Womit habe ich das verdient? Was habe ich euch getan?
¹⁶	Ich habe euch immer gut behandelt und ihr gebt mir sowas zurück?
¹⁷	Das ist echt ungerecht!

15-B-4 (w15)	
¹	Wir durften in der 4. Klasse in dem Fach Religion nicht mehr von unserer Klassenlehrerin unterrichtet werden, sondern wurden vom damaligen Pfarrer unserer Gemeinde unterrichtet.
²	Dieser war zwar als Pfarrer ein wirklich netter und durchaus kompetenter Zeitgenosse, als Lehrer hingegen hatte er vollkommen versagt. Die Schüler tanzten ihm beliebig auf der Nase rum und wenn es ihm zu viel wurde warf er gerne Kreide, was zwar immer für einen Lacher der Klasse gut war; aber auch nicht zu Ruhe beitrug.
³	Das Fach Religion hatte mir schon immer besonders Spaß gemacht, weshalb ich sehr viel Wert auf eine gute Note in diesem Fach legte.
⁴	Zu meinem Pech, saß ich neben einer zwar durchaus intelligenten aber leider einem Dauerschlaf-Zustand verfallenen Mitschülerin, welche sich nur durch Anstupser von ihrer traumwelt in die Welt des Unterrichts versetzen ließ.
⁵	Nach einer Zeit waren wir prima aufeinander eingespielt, wenn sie einschlief und eine Frage kam, so weckte ich sie und wir konnten beide Antwort geben.
⁶	Plötzlich war sie nicht mehr auf einer 4 im mündlichen, sondern bei einer zwei.
⁷	Das war, so fand ich ein durchaus elegantes System. Auf meine konstante Leistung von einer unerschütterlichen 1 war ich sehr stolz.
⁸	So wurde mir auch seitens des Pfarrers im Zeugnis eine 1 zugesagt und meiner Mitschülerin eine 2. Das war meiner Ansicht nach doch sehr gerecht.
⁹	So wurde mir auch seitens des Pfarrers im Zeugnis eine 1 zugesagt und meiner Mitschülerin eine 2. Das war meiner Ansicht nach doch sehr gerecht.
¹⁰	Zunächst dachte ich, der Pfarrer habe unsere Noten vertauscht, da sie nicht nur neben mir saß, sondern wir auch noch hintereinander im Alphabet kamen.
¹¹	Der Pfarrer sagte nur: „Ich sehe das so, du hast sie durch dein Anstupsen und dein reden mit ihr vom Unterricht abgelenkt und ihr die Möglichkeit genommen sich zu beteiligen...“
¹²	Das das alles notwendig gewesen war um sie wach zu bekommen, und ihr zu helfen eine gute Note in Religion zu bekommen, das alles hatte er gar nicht wahrgenommen.

15-B-5 (w18)	
¹	Ich war grade ein paar Wochen mit meinem südamerikanischen Freund zusammen (wir sind beide auf dasselbe Internat gegangen in [ausländische Großstadt]).
²	Ich hab davor schon ab und zu mal was angestellt (nichts großes und das hat sie auch noch nie interessiert gehabt), aber ihn mochten sie nicht, er war der „troublemaker“ der Schule.
³	Er war ein unglaublich lieber Mensch aber von dem Moment seitdem ich mit ihm zusammen war, war ich plötzlich auch ein „troublemaker“ und Lehrer die mich davor mochten warfen mir komische Blicke zu. Und dann gings los:
⁴	Er war ein unglaublich lieber Mensch aber von dem Moment seitdem ich mit ihm zusammen war, war ich plötzlich auch ein „troublemaker“ und Lehrer die mich davor mochten warfen mir komische Blicke zu. Und dann gings los:
⁵	Der Tropfen der das Fass zum Überlaufen war Halloween. Wir waren unterwegs und kamen rechtzeitig zurück. 2 der 5 Leute waren betrunken, 2 hatten etwas getrunken, waren aber so gut wie nüchtern und 1 hat nichts getrunken.
⁶	Alle 3 kamen mit der Sache davon nur ich und mein Freund nicht (und er war sogar der der nüchtern geblieben ist, hat also nichts falsch gemacht!)
⁷	Die nächsten 7 Tage sperrten sie uns von morgen 8-Abends 8 in der Bibliothek ein, was wie Folter war.
⁸	Ich bin mir sicher sie waren sich schon davor sicher was mit uns geschehen würde, dennoch warteten sie ganze 7 Tage bis sie uns von der Schule warfen.

15-B-6 (w16)	
¹	Weihnachten vor 10 Jahren (also als ich 6 war) verstarb mein Vater an Krebs.
²	Natürlich fragt man sich da, warum das ausgerechnet mir passiert. Ich habe oft gedacht, dass das ungerecht ist. Ist es natürlich auch. Aber man muss trotzdem damit umgehen.
³	Für mich war es nicht „so schlimm“ wie für meine Geschwister (damals 9 und 12 Jahre alt) und vor allem meine Mutter.
⁴	Das witzige ist, dass ich mich mit meiner Mutter schon oft darüber unterhalten habe, inwiefern Papas Tod für uns unfair oder ungerecht war. Sie sagt immer, es sei eine durchdachte Ungerechtigkeit gewesen (so was sagen auch nur Geisteswissenschaftler, oder?).
⁵	Natürlich habe ich früher nie so wirklich kapiert, was sie damit meint. Aber inzwischen glaube ich zu wissen, was sie meint.
⁶	Ich denke, es gibt verschiedene Ungerechtigkeiten, aber für Mama war es durchaus gerecht, dass sie trotzdem noch uns hatte und wir uns gegenseitig als Familie geholfen haben beim Trauern.
⁷	Sie sagt, wenn man sie fragt, wie sie sich gefühlt hat und das geschafft hat, dass da gar keine Zeit und auch gar keine Kraft mehr dagewesen wäre um depressiv zu sein oder sich hängenzulassen.
⁸	Und das wird wahrscheinlich der entscheidende Punkt gewesen sein, weshalb wir es als Familie so gut gemeistert haben. Es war keine Zeit und keine Kraft da, in ein Loch zu fallen und womöglich nie mehr da rauskriechen zu können. Wir waren beschäftigt damit, zu leben. Und so hat unser Leben den Tod quasi niedergetrampelt und liegengelassen.
⁹	Ich möchte damit jetzt nicht sagen, dass wir gar nicht getrauert haben und uns das ganze überhaupt nicht getroffen hat, aber wir haben zusammen getrauert und es stand nie zur Debatte, dass es nicht weitergeht.
¹⁰	Ich kann mich nicht ganz genau an alles erinnern, ich war ja noch klein, aber ich denke, so (oder so ähnlich) muss es gewesen sein, sonst wäre aus meiner Familie nicht das geworden, was wir jetzt sind.
¹¹	Was jetzt aber Gott damit zu tun hat, versteh ich nicht so ganz.
¹²	Ich meine, ich glaube an Gott und daran, dass er da seine Finger mit im Spiel hatte. Sowohl beim Tod als auch bei unserem Leben danach.
¹³	Mir ist jedoch nicht so ganz klar, was das jetzt für einen Sinn hatte.
¹⁴	Ich denke oft darüber nach, warum das jetzt so ist und ob es irgendeinen Ort gibt, wo sich jetzt mein Vater, Oma, Opa, etc. amüsieren.
¹⁵	Wenn ich davon erzähle, wie ich darüber denke, werde ich oft gefragt, was ich von einem Leben nach dem Tod halte.
¹⁶	Meine Antwort lautet immer: Ja, ich denke da gibt es einen Ort. Aber ich hätte gerne ein paar Beweise! (Zitat aus meinem Lieblingsfilm :D)

15-B-7 (w18)	
¹	Eine Situation in der ich ungerecht behandelt wurde, war in der Kinder-Jugend-Psychiatrie. Es war ein ganz normaler Tag, jedoch ging es mir morgens schon nicht sehr gut.
²	Nach dem Morgen-Programm gab es Mittagessen und danach war immer Mittagspause. In dieser Zeit mussten wir aufs Zimmer gehen und uns dort leise verhalten, da die Pflegekräfte Übernahme hatten.
³	Diese Zeit habe ich dann für Sport genutzt.
⁴	Irgendwann war ich so schwach, dass ich weinend in der Ecke zusammengebrochen bin.
⁵	Als die Mittagspause rum war, kam eine Pflegekraft um uns aus den Zimmern zu holen. Sie hat jedoch nichts gemerkt und ich hatte das Gefühl sie wollte auch nichts merken, sie hat es einfach ignoriert das es mir schlecht ging.
⁶	Wir sollten dann zur Mittagsrunde kommen, jedoch ging es nicht und ich bin im Zimmer geblieben.
⁷	Eine Mitpatientin wurde zu mir geschickt um mich zu holen. Keiner hat sonst nach mir geschaut. Keiner war da.
⁸	Sie sagten, dass wenn ich jetzt nicht komme, ich früher ins Bett gehen müsse und auch nicht mehr raus aus der Station gehen dürfte, also meinen Ausgang nicht nutzten dürfe.
⁹	Da ich aber nicht zur Gruppe wollte war mir klar das ich Verbote bekommen würde.
¹⁰	Keiner der Pflegekräfte kam zu mir sie ließen mich alle alleine.
¹¹	Ich bin weinend durchs Zimmer gelaufen, wollte nur noch sterben und es interessierte einfach keinen.
¹²	Ich dachte mir nur, man wird sogar bestraft wenn es einem schlecht geht in dieser Gesellschaft.
¹³	Abends war es so dass ich fürs Abendessen kommen sollte, ich kam jedoch hab ich nichts gegessen und den nächsten Anschiss bekommen.
¹⁴	Es war einfach nur schlimm sich so wertlos zu fühlen.
¹⁵	Da ich immer abends meinen Tag reflektieren musste, kamen sie dann doch mal.
¹⁶	Am Schluss haben sie im Endeffekt sich entschuldigt, dass sie sich nicht gekümmert haben und nicht nach mir geschaut haben,
¹⁷	sie haben mich in den Arm genommen,
¹⁸	doch dieses Erlebniss lässt mich nicht los.
¹⁹	So allein zu sein an einem Ort wo es eh nicht so einfach ist.
²⁰	Und wenn man sich mal überlegt wie viele Kinder und Jugendliche dort sein müssen und bestimmt ist es teilweise noch viel schlimmer, z.B meine Zwillingsschwester ist seit 5/6 Jahren schon schwer krank und was sie alles erleben muss.
²¹	Man bekommt Medikamente damit die Pfleger ja nichts zu tun haben und wird damit ruhig gestellt.
²²	Es gibt nur vereinzelt Kliniken und Einrichtungen, die kranken Kindern helfen können.
²³	Es ist einfach nicht fair. Manchmal werden sie auch einfach nur weggesperrt und „aufbewahrt.“

15-B-8 (w16)	
¹	Als ich in der 9. Klasse war, hatte ich eine beste Freundin. Wir waren seit der 5. Klasse beste Freundinnen.
²	Und in der 9. Klasse fing sie an sich mit anderen Leuten zu befreunden, womit ich auch kein Problem hatte, ich mein ich hatte ja auch noch andere gute Freunde.
³	Aber mit der einen Freundin bin ich einfach nicht zurecht gekommen. Mit ihrem Charakter, in der Art wie sie sich benommen hat. Die beiden waren vorher schonmal befreundet, und haben sich dann auseinander gestritten. Und schon zu dem Zeitpunkt war ich ehrlich gesagt froh, dass die nicht mehr dicke miteinander waren.
⁴	Damals hatte ich auch schon meiner besten Freundin, ich nenne sie mal Person 1, gesagt, dass das Mädchen nicht gut für sie war, da Person 1 Dinge durch sie gemacht hat, welche sie normalerweise nicht gemacht hätte:
⁵	Dann in der 9. also, haben die beiden, wieder angefangen zu befreunden. Und ich hatte von Anfang an ein schlechtes Gefühl dabei.
⁶	Ich hatte auch wirklich versucht mit dem Mädchen zurecht zu kommen, hat halt einfach nicht geklappt.
⁷	Naja auf jedenfall war Person 1 dann mit dem Mädchen und noch ein paar anderen Leuten aus meiner Klasse weg.
⁸	Als ich dan später an der Bushaltestelle zusammen mit Person 1 saß, hat sie mir erzählt, dass sie halt probiert hat zu rauchen und meinte dann „ja also wenn man die Kippe in der Hand hat fühlt man sich schon cool.“
⁹	Ich hatte sie dann gefragt ob sie halt rauchen möchte und sie meinte Nein, was mich beruhigt hatte, weil sie eigentlich immer gesagt hat, 'ich werde niemals anfangen zu rauchen'. Damit hatte ich dann auch eigentlich das Thema abgeschlossen.
¹⁰	Es vergingen dann 2 oder 3 Wochen und dann kam ein Kumpel zu mir und hat mich gefragt, seit wann Person 1 denn rauchen würde.
¹¹	Ich war natürlich voll überumpelt und hatte dann auch gesagt, dass sie nicht raucht. Aber er meinte „naja ich stand neben ihr, während sie geraucht hat.“
¹²	Zu dem Zeitpunkt hab ich mich einfach nur verarscht gefühlt, weil sie mir ja auch garnichts erzählt hat.
¹³	Ich hatte dann aber auch keine Lust sie zu fragen, ich wollte eher wissen, ob sie noch von alleine zu mir kommt und es mir erzählt. Ist aber nie passiert.
¹⁴	Wir saßen dann an einem Tag an der Haltestell und sie meinte, „ich brauch ne Kippe“.
¹⁵	Ich war natürlich voll perplex und wusste nicht so ganz was mit mir geschieht. Mir sind zu diesem Zeitpunkt einfach so viele Dinge durch den Kopf gegangen.
¹⁶	Ich habe sie dann später darauf angeschrieben, hab sie gefragt, ob sie vorhatte mir das noch irgendwann zu erzählen, warum sie angefangen hat etc..
¹⁷	Sie meinte ja sie kann es nicht ändern, würde sie halt beruhigen. Sie hat dann gesagt, das sie versuchen wird das zu verringern und nicht mehr in meiner Gegenwart rauchen will.
¹⁸	In der Zeit ist irgendwie unsere Freundschaft bischen schlechter geworden.
¹⁹	Mir war eigentlich klar, dass sie wegen ihrem Neuen Freundeskreis angefangen hat zu rauchen, speziell wegen dem Mädchen. So ging das dann auch weiter,
²⁰	wir haben immer weniger zusammen unternommen, sie hat mehr mit dem Mädchen gemacht

	und ich hab mehr mit meinen anderen Freunden gemacht.
21	Wir hatten aber immernoch bei der anderen den Status 'beste Freundin'.
22	Zu der Zeit hab ich mich oft gefragt, was eine beste Freundin wirklich ist, und ob man für eine Freundschaft kämpfen sollte.
23	Wir waren dann irgendwan auf TO (Tage der Orientierung von der Schule aus) sie war Abends dann immer mit den coolen der Klasse weg, dabei auch das Mädchen.
24	Sie kam dann einmal zurück und wir haben halt einfach miteinandergesprochen und sie hat total nach Rauch gestunken, hab sie dann gefragt, ob sie geraucht hat und sie war dann so dreist zu sagen Nö.
25	Wenn man aber den Mund aufmacht, und danach nach rauch stinkt geht man schon von davon aus, dass man geraucht hat.
26	Naja, so ging das dann halt weiter, sie hat zuerst das rauchen vor mir gelegnet hat mehr mit dem Mädchen gemacht und mich einfach vernachlässigt.
27	Wenn ich jetzt heute darüber nachdenke, denke ich einfach, dass wir uns auseinander gelebt haben, und das es vielleicht auch ganz gut ist, dass es so passiert ist wie es ist.
28	Aber es schmerzt irgendwie immernoch zu wissen, dass sie dich Monate lang angelogen hat.
29	Man fängt sich dann auch an zu fragen, ob sie mir nicht noch mehr vorgegaukelt hat und ob nicht unsere komplette Freundschaft gelogen war.
30	Wenn ich sie jetzt heute sehe, mit ihrer Kippe im Mund, frag ich mich ob sie nicht manchmal unsere Freundschaft vermisst, oder es ihr leid tut.
31	Ich wünsche mir eigentlich einmal mit ihr darüber zu reden, ganz offen und ehrlich.
32	Aber ich bezweifel, dass das geht, wir haben uns einfach beide zu sehr verändert.

15-B-9 (m16)	
¹	Ja, am Ende stand ich dann alleine da...
²	Einmal was falsches gesagt oder nur gedacht und schon biste draußen!
³	Die Clique ist dahin und man muss sich jetzt was anderes suchen: neue Freunde, neuer Ort in der Pause an dem man abhängt oder auch ne neue Freizeit Beschäftigung, weil man das, was man vorher gemacht hat nicht mehr alleine machen kann.
⁴	Und dabei kann man meistens nichts für das was man denkt oder was man will.
⁵	Man muss extrem aufpassen was man äußert und wann man es äußert.
⁶	Im ersten Moment denkt man sich vielleicht: „Gut, wenn er mich so nicht mag wie ich bin ...!“ oder: „Dann ist er halt weg, mir doch egal!“
⁷	Aber nach ziemlich kurzer Zeit müsste dann doch jeder merken, wie wichtig einem der Freund oder die Freunde waren.
⁸	Man hat einmal irgendwo dazugehört und war nicht allein,
⁹	aber wie schon beschrieben muss man sich dann umstellen und ganz plötzlich ändert sich alles.
¹⁰	Danach fühlt man sich dann nicht nur traurig sondern auch ziemlich allein. Und dann hat man niemanden mehr zum reden oder einfach nur zum abhängen.
¹¹	Vom einen auf den anderen Tag steht man plötzlich alleine da.
¹²	Als ob das nicht noch genug wäre, fangen diese Leute, deine ex-Freunde, dann meistens auch noch an dich zu hassen und du wirst noch zusätzlich vor allen anderen schlecht gemacht und gemobbt, sodass dich am Ende dein ganzes Umfeld nicht mehr leiden kann.

15-B-10 (m16)	
¹	Am Ende der 9. Klasse hat mein Deutsch- und Geschichtslehrer mir jeweils eine 5 mündlich gegeben, nur weil er mich nicht mochte.
²	Außerdem wurde immer nur ich ermahnt, auch wenn alle geredet haben.
³	Wenn ich die jeweiligen Arbeiten nicht so gut geschrieben hätte, hätte ich vielleicht wiederholen müssen und das nur, weil er mich nicht mochte.
⁴	Ich hatte in dieser Zeit nie Lust auf Deutsch und Geschichte und stand unter Druck, die Arbeiten gut zu schreiben.
⁵	Deshalb hasse ich diesen Lehrer.

15-B-11 (m17)	
¹	Eine gute Freundin versucht öfters die Fehler bei anderen zu suchen.
²	Wenn man sich dann nach ihren Wünschen versucht zu ändern, findet sie auch dieses Verhalten wieder zweifelhaft.
³	In fast jeder Situation bzw. egal wie man sich verhält, passt ihr ihr etwas nicht.
⁴	Dieses ständige Meckern empfinde ich als ungerecht, da selbst wenn man einen Willen zeigt es ihr Recht zu machen immer nur als schlecht dargestellt wird.
⁵	Irgendwann [wehrt?] man sich natürlich und die Motivation an der Freundschaft zu arbeiten geht drastisch zurück,
⁶	es gibt schönere und angenehmere Situationen, aber nur wenn man sich gegen dieses Unrecht wehrt geht es einem selbst bald besser.

15-B-12 (m16)	
¹	[Kleinstadt] Hbf. Es war kurz vor Mittag. Ich wollte nur noch nach Hause, weil ich am gestrigen Tag mit meinem Freund feiern war und bei ihm gepennt habe.
²	Ich stieg in den Bus ein und war ca. in der drittletzten Reihe von rechts. Diagonal von mir in der vorletzten Reihe von links saßen zwei ältere Herren in Alter von 50-60.
³	Diese haben mich schon beim Einsteigen komisch angeguckt.
⁴	Als ich während der Busfahrt immer wieder von den beiden angeguckt wurde habe ich bewusst meine Musik ausgemacht aber die On-ear Kopfhörer noch aufgelassen so das sie dachten, dass ich sie nicht hören kann.
⁵	Aber schließlich fing ich an mitzuhören was sie sagten:
⁶	„Die Schwarzen verunreinigen unser schönes Land!“
⁷	Sie gehören rausgeschmissen jeder einzelne.
⁸	Sie können nicht mal Deutsch, machen den Staat nur Probleme und taugen zu garnichts außer Sklavenarbeit.
⁹	Als ich dies hörte habe ich erst gelacht, da es das lächerlichste war was ich je gehört habe.
¹⁰	Aber als sie immer noch davon geredet haben war nach einer Zeit einfach nur noch enttäuscht, weil man so gedacht hat.
¹¹	Ich wollte einfach aussteigen ohne etwas zu sagen, aber dann bin ich vom Ausgang des Busses wieder zurückgelaufen direkt auf die beiden Männer zu.
¹²	Mit dieser Aussage „Ich kann sehr wohl deutsch und Besuche ein Gymnasium“
¹³	versetzte ich die beiden Männer so,
¹⁴	das sie sich schämten nochwas zu sagen,
¹⁵	danach bin ich ausgestiegen

15-B-13 (m16)
<p>1 In meiner Fußballmannschaft gibt es eine Regel.</p>
<p>2 Am Abend vor dem Spiel werden keine alkoholischen Getränke zu sich genommen.</p>
<p>3 Aber einem guten Freund war das egal und er nahm fast jeden Abend vor dem Spiel alkoholische Getränke zu sich und spielte deshalb auch öfters mit Kater.</p>
<p>4 Die Trainer ließen ihn aber immer spielen auch wenn sie wussten, dass er einen Kater hat, da er ein sehr guter Fußballspieler ist.</p>
<p>5 Dabei spielte er oft durch seine Kopfschmerzen öfters schlechter als andere die nicht getrunken hatten und auf der Ersatzbank saßen.</p>
<p>6 Ich war in dieser Situation sehr enttäuscht gegenüber meinem Trainer, weil sie ihr Wort nicht hielten und damit Vertrauensbruch begangen.</p>

15-B-14 (m15)
<p>1 Damals auf dem Turnier um den Landesentscheid und die Qualifikation für die Deutsche Meisterschaft im Handball haben wir im letzten Spiel unentschieden gespielt und danach im 7m-Werfen verloren.</p>
<p>2 Davor hatten wir alles gewonnen was es zu gewinnen gab: den Bezirksentscheid, das Qualiturnier und den Regionalentscheid.</p>
<p>3 An diesem Tag haben wir jedoch einen wirklich inkompetentes Schiedsrichter Gespann gehabt.</p>
<p>4 Dadurch haben wir meiner Meinung nach verloren.</p>
<p>5 Das Spiel war die ganze Zeit extrem knapp. In den letzten ca. 10 Sekunden stand es unentschieden und einer meiner Mitspieler versuchte ein Tor zu werfen was ihm auch gelang.</p>
<p>6 Der Schiedsrichter jedoch pfiff ab weil er angeblich im 6mKreis gestanden hat und das Tor somit ungültig wurde.</p>
<p>7 Wegen einer Fehlentscheidung nicht zur Deutschen Meisterschaft fahren zu dürfen war für uns alle ziemlich unfair und nicht zu fassen.</p>
<p>8 Wir alle waren sehr enttäuscht, ich aber besonders, weil es mein letztes Turnier gewesen ist, da es keine für höhere Altersgruppen gibt.</p>

15-B-15 (m16)	
¹	Es ist schon eine Weile her, es war so in der 3. Klasse, so wie es damals war spielten alle in der Pause auf dem Pausenhof. Mein früherer bester Freund und ich gingen zusammen raus und spielten dort.
²	Schon nach kurzer Zeit kamen ein paar 4. Klässler und schubsten uns vom Klettergerüst, setzten sich selbst darauf und drohten uns uns zu schlagen, falls wir versuchen würden wieder darauf zu kommen.
³	Daher gingen ich und mein Kumpel ein wenig geknickt weg und suchten uns etwas anderes, doch leider war das nicht das einzige Mal. Immer wieder kamen die gleichen 4. Klässler und schubsten uns herunter, wir waren ja gerade mal 9 und konnten uns nicht wehren und wollten nicht die blöden Petzen sein, die gleich zum Lehrer rennen.
⁴	Anfangs war es auch wirklich komisch, wir beide hatten sogar ein wenig Angst. Doch nach einer Weile war es für uns Alltag und wir hielten uns vom Klettergerüst fern.
⁵	Wie man sich gefühlt hat... naja anfangs war man sauer, man hatte das was einem Spaßmacht abgenommen bekommen. Doch schon beim zweiten oder dritten Mal hatte ich es akzeptiert und gab ihnen das Gerüst einfach, wirklich traurig oder so war ich nicht.

15-B-16 (m16)	
¹	Ich hatte vor ungefähr einem Jahr eine Freundin, in die ich mich verliebt hatte. Sie erzählte mir, dass sie für mich selber empfinden würde und ich war glücklich.
²	Doch noch am selben Abend erzählte sie mir, dass sie jetzt einen Freund hätte und das mit uns nie gewesen wäre.
³	Ich war zu dieser Zeit am Boden und dachte es geht nicht mehr weiter, doch sie war trotzdem noch für mich da und wir wurden beste Freunde.
⁴	Ich ging jeden Tag nach der Schule immer zu ihr hörte mir ihre Probleme mit Jungs, Familie, etc. an und half ihr und war für sie da.
⁵	Doch als ich Stress mit meinen Eltern hatte mit einem Roller vor der Haustür stand, war sie null für mich da und meinte es sei meine Sache.
⁶	Ich wusste also nicht wo ich pennen sollte und musste auf dem Spielplatz schlafen, doch sie interessierte das Alles relativ wenig.
⁷	Jetzt ist es so dass wir gar kein Kontakt mehr haben.
⁸	Sie war eine große Stütze in meinem Leben, da sie mich von schulischen oder familiären Problemen immer ablenken konnte, doch jetzt ist sie weg und ich weiß nicht, was ich ohne sie machen soll.
⁹	Ich bin allein auf dieser Welt, ... das habe ich verstanden. Ich werde mich nie mehr so wie ihr jemanden öffnen, denn die Enttäuschung ist zu groß.

15-B-17 (m16)	
¹	Wir waren mit dem Schützenverein nach [Kleinstadt] gefahren, um dort auf der Landesmeisterschaft zu schießen.
²	Nach einem langen und anstrengenden Tag auf der Schießanlage fuhren wir wieder in das Hotel, jeder freute sich schon auf das Essen im Biergarten.
³	Doch als ich mit meinem Zimmerkollegen an den gemeinsamen Tisch kam, waren schon alle Plätze belegt und wir mussten uns abseits an einen kleinen Tisch in die Ecke setzen.
⁴	Nach etwa 10 Minuten kamen zwei weitere Mitglieder des Schützenvereins, welchen selbstverständlich zweit Stühle gebracht wurden, der Rest rückte zusammen und machte Platz für die Stühle.
⁵	Diese Situation empfand ich als sehr unangenehm und auch ungerecht,
⁶	zumal uns einige immer anlächelten und uns aufgrund des Sitzplatzes und des Ausschlusses aus der Gesellschaft verspotteten und Witze darüber machten.

3.3 Schule B(2): 15-B-18 (w16) – 15-B-35 (m16)

15-B-18 (w16)
¹ Eigentlich ist meine Erfahrung von Ungerechtigkeit kein sehr dramatisches Erlebnis gewesen, jedoch hat es mich persönlich sehr verletzt, da diese Ungerechtigkeit von meinen Freundinnen ausgegangen ist.
² Wir haben im Winter letzten Jahres zu fünft einen Tanzkurs angefangen und schon in der ersten Tanzstunde ist aufgefallen, dass zu viele Mädchen und zu wenige Jungen in dem Kurs angemeldet waren. Daher hatten einige Mädchen keinen Tanzpartner, darunter eine meiner Freundinnen und ich, und mussten mit Gasterren oder anderen partnerlosen Mädchen tanzen, was an sich schon sehr deprimierend war.
³ Am Ende der Tanzstunde haben die zwei Tanzlehrer nochmal alle gebeten Jungen aus dem Freundeskreis zu fragen, ob sie noch in den Kurs kommen.
⁴ Als ich dann nach der ersten Tanzstunde ziemlich niedergeschlagen wieder zuhause war, habe ich mir Gedanken gemacht, wen ich noch fragen könnte.
⁵ Mir sind auch einige eingefallen, die ich dann auch gleich gefragt habe. Manche von ihnen waren damals in unserer Klasse.
⁶ Ein bisschen später habe ich dann meinen Freundinnen über unsere Whatsapp-Gruppe erzählt, wen ich noch alles gefragt habe, und dass die meisten gesagt haben sie überlegen es sich.
⁷ Naja, das hat ihnen irgendwie nicht wirklich gepasst, sie haben mich angemeckert, ich hätte nicht das Recht noch andere Leute zu fragen, ohne das vorher mit ihnen abgeklärt zu haben und das wäre gar nicht in Ordnung gewesen.
⁸ Diese Reaktion hat mich sehr überrascht, da ja eine meiner Freundinnen selbst manchmal keinen Partner abbekommen hat, und ich war auch sehr verletzt, da ich das Gefühl hatte, ich bin ihnen nichts wert.
⁹ Dann haben sie mich aufgefordert mir eine Ausrede auszudenken, dass sie doch nicht den Tanzkurs mitmachen können, also habe ich das gemacht und dachte, das Thema ist erledigt.
¹⁰ Das war es aber nicht.
¹¹ Letztendlich war ich aus unserer Fünfergruppe draußen und habe mich einer anderen Gruppe aus unserer Klasse angeschlossen.
¹² Eine meiner Freundinnen hat noch mit mir geredet und war auch nicht sauer, so wie die anderen Drei, und hat sich dann auch von ihnen entfernt.
¹³ Wir haben uns dann irgendwann auch nochmal getroffen, um die Sache zu klären, aber das hat es auch nicht wirklich gebracht, da sie nicht einsehen wollten, dass es mein gutes Recht ist andere noch zum Tanzkurs einzuladen, und weil ich selbst auch nicht einsehen wollte, dass ich einen Fehler gemacht hat.

- ¹⁴ Dieses Erlebnis war für mich so schlimm, da ich irgendwann geglaubt habe, dass ich wirklich einen Fehler gemacht habe und schuld daran bin, dass sich unsere Gruppe aufgelöst hat, und das hat mich ziemlich belastet.
- ¹⁵ Außerdem hätte ich von meinen besten Freundinnen nicht gedacht, dass so eine Kleinigkeit eine solche Reaktion hervorruft. Das habe ich als sehr ungerecht angesehen und das tue ich auch immernoch.
- ¹⁶ Heute, mehr als 1 ½ Jahre später, verstehe ich mich mit drei der vier Mädchen wieder gut, mit dem vierten Mädchen habe ich gar nichts mehr zu tun.
- ¹⁷ Ach ja, der Tanzkurs hat mir damals auch keinen Spaß mehr gemacht, da es immer eine sehr unangenehme Situation war, und weil ich in drei Monaten Tanzkurs ganze drei mal nicht mit einem Gasterren oder Mädchen tanzen musste, da ich fast nie aufgefordert worden bin, was vielleicht anders gewesen wäre, wenn ein paar mehr Jungs im Kurs gewesen wären.

15-B-19 (w16)	
¹	Die Erinnerung an das, was damals passiert ist, ist größtenteils nur noch schwammig und blass, aber sie sind da.
²	Mein Opa und ich haben in meiner frühen Kindheit (Kindergarten und früher) sehr viel Zeit miteinander verbracht, da meine Eltern arbeiten mussten bin ich also bei Oma und Opa aufgewachsen. Ich war jeden Tag mit meinem Opa unterwegs und ich würde lügen, wenn ich sagen würde, ich hätte eine schlimme Kindheit gehabt, weil ich echt bei diesen Ausflügen immer Spaß hatte und jeden Tag jemand neues kennengelernt hatte.
³	Nur an manchen Tagen hatte ich in seiner Gegenwart ein ungutes Gefühl.
⁴	Das waren die Tage, an denen er meinte „Auf, zieh dich ruhig aus, vor mir brauchst du dich nicht schämen.“ Und ich tat, was er sagte.
⁵	Ich kann mich noch an einen besonderen Tag erinnern, als ich einen neuen Trainingsanzug bekommen hatte, der nur aus langer Hose und Jacke bestand.
⁶	Natürlich war ich stolz wie Oskar und wollte ihn sofort anziehen. Ich bin dann mit ihm auf einem unserer Felder gewesen (wo wir sehr oft waren) und wir lagen dort im Gras.
⁷	Es war Sommer und die Sonne schien warm auf uns und irgendwann wurde mir warm und ich wollte heim, meine Klamotten wechseln, da ich kein T-Shirt oder ähnliches unter der Sportjacke hatte, aber er meinte nur ich könne die Jacke doch einfach ausziehen, uns sähe doch niemand und so habe ich das dann getan.
⁸	Wenig später wanderten seine Hände auf meinem nackten Oberkörper auf und ab. Es war unangenehm, aber ich verstand es damals wahrscheinlich einfach noch nicht.
⁹	Ein anderes Mal hatte ich ein Kleid an und wir waren wieder alleine in der Natur und er streichelte mit seinen Händen meine Oberschenkel hinauf bis hin zu meinem Schritt. Er meinte, er wolle mich massieren.
¹⁰	Immer öfter wurde es, dass ich ihm beim Duschen zugucken musste oder er es bei mir getan hat und jedes Mal war mir das Gefühl von seinen Augen auf meiner nackten Haut unangenehm.
¹¹	Ich habe niemandem davon erzählt, da ich immer viel zu viel Angst vor den Konsequenzen für ihn hatte, denn eigentlich hatte ich ihm und meiner Oma ja zu verdanken, dass ich meine Kindheit bei ihnen verbringen durfte, während meine Eltern tagsüber arbeiteten.
¹²	Diese oben beschriebenen „Erlebnisse“ kamen auch, soweit ich mich erinnern kann, nicht so oft vor.
¹³	Auch später als dies an Ostern vor ein paar Jahren meiner Cousine passiert ist und sie sich an ihre Familie gewendet hat und es bei ihr rauskam, wurde ich natürlich auch gefragt, ob sowas passiert sein, aber auch da habe ich meinen Mund gehalten, da ich ihn doch irgendwie lieb hatte.
¹⁴	Ich konnte mich auch fast nicht mehr daran erinnern, was genau passiert ist, da ich alles immer weggeschoben und verdrängt hatte. Ich dachte sowas wäre normal und man redete einfach nicht darüber.
¹⁵	Erst als ich herausfand, dass er meine Mutter und ihre Schwestern in ihren Kindheitsjahren „vergewaltigt“ hatte, wurde mir klar, dass er es bei mir auch getan hatte und ich konnte noch weniger darüber reden, weil ich mir eben nicht mehr alles vergegenwärtigen kann und ich nichts falsches erzählen wollte.
¹⁶	...und heute (und damals schon in der Grundschule) wundern sich die Leute, warum ich so komisch gegenüber Jungs bin...

15-B-20 (w17)	
¹	Die Ungerechtigkeit hält mittlerweile schon seit 6 Jahren an. Alles fing an als ich auf das Gymnasium wechselte.
²	Ich war ein sehr, sehr ruhiger Mensch, sehr feinfühlig und mit wenig Selbstvertrauen.
³	Im Unterricht arbeitete ich wenig mit. Ich war zu schüchtern, machte mir Gedanken darüber, was die anderen von mir denken, wenn ich das jetzt so sage und hatte Angst, etwas falsches zu sagen.
⁴	Meine mündliche Note lag in dieser Zeit immer zwischen 3 und 4. Die wenigsten Lehrer nahmen mich in dieser Zeit als eine Person wahr, die eine eigene Persönlichkeit hat und auch durchaus etwas kann.
⁵	Ich bekam den Stempel aufgedrückt „Sie kann nichts. Sie bringt den Unterricht nicht voran. Sie verdient keine guten mündlichen Noten!“
⁶	Diese von mir empfundene Ungerechtigkeit mir gegenüber hat sich bis zur 10. Klasse nicht großartig geändert.
⁷	Ich bekam weiterhin den Stempel aufgedrückt und wurde nie wahrgenommen.
⁸	In Diskussionen zu einem bestimmten Thema ging ich als introvertierter Mensch vollkommen unter,
⁹	denn die Extrovertierten, die gut reden können und sich keine Gedanken darüber machen, was sie eigentlich reden, drängten mich in den Hintergrund.
¹⁰	Wenn es zur Besprechung der mündlichen Noten kam, und ich nachfragte, warum ich trotz meiner Anstrengungen noch eine 3 bekomme, hörte ich als Antwort: „Vergleich dich doch mal mit den Anderen. Du siehst doch selber, dass du dich viel weniger am Unterricht beteiligst, als sie.“
¹¹	Ich wurde also trotz harter Bemühungen wieder nicht geachtet.
¹²	Dies war eine Zeit, in der ich viel weinte.
¹³	Mit dem Eintritt in die Oberstufe empfand ich eine Besserung dieses Problems.
¹⁴	Zwar wurde ich noch nicht so behandelt, wie die extrovertierten Schüler, aber einige Lehrer merkten, dass ich doch etwas kann, dass ich trotz ruhigen Auftreten eine eigene Persönlichkeit habe.
¹⁵	Ich wurde für meine Fortschritte gelobt. Mir wurde gesagt ich solle so weiter machen, dann schaffe ich es sogar mal auf eine 2+ mündlich.
¹⁶	Dies spornte mich an. Ich wusste jetzt, dass man mich achtet und mich so wahrnimmt, wie ich bin.
¹⁷	Es gibt dennoch Situationen, da gelte ich weiterhin als der Mensch, der ich zu Beginn der 5. Klasse war,
¹⁸	nämlich die ruhige, schüchterne, introvertierte Person.
¹⁹	Denn diesen Stempel, den ich früher aufgedrückt bekam, werde ich wahrscheinlich nie ganz beseitigen können.
²⁰	Vereinzelt bekomme ich nämlich immer noch zu hören, dass es für eine 3 nicht reicht, denn ich würde mich im Unterricht nicht einbringen.

- | |
|--|
| |
| <p>²¹ Rede ich mit Freunden oder auch Lehrern, zu denen ich ein sehr vertrautes Verhältnis habe, bekomme ich immer zu hören, dass ich mich total verändert habe,</p> |
| <p>²² dass ich lauter geworden bin,</p> |
| <p>²³ dass ich nun den Mut habe auch vor der ganzen Klasse meine Meinung zu vertreten.</p> |
| <p>²⁴ Ich habe besonders während der 10. Klasse Selbstbewusstsein erlangt, bin gereift und habe dadurch ein stärkeres Auftreten.</p> |
| <p>²⁵ Deswegen macht es mich traurig, wenn meine Bemühungen, Fortschritte, Anstrengungen, mein Können von Lehrern immer noch nicht geachtet wird.</p> |
| <p>²⁶ Ich weiß, dass in der heutigen Gesellschaft, aber besonders auch in der Schule nur der eine Chance hat, der gut „labern“ kann.</p> |
| <p>²⁷ Aber ich wünsche mir trotzdem eine Gerechtere Behandlung im Vergleich zu den Extrovertierten Schülern, denn besonders in der Schule ist Gerechtigkeit zwischen Schülern und Lehrern und unter den Schülern doch sehr wichtig.</p> |

15-B-21 (w16)	
¹	Ich habe eine Schauspiellehrerin, mit der ich sehr eng verbunden bin. Ich liebe sie auf platonische Art und Weise und sie ist eine Art zweite Mutter für mich.
²	Meine Mutter hat damit seit jeher ein Problem und mag sie deshalb nicht.
³	Letztes Jahr war ich fast jeden Samstag bei ihr und oftmals auch den halben Tag, weil wir viel redeten.
⁴	Meine Mutter war davon selbstverständlich nicht begeistert. Sie sagte, sie wolle „kein Geld für diesen Scheiß!“ bezahlen und ich solle lieber Wert auf meine Schullaufbahn legen.
⁵	Dazu sei gesagt, dass ich immer zu den Besten der Klasse gehöre und meine Noten sich in den letzten Jahren immer mehr verbessert haben.
⁶	In diesem Moment fühlte ich mich ungerecht behandelt. Denn das, was mir am allerwichtigsten ist, der Schauspielunterricht und damit einhergehend Susanne, sollte mir versagt werden, und die Dinge, die ich absolut nicht gerne mache, bspw. das Geigespielen, dass ich seit einigen Jahren nur mache, weil ich verboten bekam damit aufzuhören, waren laut meiner Mutter kein Problem in meinem ach so engen Zeitplan.
⁷	Mir schossen damals die Tränen in die Augen, denn es gibt und gab in meinem Leben bisher keinen wichtigeren Menschen und
⁸	Dinge über Susanne (meine Lehrerin) zu hören, wie dass sie unzuverlässig sei (aufgrund ihrer Depression muss sie immer wieder Unterricht absagen), tat mir weh, aber ich versuchte sie zu unterdrücken, denn das hätte meine Mutter nur noch wütender gemacht.
⁹	In diesem Moment hasste ich meine Mutter und war wütend, gleichzeitig fühlte ich mich aber auch wahnsinnig machtlos.
¹⁰	Im Nachhinein fühlte ich mich feige. Ich habe nichts getan, um Susanne zu verteidigen, aber was hätte ich tun sollen? Erzählen sollen, dass eine knapp 50jährige meine beste Freundin ist und ich mit ihr über alles reden kann, was ich sonst nicht erzählen kann?
¹¹	Das Einzige was ich damals sagte war „Nein“.
¹²	In meinem Kopf Gedanken an diese schönen Momente, die ich mit Susanne erlebt habe.
¹³	Eine Woche später war ich mit Susanne auf dem [Stadt]er Christopher-Street-Day (dazu sei gesagt, dass ich selbst nicht Heterosexuell bin). Es hatte sich per Zufall ergeben und wir hatten einen schönen Tag, wir tanzten und jubelten und amüsierten uns prächtig.
¹⁴	Als ich nach Hause kam, war diesmal meine halbe Familie sauer – mit Susanne auf dem CSD, das war ein Thema, das beim Abendessen zerfleischt wurde. Von homophoben Sprüchen bis zu bösen Kommentaren gegenüber Susanne war alles dabei (meine Familie weiß nicht, dass ich nicht hetero bin).
¹⁵	Es fühlte sich an, als ob alle gegen mich wären, dabei hatte ich doch gar nichts getan?! Ich musste mich für alles erklären und muss es immer noch, sobald es um das Thema Susanne geht.
¹⁶	Und das ist ungerecht. Dass es sich immer so anfühlt, als ob ich etwas falsches täte, als ob es schlimm wäre,

- | | |
|---------------|---|
| ¹⁷ | dass ich mit niemanden darüber reden kann, weil mich jeder für bekloppt erklärt, weil man mit einer knapp 50jährigen nicht befreundet sein kann und |
| ¹⁸ | was den CSD anbelangt, dass ich mich dafür erklären muss, warum ich einen Tag mit „sexuellen Ausartungen“ verbringen will. |

15-B-22 (w17)	
1	Auf meiner ehemaligen Schule, wurde ich oft ungerecht behandelt.
2	Ich war auf einer Mädchenschule und wir waren 32 Mädchen in einer Klasse. Von den Klassen 5-8 war alles gut und wir sind alle super miteinander klar gekommen und haben uns alle gut verstanden.
3	Aber in der neunten Klasse hat es dann angefangen.
4	Ich habe mich in den einzelnen Fächern immer mehr angestrengt, um einen guten Schnitt in meinem Abschlusszeugnis zu haben. Das hat den anderen Mitschülern nicht so gut gefallen.
5	In Mathe bin ich über mich hinausgewachsen und habe alle anderen Schüler hinter mir gelassen.
6	Im Unterricht wollte ich denen helfen, die Probleme hatten, aber sie wollten nicht. Sie wollten sich einfach nicht von mir helfen lassen, was mich echt schockiert hat.
7	Nach den Klausuren hat unsere Lehrerin den Schnitt angeschrieben und alle waren gespannt, welche Note sie haben werden.
8	Als aber nach einer Klausur keine 1 auf dem Notenspiegel auftauchte, wusste ich schon vorher, dass ich nicht so gut war. Das hatte ich den anderen auch gesagt,
9	aber sie meinten nur: „ja, sei doch leise!“ oder „Du sagst doch eh nur, dass du schlecht warst, damit wir dich bemitleiden!“. Das fand ich echt unfair.
10	Das hat sich dann alles immer weiter aufgestaut und wurde immer schlimmer.
11	Irgendwann habe ich gar nicht mehr gelernt und zwar in keinem Fach, sondern habe nur im Unterricht aufgepasst. Dadurch hatte ich weiterhin gute Noten, was die anderen nicht gut fanden.
12	Sie haben auch nicht verstanden, wie es mir bei dem ganzen geht und haben einfach weiter gemacht.
13	Irgendwann haben meine Mitschüler angefangen im Unterricht blöde Kommentare abzulassen und zwar immer als ich eine Frage gestellt habe oder etwas gesagt habe.
14	Daraufhin hatte ich Angst im Unterricht etwas zusagen und meine mündlichen Noten wurden dementsprechend schlechter.
15	Die Lehrer hatten mich dann auch darauf angesprochen und ich habe ihnen alles erzählt und erklärt, aber sie haben nichts dagegen unternommen und ich habe die Konsequenzen getragen.
16	Ich fande das so ungerecht, von meinen Lehrern, meinen Mitschülern und allen, die etwas damit zutun hatten.
17	Ich habe mich immer gefragt, was ich falsch mache und ob es nur an mir liegt, oder die anderen einfach neidisch waren.
18	Mir ging es von Zeit zu Zeit immer schlechter und ich wollte nicht mehr in die Schule. Ich wollte nur noch zu Hause bleiben, weil ich keine Lust mehr auf diese Ungerechtigkeit hatte.
19	Ich habe immer gedacht, soll ich irgendwas dagegen sagen oder sie einfach reden lassen?, sollte ich nochmal mit meiner Klassenlehrerin reden oder nicht?, was genau soll ich tun, damit es besser wird?
20	Das waren ein paar Fragen, mit denen ich mich in der Zeit beschäftigt habe.
21	Ich hatte es aber auch nicht eingesehen, schlechter zu werden in den Klausuren, nur damit die anderen zufrieden sind.

- ²² Es ging immerhin um meinen Realschulabschluss und diesen wollte ich nicht kaputt machen, deshalb habe ich mich auch weiterhin angestrengt.
- ²³ Die anderen waren zwar nicht sehr begeistert davon, aber das war mir irgendwann egal.
- ²⁴ Ich habe gegen die Ungerechtigkeit angekämpft und das bis zu meinem Abschluss.
- ²⁵ Bei unserer Entlassung habe ich den Kampf entgültig gewonnen und konnte mit einem guten Zeugnis und der Gewissheit, dass ich meine Mitschüler nicht mehr jeden Tag sehen muss gehen
- ²⁶ und war endlich einmal wieder glücklich.

15-B-23 (w16)	
¹	Es war schwierig für mich mir ersteinmal zu überlegen wann mir überhaupt Ungerechtigkeit widerfahren ist, ich hab das Gefühl, dass noch nichts erlebt habe was wirklich ungerecht war.
²	Aber es gab eine Situation, wo ich mich wirklich gefragt habe: „Warum ich? Warum grade jetzt?“
³	Alles begann vor ca. 2 Jahren und dauert noch bis heute an, ich kann nur jetzt besser damit umgehen.
⁴	Von da an ging es mir psychisch immer schlechter. Ich hatte keinen Antrieb mehr, schon kleine Sachen wie zum Beispiel Duschen oder Anziehn waren zu viel für mich, jeden Tag aufzustehen und in die Schule zugehen war schrecklich.
⁵	Ich fühlte mich bedrückt und allein und wusste nicht wie ich mit all meinen negativen Gefühlen umgehen sollte.
⁶	Zeit verging und es wurde nicht besser, im Gegenteil, viel viel schlimmer. Ich fühlte mich nicht mehr wohl in meiner Haut, bekam Schlaf und Angststörungen und wollte nichts mehr als mich in meinem Bett zu verkriechen und nie wieder rauszukommen.
⁷	Das blieb natürlich nicht unbemerkt bei Freunden und Familie und so landete ich zum ersten mal auf dem Stuhl eines Therapeuten. Ich hatte wirklich keine Ahnung was ich ihm erzählen sollte, denn ich war immer noch fest davon überzeugt, dass sich das Problem von alleine lösen würde. Tat es aber nicht.
⁸	Ich ging unregelmäßig zu den „Sitzungen“, wodurch es mir nicht besser ging.
⁹	Vor ungefähr einem Jahr hatte ich meinen Tiefpunkt erreicht, ich war an dem Punkt wo ich nicht anders mit meinem Gefühlen umgehen konnte, als mich selbst zu verletzen.
¹⁰	Schon davor hatte ich die „Diagnose“ Depressionen bekommen, aber ich wollte es nicht war haben, zu dem Zeitpunkt war ich in ein so tiefes Loch gefallen, dass ich dort nicht mehr alleine rauskommen würde.
¹¹	Von da an bekam ich Medikamente verschrieben, musste in eine Tagesklinik.
¹²	Ich aß nichts mehr, trank nichts mehr, ging nicht mehr raus.
¹³	Klar es gab auch gute Phasen aber bis jetzt wurde ich immer wieder davon eingeholt.
¹⁴	Ich fragte mich: „Warum ich? Warum muss ausgerechnet ich sowas haben?“
¹⁵	Ich fand es ungerecht, dass aufgrund dieser „Krankheiten“ Freundschaften zerbrachen,
¹⁶	meine Verwandten mich jet für einen Psycho hielten
¹⁷	und ich im Schwimmbad von jeden angemotzt werde.

15-B-24 (w16)	
¹	Vor ein paar Jahren (ich weiß leider nicht mehr genau wann das war), hatte ein guter Freund von mir einen Schulunfall im Sportunterricht.
²	Der Unfall ist beim Turnen passiert. Die Schüler sollten einen Handstandüberschlag (!) über den Kasten machen.
³	An sich ist das ja nicht so schlimm, aber Lehrer hat keine Hilfestellung gegeben, die Schüler sollten es also alleine machen. Wer das nicht gemacht hätte, hätte vom Lehrer eine schlechte Note bekommen.
⁴	Mein Kumpel hat es also gemacht, ist aber am Kasten hängengeblieben.
⁵	Er ist auf seinen Nacken gefallen und hat sich mehrere Halswirbel gebrochen oder angebrochen.
⁶	Er hatte wirklich Glück im Unglück, dass bei seinen vielen OPs nichts schief gegangen ist und dass er jetzt noch lebt und nicht behindert ist.
⁷	Bis jetzt ist die Geschichte noch nicht wirklich ungerecht, man könnte sagen, dass er halt einfach Pech gehabt hatte.
⁸	Das Ungerechte an der Geschichte ist, dass der Sportlehrer immer noch an dieser Schule unterrichten darf, obwohl er seine Aufsichtspflicht so stark verletzt hat.
⁹	Wäre er nämlich dabei gewesen, wäre das alles nicht passiert, denn er kennt ja die Hilfestellungen, mit denen man Handstandüberschlag machen kann.
¹⁰	Und wenn er die nicht hätte machen wollen, hätte er den Schülern auch nicht gesagt, dass sie Handstandüberschlag machen sollen.
¹¹	Was ebenfalls ungerecht an diesem Vorfall ist, ist die Tatsache, dass mein Kumpel eine Mutter hat, die MS hat. Die Wahrscheinlichkeit, dass er ebenfalls diese Krankheit bekommt liegt bei 50%.
¹²	Ich finde es sehr ungerecht, dass gerade solchen Menschen, die es eh nicht so leicht haben im Leben, nochmal so richtig krasse Schicksalsschläge bekommen.
¹³	Vielleicht klingt diese Ungerechtigkeit kindisch, aber es ist die größte, die mir bis jetzt wiederfahren ist und sie hat mich sehr wütend und traurig gemacht, denn gegen solche Ungerechtigkeiten kann man nichts machen, sie passieren einfach so im Leben, ohne das wir etwas dagegen machen können.
¹⁴	Ich bin aber sehr stolz auf ihn, denn er nimmt alles sehr leicht und ist nicht mehr sauer auf den Lehrer, was ich allerdings noch bin, da er immer noch an der Schule arbeitet.
¹⁵	Der Lehrer hat nämlich das ganze Leben von ihm verändert (im negativen) und wird dafür nicht mal in Form von einer Verweisung/Kündigung bestraft.
¹⁶	Ich finde, dass solche Situationen die Ungerechtesten im Leben sind, weil wir gegen sie machtlos sind.

15-B-25 (w16)	
¹	Im Leben passieren immer wieder oder sogar häufig kleine Ungerechtigkeiten, die oft nicht mal beabsichtigt sind, denn immer gerecht zu handeln, ist nicht einfach und in manchen Situationen nicht mal machbar.
²	Aber vor wenigen Wochen ist mir diese Ungerechtigkeit auch bei meinen Freunden nochmal deutlicher bewusst geworden.
³	Wir hatten als Gruppe geplant, gemeinsam an den See zu gehen. Eine Freundin, die die Planung für diesen Nachmittag übernommen hatte, hat uns alle gefragt, ob wir mitkommen möchten.
⁴	Eine Freundin sagte zu, sie würde mitkommen, aber sie könnte nur mitkommen, wenn wir an einen See nahe der Schule gehen würden, an dem an diesem Nachmittag auch ihr kleiner Bruder war, der zum ersten Mal alleine mit seinen Freunden an den See durfte.
⁵	Ihre Mutter hatte ihr gesagt, sie soll ein Auge auf ihren Bruder haben. Soweit war alles gut.
⁶	Am Morgen aber, an dem wir nach der Schule an den See wollten, sagte die Freundin, die das geplant hatte, plötzlich wir würden an einen anderen See ein bisschen weiter weg fahren.
⁷	Ich wusste noch nicht, dass das für eine unserer Freundinnen, die mitkommen wollte, nicht möglich war, aber auch ich war damit nicht ganz einverstanden, weil der Weg sehr viel weiter war und ich nachmittags recht früh zum Zug kommen musste, um nach unserem Ausflug zur Arbeit zu fahren.
⁸	Mir hatte man vorher nicht gesagt, wo wir überhaupt an den See gehen würden; ich war davon ausgegangen, dass wir zu dem gehen, der sehr nah an der Schule liegt.
⁹	Als ich der Freundin davon erzählte, die ein Auge auf ihren Bruder am See haben sollte, sagte sie, sie hätte aber vorher eindeutig abgesprochen, an den See zu gehen, zu dem auch ihr Bruder geht.
¹⁰	In den Pausen sagte sie das auch nochmal deutlich zu unserer Planerin.
¹¹	Wir haben darüber, obwohl es wirklich nur eine Kleinigkeit ist, den ganzen Tag in den Pausen diskutiert und gestritten, wo wir nun hingehen, dass am Schluss niemand mehr wirklich Lust auf unser Picknick am See hatte.
¹²	Unsere Planerin hat die ganze Zeit darauf bestanden, an den anderen See zu gehen, während das andere Mädchen nur zu dem bestimmten See, der vorher abgesprochen war, gehen konnte.
¹³	Ich war in dem Streit ganz einfach der Meinung, man muss seine Absprachen halten, zumal es für alle anderen gar kein Problem war und sogar einfacher war, an diesen See zu fahren.
¹⁴	Ein Freund von uns, der sowieso grundlegend sehr zickig ist, diskutierte die ganze Zeit, es gäbe dort keine Schattenplätze und es wäre dort viel zu voll.
¹⁵	Letztendlich waren wir alle praktisch auf jeden sauer,
¹⁶	bis wir, eine Freundin und ich, sagten, dass wir mit unserer Freundin und ihrem Bruder an den vereinbarten See fahren und wo die anderen hingehen, ist uns egal.
¹⁷	Sie hat sich sehr gefreut, dass wir uns für sie sozusagen eingesetzt haben.
¹⁸	So sind wir dann auch zum See gefahren und unsere Planerin ist mit uns gekommen. Die beiden Jungs, die mit uns kommen wollten, sind einfach zu dem anderen See gefahren, was ich nicht wirklich nett von ihnen fand, obwohl ich weiß, dass das eigentlich nur der eine wollte, aber der anderen mit ihm gekommen ist, damit er bei uns am Schattenplatz mit einem Radius von zehn Metern nirgendwo Menschen nicht der einzige Junge allein unter Mädchen ist.
¹⁹	Ich fand es ungerecht, Versprechen und Zusagen zu geben und am nächsten Tag etwas anderes

zu behaupten und uns dann auch anzulügen,

²⁰ besonders weil wir eigentlich ihre Freunde sind.

15-B-26 (w15)	
¹	Ich bin ein sportlicher Mensch und Sport bedeutet mir auch sehr viel. Durch Sport kann ich mich sehr gut ablenken, zum Beispiel von Stress in der Schule.
²	In meinem Turnverein, in dem ich jetzt seit ca. 5 Jahren turne, habe ich mich schon öfters ungerecht behandelt gefühlt. Ich kann mich allerdings nur noch daran erinnern, wie es vor ca. 2 Jahren war.
³	Ich habe schon da mit meiner besten Freundin zusammen geturnt und wir waren schon damals unzertrennlich.
⁴	Da wir auf verschiedene Schulen gehen und uns deshalb eigentlich immer nur im Training gesehen haben, hatten wir uns dementsprechend auch immer viel zu erzählen. Wir haben uns also jedes Training immer sehr viel unterhalten, um uns gegenseitig etwas über die wichtigsten Erlebnisse der Woche zu erzählen.
⁵	Dabei haben wir jedoch trotzdem noch viel und auch intensiv trainiert und unsere Gespräche eher auf kurze Pausen geschoben.
⁶	Unsere Trainerinnen haben das jedoch immer anders gesehen und so wurden wir beide eigentlich fast jedes Training angemeckert, wie wären doch hier zum Trainieren und nicht zum Reden.
⁷	Als wir ihnen dann erklärt haben, dass wir richtig trainieren und, dass wir gerade nur eine kleine Pause gemacht haben, wollten sie das natürlich nicht hören und dachten, dass wir uns nur rausreden wollen.
⁸	So ging es uns eigentlich fast jedes Training, nur dass wir dann nicht mehr widersprochen haben, weil es sowieso nichts gebracht hätte und sie dann nur mehr sauer auf uns gewesen wären.
⁹	Selbst als eine weitere Trainerin kam, hatte diese uns nach kurzer Zeit auch auf dem Kieker und ich habe auch mal gehört, wie sie zu einer der anderen Trainerinnen gesagt hat: „X und Y zusammen, das geht gar nicht. Die sind zusammen furchtbar.“
¹⁰	Wir haben darauf natürlich nichts gesagt, da es sonst wahrscheinlich nur noch schlimmer geworden wäre. Meine beste Freundin und ich, wir haben so oft darüber nachgedacht und darüber geredet, warum alle gerade uns auf dem Kieker haben.
¹¹	Nur weil wir in den Pausen reden? Alle anderen machen doch genauso viele und genauso lange Pausen als wir, wenn nicht sogar noch mehr und längere.
¹²	Aber trotzdem sind wir am Ende die, die angemeckert werden.
¹³	Mit der neuen Trainerin hatte ich auch nochmal eine Situation, in der ich mich von ihr sehr ungerecht behandelt gefühlt habe. Es war kein normales Training, sondern sie wollte unsere Ausdauer verbessern. So mussten wir zum Beispiel 20mal in der Halle hin und her laufen.
¹⁴	Als wir danach auf der Bodenmatte weitergemacht haben, musste ich mich mal kurz hinsetzen, weil ich so fertig war und meine Beine mich nicht mehr lange tragen konnten und ich sonst vermutlich bald zusammengesackt wäre.
¹⁵	Als sie das gesehen hat, wurde sie sofort sauer und hat mich angeschrien, ich solle mich sofort wieder hinstellen.
¹⁶	Als ich dann ca. 30 Min. später die selbe Situation hatte und mich wieder hingesetzt hatte, wurde sie richtig wütend und schrie mich an: „Steh sofort auf! Ich habe dir vorhin schon gesagt, du sollst dich nicht hinsetzen! Und das ist jetzt schon das 3. Mal! Wenn du dich noch einmal hinsetzt, fliegst du aus der Halle!“
¹⁷	Mittlerweile habe ich zum Glück die Gruppe gewechselt. Meine eine Trainerin sagt mir mittlerweile nicht mal mehr „Hallo“ wenn sie mich sieht, sondern ignoriert mich komplett.

¹⁸ Vermutlich war das auch der Grund, warum sie mich so auf dem Kieker hatte: Ich glaube, sie mochte mich einfach nicht.

¹⁹ Das war zwar jetzt nicht ein Ungerechtserlebnis von mir, sondern ein Zeitraum, in dem ich mich immer wieder ungerecht behandelt gefühlt habe.

15-B-27 (w16)	
¹	Es war vor vielleicht 6 Jahren, als ich 10 war. Meine jüngere Schwester war zu diesem Zeitpunkt entweder 7 oder 8, so genau weiß ich das nicht mehr.
²	Meine Eltern lebten da schon getrennt, aber davon geht's hier nicht. Es ist nur wichtig zu verstehen, dass wir seit der Trennung zweimal die Woche zu meinem Vater gehen, der in einem Mehrfamilienhaus wohnt.
³	Meine Schwester und ich kamen damals noch gut miteinander aus und wir machten irgendeinen Unsinn. Auf dem Treppengeländer fangen spielen oder so.
⁴	Als wir zu weit gingen und es meinem Vater zu viel wurde, meinte er zu mir, ich solle aufhören, ich sei ja die Ältere und müsse es besser wissen.
⁵	Es war keineswegs das erste Mal, dass er das gesagt hat, noch war es das letzte, aber von allen Situationen blieb sie mir am besten im Gedächtnis,
⁶	vor allem, nachdem meine Schwester mich noch hauen und mir die Zunge rausstrecken durfte, während mein Vater mich beobachtete und mir so die Fähigkeit zu handeln nahm.
⁷	Mittlerweile sagt er das nicht mehr. Aber ich bin mir sicher, dass er das würde, hätte ich in den letzten zwei Jahren mit meiner Schwester gesprochen.
⁸	Dieses Ereignis an sich, es hört sich so lächerlich klein an. Ich weiß auch gar nicht, wieso das für mich so wichtig war bzw. ist.
⁹	Mein Vater hat mir eine Reife angedichtet, die ich mit 10 Jahren gar nicht haben konnte.
¹⁰	2 Jahre später ist eine ähnliche Situation vorgefallen. Diesmal war meine Schwester 10 und ich 12.
¹¹	Es hat aber trotzdem nicht genutzt, also 2 Jahre älter zu sein.
¹²	Mein Vater hat wieder nur von mir verlangt, altersgerecht zu handeln. Ich finde das bis heute ungerecht.
¹³	Er hat es so aussehen lassen, als hätte ich nur durch den Umstand, zuerst und früher geboren worden zu sein, mein Recht auf Albernheiten mit meiner Schwester verwirkt.
¹⁴	Durch den Altersunterschied hat er mir immer unterstellt, dass ich mich eigentlich vernünftiger benehmen sollte, als ich es tat. Von meiner Schwester hat er das nie erwartet, nicht mal, wie oben erwähnt, als sie in diesen Situationen so alt war wie ich einst.
¹⁵	Was sollte ich denn davon halten?
¹⁶	Wenn man so jung ist, zieht die „der-Klügere-gibt-nach-Taktik“ normalerweise nicht. Mein Vater hat das aber andersherum behandelt.
¹⁷	Er hat nicht zu mir gemeint, dass ich eigentlich besser sein als mein Verhalten, sondern dass mein Verhalten schlechter sei als was er von Kindern meines Alters sonst so gewohnt war.
¹⁸	Er hat das ganze negativiert, also das Glas als halbleer angesehen, in dem er von mir etwas erwartet hat, dessen ich mich nicht einmal heute in der Lage sehe, zu erbringen.
¹⁹	Aber welchen 10-jährigen geht es schon so?
²⁰	Welches kleine Mädchen sieht sich dazu in der Lage, eine solche Kabbelei kampflos aufzugeben?
²¹	Ich sicher nicht. Ich war nie ein Mensch, dem so was egal ist, auch heute nicht mehr. Diese Haltung meines Vaters bringt mich nach wie vor auf die Palme.
²²	Für jeden Streit verantwortlich gemacht zu werden, allein basierend auf der Annahme, ich sei

<p>reifer als meine Schwester, ist absolut kein empfehlenswertes Gefühl.</p>
<p>²³ Ich habe viel dafür getan, dass mein Vater meine Vernunft bemerkt, in der Wohnung was gemacht und so. Das hat er aber nie wirklich. Wenn es darum ging, war immer ich diejenige, die einen Streit hätte verhindern können.</p>
<p>²⁴ Letztendlich hat mir das genauso wenig gut getan, wie meiner Schwester. Ich versuche Streit aus dem Weg zu gehen und kann es doch nicht haben, wenn einer in der Luft liegt. Dann gebe ich lieber schon vorher nach und entschuldige mich allenfalls für etwas, das nicht meine Schuld ist, einfach weil ich nicht für streitbedürftig gehalten werden möchte, obwohl Streit manchmal besser gewesen wäre. Harmoniesüchtig nennt man das.</p>
<p>²⁵ Ich will für Dinge nicht verantwortlich gemacht werden und verhindere sie so schon im voraus.</p>
<p>²⁶ Meine Schwester ist da anders. Sie geht gerne Streit ein, weil es ihr egal ist, was passiert.</p>
<p>²⁷ Es entschuldigen sich sowieso alle immer bei ihr (damit meine ich mich), weil sie sich immer im Recht sieht. Und falls die Entschuldigung nicht kommt, kann sie auch 2 Jahre lang beleidigt sein.</p>

15-B-28 (w16)	
1	Damals als ich Ungerechtigkeit erlebt habe, ging es mir richtig schlecht.
2	Wir waren zu 4. sehr gut befreundet über ein Jahr lang. Nachdem jedoch eine Person dazwischen kam.
3	Ich war für jeden einzelnen Menschen da, egal ob es um den Streit mit den Eltern ging, Jungs oder einfach nur zum Reden.
4	Sie waren nicht nur Freunde für mich, sondern meine 2. Familie. Wir haben sehr viel gemeinsam erlebt, ob auf Klassenfahrt oder bei jemandem daheim.
5	Doch nachdem eine Person dazwischen kam, kam alles schrittweise, wie wir uns auseinanderlebten.
6	Es hat damit angefangen, dass wir in den Pausen nicht mehr viel gemeinsam gemacht haben, dann in unserer Freizeit. Jeder hatte nur noch Augen für sie. Auch nur wenn sie mit dem Finger geschnipst hat, waren sie sofort gleich da.
7	Und ich? Ich bin nicht darauf eingegangen, weil ich einfach meine Freunde zurückhaben wollte. Ich habe die Zeit mit ihnen vermisst, einfach irgendetwas unternehmen und Spaß haben.
8	Meine Freunde? Die haben das nicht gemerkt, dass mich das voll fertig gemacht hat. Sie haben nur gemerkt, dass ich ruhiger geworden bin.
9	Früher war ich so ein lebensfroher Mensch. Habe immer gelacht und nur geredet. Und nun? Nun bin ich viel ruhiger geworden, zwar habe ich immer noch Lebensfreude, jedoch nicht mehr so stark wie damals.
10	Ja klar verstehe ich, dass sie mit neuen Menschen auch was erleben, aber dass man auf einmal nicht mehr beachtet wird, das ist hart, weil ich ja auch immer für sie da war.
11	Ich habe mich immer mehr von all meinen Freunden abgewandt, wusste nicht mehr was ich machen sollte und war ratlos.
12	Ich wollte nie über das Thema reden, also sagte ich meiner besten Freundin (eine aus der „Clique“), die als einzige gemerkt hat, dass was mit mir nicht stimmt, was los sei.
13	Aber ich sagte ihr nicht die Wahrheit, denn immer wenn ich an das Geschehen zurückdenke, bin ich wieder nicht gut drauf, dann kommt alles hoch und dann frage ich mich: Versteht mich jemand? Oder denke ich falsch?
14	Als jedoch nach einer Weile meine beste Freundin wieder fragte: was los ist, antwortete ich und sagte ihr die ganze Wahrheit. Sie nahm mich in den Arm und sagte: „Ich verstehe ich, aber ich war nie so auf sie geneigt.“
15	Allein diese Worte gaben mir Halt. Ich war froh, dass mich jemand versteht. Ich fühlte mich einfach so ungerecht behandelt.
16	Die ganze gemeinsame Zeit einfach so dahin? Nein, man lernt aus solchen Situationen, man wird stärker. Und das wichtigste ist, dass man tolle Erfahrungen und Erlebnisse hatte.
17	Durch diese Situation wurde mir auch klar, dass man einem Menschen nicht immer vertrauen darf.
18	Ein Mensch geht auf seine Mitmenschen ein und verändert sich.
19	Ich habe gemerkt, dass mein Leben weitergeht, auch wenn es mir eine Zeit dadurch schlecht ging.
20	Aber andere Freunde haben mich wieder aufgebaut. Jedoch hat sich die Situation nicht geändert, ich habe gelernt damit umzugehen.

15-B-29 (w16)	
¹	Ich war in der 9. Klasse und meine beste Freundin und ich verstanden uns super. Wir unternahmen viel miteinander, hatten die gleichen Interessen und ich war glücklich sie zu haben. Ich dachte oft: „Wir passen echt toll zusammen! Unsere Freundschaft ist echt was wertvolles!“
²	Jedes Jahr finden im Sommer an unserer Schule Konzerte von den verschiedenen Musik-AG's statt. Meine beste Freundin spielte im Orchester und ich sang im Chor. Ich hatte gehofft, dass sie von einem auf den anderen Konzerttag bei mir übernachtet würde und hatte es ihr auch vorher schon angeboten, doch sie reagierte ausweichend.
³	Letztendlich übernachtete sie dann bei einer Klassenkameradin von uns, die auch im Orchester war.
⁴	Mit dieser Klassenkameradin hatte ich schon früher viel Streit gehabt. Sie hatte Lügen über mich erzählt und mich und meine „Kindergartenfreunde“ auseinandergebracht.
⁵	Diese Übernachtung empfand ich zunächst zwar nicht schön, denn ich hatte sie ja vorher schon gefragt und sie hatte mir keine richtige Antwort gegeben und auf einmal übernachtete sie bei jemand anderem, doch es war ok für mich.
⁶	Ich war der Meinung, dass es ihr gutes Recht ist sich auch mit anderen Freunden zu treffen und nur weil ich die Person nicht mag und von ihr bereits verletzt worden war, heißt das ja nicht, dass sie nicht mit ihr befreundet sein darf.
⁷	Doch ich ahnte damals nicht, dass dies nur der Anfang war.
⁸	Von diesem Abend an stellte sich meine beste Freundin immer zu der Klassenkameradin und ihren Freunden. Ich ging mit ihr, fühlte mich aber nicht wohl dabei, weil ich die anderen nicht mochte.
⁹	Nach ein paar Tagen fing die besagte Klassenkameradin an mich aus der Gruppe auszuschließen.
¹⁰	Zunächst wollte sie mit den anderen von mir weg gehen.
¹¹	Wenn ich dann mit ging sagte sie, dass sie etwas mit den anderen unter acht Augen besprechen müsste.
¹²	Meine beste Freundin unternahm nichts dagegen. Sie wollte nicht, dass ich auch dabei war und machte einfach mit.
¹³	So wurde ich immer weiter ausgeschlossen. Dies verletzte mich sehr stark, denn diese Situation hatte die Klassenkameradin schon einmal mit meiner Kindergartenfreundin herbeigeführt.
¹⁴	Sie hatte es ein weiteres Mal geschafft mir meine beste Freundin auszuspannen und wiedereinmal war es ihr mit Leichtigkeit gelungen.
¹⁵	Nicht nur, dass ich jetzt in den Pausen nicht mehr bei meiner besten Freundin stand, sie redete auf einmal auch nicht mehr mit mir und wollte mich nicht mehr treffen.
¹⁶	Ich war traurig und verzweifelt, weil ich nicht wusste was ich falsch gemacht hatte. Ich wusste nicht was der Grund für ihr Benehmen war, konnte es mir jedoch denken: Die Klassenkameradin hatte ihr wahrscheinlich Lügen über mich erzählt.
¹⁷	Ich war verletzt, dass sie anscheinend dieser Klassenkameradin ihre Geschichten glaubte und war traurig, verwirrt & verzweifelt, da ich nicht wusste was genau los war.

- ¹⁸ Ich beschloss meine beste Freundin anzusprechen. Ich ging zu ihr hin und fragte sie ob wir reden könnten. Wir stellten uns etwas abseits und ich fragte sie was los wäre & dass ich nicht wüsste was ich falsch gemacht hätte & warum sie nicht mehr mit mir sprach & auch so nichts mehr mit mir zu tun haben wollte.
- ¹⁹ Ich hatte in diesem Moment Angst vor ihrer Antwort und war erschrocken über die Fremde, die zwischen uns entstanden war.
- ²⁰ Sie antwortete mir, dass ich nichts falsch gemacht hätte und dass sie einfach nur meinen Charakter nicht mehr mögen würde.
- ²¹ Daraufhin ging sie wieder zu der Klassenkameradin und ihren Freunden.
- ²² Diese Aussage hatte mich schwer getroffen. Ich war unendlich traurig meine beste Freundin verloren zu haben und wütend auf sie und die Klassenkameradin.
- ²³ Ich finde man nimmt den anderen in einer Freundschaft so an, wie er ist, mit seinen Fehlern und Schwächen!
- ²⁴ Ich hatte mich nicht geändert, ich war immer noch die gleiche wie am Anfang unserer Freundschaft, deshalb fand ich es schlimm und ungerecht, dass meine beste Freundin zu mir sagte, sie möge meinen Charakter auf einmal nicht mehr.
- ²⁵ Ich hätte mir gewünscht, sie hätte mir gesagt, was sie so schlimm an mir fand, dann hätte ich gegebenenfalls versuchen können mich zu ändern,
- ²⁶ doch so stand ich zutiefst verletzt, traurig und wütend alleine da und wusste, dass etwas falsch an mir ist, doch nicht was genau.
- ²⁷ Ich war verunsichert und zweifelte an mir selbst und an meinem Charakter.
- ²⁸ Ich versuchte herauszufinden, was an mir nicht gut war, damit ich es ändern könnte.
- ²⁹ Ich fand es ungerecht, dass sie mir nicht die Chance gegeben hatte mich zu ändern, sondern mich sofort mit Verachtung und Schweigen für etwas gestraft hatte von dem ich nichts wusste. Dies hatte mich zutiefst verletzt!

15-B-30 (m16)	
1	Wenn ich so darüber Nachdenke fällt mir nichts ein, wo ich wirklich ungerecht behandelt wurde.
2	Klar gibt es immer so kleine Sachen wo man sich ärgert, wie bei Noten oder wenn man findet, dass man schlechter behandelt wird als seine Geschwister, aber für mich ist sowas keine wirkliche Ungerechtigkeit.
3	Und alles was schlimmer als das war und im ersten Augenblick ungerecht schien, war es bei genauerem hinsehen nicht, da dies meistens durch eine unüberlegte Handlung meinerseits ausgelöst wurde, was eben auf dem alten Prinzip Aktio und Reaktio beruht.
4	in meinen Augen ist nur wirklich ungerecht, worauf man keinen Einfluss hat und das schließt nun einmal vieles aus, wenn auch nicht alles.
5	Krieg ist zum Beispiel etwas worauf die normale Bevölkerung in einem Land keinen Einfluss hat und von dem sie schwer getroffen wird.
6	Doch Gott sei Dank haben wir kein Problem mit Krieg in Deutschland und so betrifft mich auch dies nicht.
7	Das ungerechteste was mir Jahr für Jahr wiederfährt ist als Fan von [Fußballverein – Stadt] zuschauen zu müssen wie der Verein an die Wand gefahren wird.
8	Dies ist aber nebensächlich und man gewöhnt sich dran.
9	Dies ist was mir zur Frage „Hast du auch schon einmal erlebt, dass etwas für dich richtig ungerecht war?“ eingefallen ist. Ich hoffe es hilft ihnen.

15-B-31 (m16)	
¹	Ich muss zugeben, dass mir in meinem bisherigen Leben nie krasse Ungerechtigkeit widerfahren ist. Es gibt kein Erlebnis, dass mich jetzt noch wütend macht. Allerdings gab es in meinem Leben einige kleinere Ungerechtigkeiten.
²	Die häufigsten Ungerechtigkeiten habe ich im Familienalltag erlebt. Ich habe einen kleinen Bruder (13) und bis vor ca. einem Jahr habe ich mich immer extrem darüber aufgeregzt, dass er fast genau dieselben Dinge erlaubt bekommt, wie ich.
³	Mittlerweile habe ich mich damit abgefunden. Ich bin sehr froh darüber, dass mir keine großen Ungerechtigkeiten begegnet sind, denn einige Freunde wurden sehr ungerecht behandelt und dies war selbst als Außenstehender traurig. Eine recht große Ungerechtigkeit ist mir gerade eingefallen.
⁴	Mit meiner Fußballmannschaft hatten wir ein wichtiges Auswärtsspiel. Wir haben uns umgezogen und warmgemacht und dann ging das Spiel los.
⁵	Allerdings war der Schiedsrichter ein „Einheimischer“, er war also Mitglied des Vereins unseres Gegners.
⁶	Er hat absichtlich so extrem gegen uns gepfiffen, dass kann man sich nicht vorstellen.
⁷	Das das schlimmste Spiel meines Lebens, denn die Gegner haben uns zertreten wie sonst was und der Schiedsrichter hat trotzdem Freistoß für den Gegner gegeben.
⁸	So eine Erfahrung möchte man nicht noch einmal erfahren.

15-B-32 (m16)	
¹	Ich habe eigentlich noch nicht wirklich etwas sehr ungerechtes erlebt, an das ich mich im Moment erinnern kann. Es gab und gibt immer mal wieder Sachen oder Situationen, in denen ich mich ungerecht behandelt gefühlt habe, jedoch sind es immer nur Kleinigkeiten, die man schnell verdrängt.
²	Ich habe drei Geschwister. Da kommt es schon manchmal vor, dass man sich in Kleinigkeiten ungerecht behandelt fühlt, da mit den Geschwistern mehr gemacht wird, oder man einfach in manchen Situationen ungerecht oder anders behandelt wird.
³	Manchmal fühle ich mich von meinem Vater ungerecht behandelt. Er verspricht mir öfters zu Veranstaltungen zu fahren oder Zeit für mich zu haben, dass wir meinen Oldtimer restaurieren.
⁴	Jedoch hat mein Vater nicht wirklich viel Zeit, sodass dies öfters nicht klappt.
⁵	In solchen Situationen bin ich zwar traurig, manchmal wütend, kann es meinem Vater aber eigentlich nicht übel nehmen, da er die Zeit ja eigentlich mit mir verbringen will.
⁶	Manchmal fühle ich mich als unser Teil der Familie (Vater, Mutter, Geschwister, ich) ungerecht behandelt.
⁷	Oft bleiben Angelegenheiten, die die ganze Familie (Oma, Opa etc.) an uns hängen.
⁸	Mein Vater muss dann alles stehen und liegen lassen, um Sachen zu machen, die z.B. meine Tante auch hätte machen können.
⁹	In solchen Situationen fühle ich mich ungerecht behandelt, da durch Sachen, die uns evtl. gar nicht direkt etwas angehen belastet werden.
¹⁰	In solch einer Situation müssen wir immer nach der Nase von jemand anderem tanzen. Dieser jedoch macht selbst nichts, an z.B. die Lage zu verbessern.
¹¹	Das fängt bei Geburtstagen an, an denen jeder aus unserer Familie da sein muss, sonst werden wir blöd angeguckt/gefragt und endet bei viel ernsteren Sachen.
¹²	Das mit den Geburtstagen z.B. wäre gar nicht schlimm, jedoch ist es so, dass wenn wir feiern nur die Hälfte der Familie meiner Tante kommen und sie aber immer erwarten, dass bei uns jeder mitkommt.
¹³	Ein weiterer Punkt in dem ich mich ungerecht fühle ist, dass ich mich sehr oft verletze.
¹⁴	Ich habe mir z.B. schon 10mal die Schulter ausgekugelt und wurde vor einem Jahr operiert.
¹⁵	Nun darf ich meinen Sport nicht mehr voll ausüben. Für so etwas kann zwar niemand etwas, jedoch frage ich mich oft: „Warum ich?“ oder „Warum jetzt?“
¹⁶	Zum Beispiel habe ich mir die Schulter bei einem Turnier in [ausländische Großstadt] ausgekugelt, vor einem Lehrgang oder einem wichtigen Turnier der Landesmannschaft.
¹⁷	Dann frage ich mich manchmal, warum so etwas in solch einer Situation passiert, wieso es nicht später kommen kann oder warum es immer mich trifft.
¹⁸	In dieser Situation kann ich nichts ändern, was es jedoch manchmal nicht besser macht, sondern oft ein hilfloses Gefühl in mir auslöst. Ich kann es keinem übel nehmen, jedoch finde ich es trotzdem ungerecht.

15-B-33 (m16)	
¹	Als sich mein Erlebnis ereignet ist es momentan Winter. Es hatte geschneit und der Schnee war deutlich liegen geblieben.
²	Ich war mit meiner Fußballmannschaft unterwegs, denn es passierte öfter, dass wir etwas zusammen unternahmen. Wir waren damals eine Gruppe von rund 10 Leuten und hatten uns auf dem Bolzplatz getroffen, der mit einer guten Lage von Schnee eingedeckt war.
³	Als erstes hatten wir die Idee Schneemänner zu bauen.
⁴	Mir fällt gerade noch etwas Wichtiges ein: Der Bolzplatz ist im Winter immer abgeschlossen und mit einem Zaun abgeriegelt, dieser Zaun ist so hoch, dass man diesen alleine nicht überwinden kann. Um drüber zu kommen brauchten die meisten von unserer Gruppe Hilfe, jedoch gab es zwei Freunde von mir, die den Zaun auch ohne Hilfe überklettern konnten. Sie halfen erst allen anderen über den Zaun und kletterten danach selbst hinüber.
⁵	Als wir uns also im Winter auf dem Platz trafen, haben wir erstmal Schneemänner gebaut 3 Stück jeder von uns hat seine eigene Kugel gerollt.
⁶	Aber da wir uns sogar schon während des Schneemann Bauens ständig mit Schnee abgeworfen und eingerieben haben, beschlossen wir eine Schneeballschlacht zu machen.
⁷	Jeder gegen jeden. Wir hatten richtig viel Spaß, konnten uns richtig austoben. Wir schrien rum rannten und genossen den Schnee.
⁸	Aber es kam wie es kommen musste und der Schulleiter kam.
⁹	Ergänzung: Der Bolzplatz gehörte zum Schulgelände und das Haus des damaligen Schulleiter stand direkt neben dem Schulgelände. Er hatte unsere Schreie vermutlich gehört. Wir waren alle auch auf der selben Schule die zum Bolzplatz gehörte.
¹⁰	Der Direktor kannte uns alle. Wenn er kommt verschwinden wir normalerweise alle wieder über den hinteren Zaun aber diesmal hatten wir ihn viel zu spät erst bemerkt.
¹¹	Alle rannten sofort und alle kamen über den Zaun außer Ich.
¹²	Es war bekannt, dass ich immer am längsten brauche den Zaun zu überqueren aber wirklich das war einfach nur gemein der Anschiss des Direktors danach war mir komplett egal.
¹³	Als meine „Freunde“ vor meinen Augen weggerannt sind habe Ich mich minderwertig gefühlt einfach nur falsch.

15-B-34 (m17)	
¹	Dieses ungerechte Erlebnis ereignete sich 20XX. Mein Opa starb an einem Herzversagen.
²	Ich kann mich noch daran erinnern als wäre es gestern gewesen, denn ich weis noch wie er mich immer ins Training gefahren hat oder wie wir ihn in der Reha-Klinik besuchten, weil sein Bein amputiert werden musste und er eine Prothese bekam.
³	Ein Tag nachdem ich mich mit ihm noch fröhlich im Auto unterhielt und er mir von dort aus beim Fußballspielen zuschaute, musste er ins Krankenhaus eingeliefert werden,
⁴	ich weis noch wie ich mir Gedanken machte, weil die Ursache unbekannt war.
⁵	2 Wochen musste er dort verbringen und musste danach in ein Altenheim.
⁶	Ich hasse mich dafür, dass ich nur selten besuchen konnte. Dennoch gab es Entwarnung in ärztlicher Hinsicht, weshalb wir bzw. meine Familie dachte, das frühere alltägliche Leben würde zurückkehren. Ich war glücklich und auch erleichtert.
⁷	Doch wenige Tage später verstarb mein Opa.
⁸	Ich erinnere mich noch wie schockiert, entsetzt, sauer und enttäuscht meine Familie und vor allem ich war. Fassungslos habe ich die Nachricht vernommen und es war ungerecht. Mein Opa hat soviele Qualen in seinem Leben durchleiden müssen
⁹	und wieso geht er in diesem Moment von uns. Das ganze war 2 Wochen vor meinem Geburtstag, auf den ich mich normalerweise immer sehr freute. Diese Freude war verflogen und ich habe sehr darunter gelitten weil ich zu ihm eine so enge Bindung hatte.
¹⁰	Ich dachte mir, dass es nicht wahr sein kann, all das was er geschafft hat, war wie weggeblasen.
¹¹	Es war ein Schuss ins Herz, doch gegen den Tod ist man machtlos.
¹²	Der Tag an dem die Beerdigung stattfand war grauenhaft,
¹³	denn ich war Messdiener und musste mich zusammenreißen. Nach diesem für mich schockierendem Ereignis beschloss ich nicht mehr Messdiener zu sein und ich ging auch nicht mehr gerne in die Kirche.
¹⁴	Meine Ansichten änderten sich, denn ich brauchte auch lange um die Gefühle von Trauer und Wut zu überwältigen.
¹⁵	Es war nicht in Ordnung, nicht so, nicht in dieser Situation. Den Tod kann niemand verhindern aber in diesem Augenblick war es einfach nur eine derbe Ungerechtigkeit.
¹⁶	Als ich die Nachricht hörte von meiner Mutter hatte ich gerade Klavierunterricht. Ich war wie versteinert und konnte mich nicht mehr rühren.
¹⁷	Ich weis auch noch wie meine Klavierlehrerin kosten ersparte und nach Hause ging, was mich in diesem Moment natürlich 0,0 interessierte, verständlicherweise.
¹⁸	Man erlebt viele Unfaire Dinge, aber das sind Kleinigkeiten im Gegensatz dazu, dass einem eine sehr naheliegende Person genommen wird.

15-B-35 (m17)	
¹	Es ist zwar schon 3 Jahre her, jedoch zucke ich auch heute noch zusammen, wenn ich das Wort „Sexting“, „Nacktphotos“ oder ähnliches höre. Es war damals Ende der siebten Klasse. Ich war in ein Mädchen verliebt und wir waren in einer Beziehung.
²	Eines Abends fragte sie mich, ob ich ihr ein Bild von mir nackt schicke. Sie würde mir natürlich im Gegenzug auch eines schicken. Nach Beenden der Beziehung schickte sie das Bild jedoch an fast jeden aus der Schule weiter.
³	Jeder lachte über mich. Keiner stand mir bei. Auch meine engsten Freunde wendeten sich ab. Sogar mein Bruder verriet mich und lachte über mich, obwohl es in der Familie soetwas wie Verbundenheit oder Beistand geben sollte.
⁴	Ich fühlte mich allein gelassen. Verraten. Habe mich zum Gespött gemacht.
⁵	Natürlich war ich selbst daran Schuld, doch mit wen sollte ich darüber reden? – Niemand nahm mich ja schließlich mehr Ernst. Und meinen Eltern konnte ich mich in dieser peinlichen Situation ja wirklich nicht anvertrauen. Das wäre mir zu peinlich gewesen.
⁶	Auch die Schule wusste damit nicht umzugehen. Sie hatte schließlich noch nie so einen Fall. Erst als es einen weiteren Fall gab, führte die Schule ein Preventionsprogramm für Medien ein, um gegen solche Fälle zu vorzugehen.
⁷	Zwischenzeitlich hatte ich auch überlegt die Schule zu wechseln, doch wozu das Ganze, das Thema hatte Wellen geschlagen. Selbst in meinem Schwimmverein wussten es die Meisten. Sie nahmen es jedoch gelassener. Das war zwar ein kleiner Trost, jedoch war der Weg zur Schule immer noch schwer.
⁸	Mit der Zeit verflog das Thema. Es war jedoch eine lange und schwere Zeit. Sie dauerte fast eineinhalb Jahre, bis meine ehemalige Freundin die Schule verlassen hatte.
⁹	Bald tat sich der nächste Fall von Sexting auf. Vielleicht war er ja auch der Grund für das Verschwinden meines Falles. Wie dem auch sei, ich stand ihm bei.
¹⁰	Naja ich habe aus meiner Situation gelernt, jedoch ist es heute noch so, so wird das Thema angesprochen, in einem Kreise, wo ich bekannt bin, werde ich meistens angeschaut.

3.4 Schule C: 15-C-1 (w15) – 15-C-18 (w15)

15-C-1 (w15)	
¹	Ich kann mich noch genau an den Tag vor 5 Jahren erinnern, als ich von der Schule heimkam und meine Eltern mir im Auto entgegen gekommen sind.
²	Ich habe meine Mama vorher noch nie weinen gesehen, aber an dem Tag saß sie völlig aufgelöst auf dem Beifahrersitz neben meinem Papa im Auto.
³	Auf meine Frage, was denn passiert sei, bekam ich nur die Antwort, dass sie ganz schnell zu meinem Onkel müssten, weil etwas Schlimmes passiert sei.
⁴	Mein Onkel war der Bruder meiner Mama und der gutmütigste, liebste und lustigste Mensch, den man sich nur vorstellen kann. Von ihm hab ich, glaube ich, die Leidenschaft zur Musik, wir waren miteinander fischen (mein Bruder und ich), habe ihm im Winter in seiner kleinen Holzhütte im Garten neben dem elektrischen Heizstrahler beim Schnitzen zugeschaut und gelacht, wenn er bei meiner Oma wieder seine Lebensweisheiten erzählt hat.
⁵	Und er ist der Patenonkel von meinem kleinen Bruder.
⁶	An dem Tag als ich von der Schule heimkam, hat er die Diagnose Lungenkrebs im fortgeschrittenen Stadium bekommen.
⁷	Ich kann mich noch erinnern, dass ich damals nicht so wirklich etwas damit anfangen konnte. Ich wusste, dass er schwer krank war und habe das auch an meiner Mama gemerkt, dass da viel mehr vor sich ging als ich vielleicht im Moment begreifen konnte.
⁸	Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass ein Mensch, der schon immer da war und den man so unendlich gern hat, einfach weg sein könnte. Dass man ihn anruft und er einfach nicht ans Telefon geht.
⁹	Ich glaube, dass ich mir das alles nicht ausmalen konnte, weil ich es nicht wollte und weil man als Kind das Leben irgendwie anders wahrnimmt.
¹⁰	Die ersten zwei Jahre nach der Diagnose hatte ich immer irgendwie das Gefühl, dass es schon irgendwie werden würde und meine Eltern haben auch immer versucht, dass wir Kinder so wenig wie möglich davon mitbekommen.
¹¹	Mein Onkel hat viel geraucht und das hat ihm letztendlich das Leben gekostet.
¹²	Das letzte Jahr bevor er gestorben ist, war das allerschlimmste.
¹³	Meine Mama hat jede Nacht geweint und manchmal kam ich von der Schule nach Hause und habe schon im Hausgang gemerkt, dass wieder eine schlechte Nachricht da war.
¹⁴	Ich kann mich noch erinnern, dass ich jeden Abend gebetet habe, dass er wieder gesund wird und meine Mama nicht mehr weint.
¹⁵	Wir haben ihn dann oft besucht, meistens im Krankenhaus oder zuhause, wenn er in seinem Krankenbett war.
¹⁶	Ich weiß nicht ob man sich jemals daran gewöhnen kann, seinen geliebten Onkel Manfred völlig abgemagert im Krankenhausbett liegen zu sehen, einen Menschen, der früher lustig war, Geschichten erzählt und sich gern an seinen Bierbauch gefasst hat. Durch die hohe Morphin-Dosis hat er die letzten Monate fasst nur noch geschlafen.
¹⁷	Am Geburtstag meiner Cousine lag er dürr, blass und zusammengekauert auf der Liege im Garten und ich bewundere ihn immer noch für das, was er durchgemacht hat.

- ¹⁸ Kurz vor seinem 50. Geburtstag ist er im Krankenhaus gestorben, seine Frau, seine Tochter und seine Schwester waren da, meine Mama.
- ¹⁹ Jetzt im Nachhinein hat sie mir noch erzählt, dass er die letzten Tage nur noch sterben wollte. Dass er weniger als ein Kind gewogen hat.
- ²⁰ Ich frage mich heute noch, warum er gestorben ist, warum er diese verdammt Diagnose bekommen hat, warum meine Mama einen Bruder und ich meinen Onkel verloren haben. Warum mein kleiner Bruder seinen Patenonkel und die 3- und 5-jährigen Mädchen meiner Cousine ihre lieben Opa. Ich glaube, dass er schon viel eher gestorben wäre, wäre er nicht ein paar Monate vor seinem Tod noch Opa geworden.
- ²¹ Keine Ahnung, ob Ungerechtigkeit überhaupt ein Ausdruck für das ist, was alle durchgemacht haben.
- ²² Menschen sterben, Menschen sterben, Menschen sterben, Menschen sterben und immer die falschen.
- ²³ Nur, dass es keine falschen Menschen gibt und auch keine, die zurecht sterben.
- ²⁴ Ich könnte jetzt sagen, dass mich das stark gemacht hat oder,
- ²⁵ dass wir dadurch alle zusammengeschweißt wurden oder,
- ²⁶ dass es einen Sinn hat oder, dass er nicht umsonst gestorben ist oder dass er immer bei uns ist aber eigentlich vermisste ich einfach bloß meinen Onkel.

15-C-2 (w16)	
¹	Was ich wirklich ungerecht fand bzw. finde ist, dass es Menschen gibt, die schon im frühen Alter sterben müssen wg einer unheilbaren Krankheit oder eines Unfalls. Ich finde es traurig, weil manche einfach noch so jung sind und eigentlich leben sollten und was vom Leben erleben sollten.
²	Ich nenne zum Beispiel eine junge Frau (um die 30) und sie sitzt seit einem Motorradunfall im Rollstuhl, das ist aber schon einige Jahre her (~ 15). Die Krankheit ist nicht sofort zum vorschein gekommen. Sie wurde dann aber dünn und kann kaum mehr ihren Arm bewegen und sie ist sehr schwach geworden und sitzt auch (wie oben schon gesagt) im Rollstuhl.
³	Vor einer Woche kam sie dann in ein Krankenhaus zur Kontrolle und es wurde „multiple Sklerose“ diagnostiziert.
⁴	Als sie das erfahren hat war sie am Boden zerstört, sie wusste sich nicht zu helfen und hat immer wieder ihre Mutter um Hilfe gebeten, doch die konnte auch nicht mehr tun als für sie da zu sein.
⁵	Diese Frau hat außerdem noch eine Schwester in meinem Alter und einen Bruder in ihrem Alter (nur bisschen jünger). Ich muss dazu sagen, dass ich diese Frau eigentlich nicht wirklich kenne, da sie die Tochter der Freundin meiner Mutter ist.
⁶	Als mir meine Mama, das erzählt hat war ich geschockt und wollte weinen, ich weiß nicht warum doch mich hat das so mitgenommen obwohl ich sie nicht kenne. Ich bin dann erst in mein Zimmer und wollte alleine sein, darüber nachdenken und überlegen.
⁷	Ich hab dann sofort eine Kerze für sie angezündet und für sie gebetet. Ich dachte mir: „Das kann doch nicht sein, dass man so früh sterben muss und es keinen Weg zur Heilung gibt. Man muss das Doch verhindern können!“
⁸	Ich muss seitdem immer daran denken und dass wir alle froh sein können gesund zu sein! Ich bete immer noch für sie und glaube daran, dass etwas Gutes passieren muss.
⁹	Ich meine sie sollte noch so vieles erleben dürfen und ausprobieren, Erfahrungen sammeln und Alt werden können.
¹⁰	Ich wünsche ihr von Herzen, dass sie geheilt werden kann und dass sie glücklich wird.

15-C-3 (w16)	
¹	Letztes Jahr, in der 9. Klasse, war ich wirklich nicht schlecht in der Schule.
²	Ok, ich war keine Einser-Schülerin, aber das verlangt ja auch niemand von einem.
³	Ich war immer zufrieden mit einer 3, in Mathe habe ich mich sogar über eine 4 gefreut, weil ich eine absolute Niete in Mathematik bin.
⁴	Als ich dann in der letzten Mathe-Schulaufgabe eine 2+ schrieb, war ich mehr als motiviert, in der 10. Klasse nur noch gute Noten zu schreiben, um dann ein super 10.-Klass-Zeugnis zu erhalten.
⁵	Am Ende der 9. Klasse ging es mir auch super gut. Mein Leben war zu diesem Zeitpunkt eigentlich perfekt.
⁶	Ich war verliebt in den tollsten Jungen, der auch mein Freund war und noch ist, meine Freunde hielten alle zu mir und ich verstand mich mit jedem und in der Familie gab es auch nie Stress. Über die Sommerferien war auch alles noch wie in einem Traum.
⁷	Ich hatte den tollsten Sommer meines Lebens und genau das gab mir den Ansporn für die 10. Klasse.
⁸	In der letzten Ferienwoche aber erfuhren einige Leute aus meiner Klasse, dass die Wirtschaftsleute von den Franzosen in unserer „gemischten“ Klasse getrennt werden und jeweils mit den Teilen der anderen Klassen zusammengewürfelt werden.
⁹	Sonderlich gefreut habe ich mich darüber nicht, da eine meiner zwei besten Freundinnen von mir getrennt wurde.
¹⁰	Trotzdem mussten wir damit leben und Kontakt haben wir drei ja trotzdem noch.
¹¹	Die neue Klasse wirkte anfangs ganz okay, es war zwar eine Umstellung, aber es waren auch einige Mädels dabei, mit denen sich meine beste Freundin und ich langsam anfreundeten.
¹²	Was uns aber besonders auffiel, dass unsere Klasse nun aus eigentlich fast nur einser- und zweiter-Schülerinnen bestand.
¹³	Das war ja vorerst nicht schlimm, aber irgendwann kam der Punkt, an dem vor Allem MIR alles zu schnell ging im Unterricht.
¹⁴	Ich verstand in vielen Fächern gar nichts mehr, da die schlauen Mädchen in meiner Klasse alle Fragen der Lehrer in Lichtgeschwindigkeit beantworteten.
¹⁵	Ich kam nicht einmal mehr dazu über die Fragen, Antworten, Aufgaben, etc. nachzudenken, da die anderen einfach schneller und besser waren.
¹⁶	Als dann die ersten Exen kamen, waren diese natürlich an die Leistung der Mehrheit angepasst und auf die 2-3 Nachzügler, zu denen auch ich gehöre, wurde natürlich keine Rücksicht genommen
¹⁷	Deshalb bekam ich meine ersten schlechten Noten.
¹⁸	Ich dachte mir, okay, da bin ich selber schuld, hätte ich eben mehr lernen müssen. Aber je öfter sich das ganze wiederholte, desto mehr fing ich an an mir selbst zu zweifeln, saß teilweise täglich abends allein in meinem Zimmer und hab meine Gefühle in mich reingefressen, habe geweint und so gut es ging versucht zu verstecken, dass es mir alles andere als gut geht.
¹⁹	Eines Abends saß ich mit meinen Eltern und meinem Freund am Esstisch und meine Mimik sagte wohl mehr über meine Gefühle aus, als sonst.
²⁰	Mein Papa fragte mich warum ich so eine Miene ziehe und dann brach einfach alles aus mir heraus.

- | |
|---|
| <p>²¹ Ich konnte es nicht mehr zurückhalten.</p> |
| <p>²² Gott sei Dank zeigten meine Eltern Verständnis und meinten, dass ich einen anderen Weg gehen soll, was nun auch mein Plan ist.</p> |
| <p>²³ Das alles hat mir die letzten Wochen großen Ärger bereitet und ich habe auch eine Lern-Blockade entwickelt.</p> |
| <p>²⁴ Mir ist klar, dass nicht auf jeden Schüler einzeln eingegangen werden kann, aber in so einer Form wie in meiner Situation war das einfach nur ungerecht.</p> |
| <p>²⁵ Ich habe keine Lust mehr, mich von Lehrern als unfähig, oder hart ausgedrückt, als DUMM bezeichnen zu lassen,</p> |
| <p>²⁶ weil ich weiß, dass ich das nicht bin.</p> |
| <p>²⁷ Und genau das werde ich an meiner zukünftigen Schule auch beweisen!</p> |

15-C-4 (w15)	
¹	Diese „Ungerechtigkeitserfahrung“ mag für die meisten ziemlich überflüssig klingen, weil es im Prinzip nur um Reise ging.
²	Eine Reise in eine Stadt, wo jedem das Herz aufgeht und man so einiges dafür geben würde, um dort hinzukommen.
³	Die Stadt, in der es von Graffiti, Street Art, Modepalästen, Taxis, WOLKENKRAZERN und City life nur so wimmelt. Einfach Perfekt! [Stadt im Ausland]!!!
⁴	Es war ~ vor 1 Jahr so kurz nach Weihnachten, als es darum ging, wohin es im kommenden Jahr in den Urlaub gehen könnte. Dänemark, Spanien, Holland, Schweden, Italien oder doch Frankreich?
⁵	Und irgendwie stand dann plötzlich die Möglichkeit im Raum: Hey, wie wärs, wenn wir in den Sommerferien schon irgendwas cooles unternehmen, aber dann dafür in den Herbstferien was richtig cooles unternehmen:
⁶	Und irgendwie stand dann plötzlich das Herz [Ausland], [Stadt im Ausland] im Raum!
⁷	Ich hab mir nur gedacht YEAH und mir schon ausgemalt, was man dort alles machen kann: [Sehenswürdigkeiten], gemütlich im [Park] den Indian Summer genießen und anschließend den Tieren einen Besuch im [Park] Zoo einen Besuch abzustatten ...
⁸	Meine Eltern hatten auch n paar Ideen, weil sie dort auch schon öfters waren; mein Bruder & Ich waren auch total Feuer & Flamme & just happy. Auch meine Schwester war mit der Idee ganz alright.
⁹	Allerdings als es dann ums Flügebuchen ging; von wo über wo nach [Stadt im Ausland], hat plötzlich meine Schwestern angefangen mit einer kleinen Nadel die Traumblase [Stadt im Ausland] zu zerstechen.
¹⁰	Ihr Problem war es nämlich in ein Flugzeug zu steigen & sich etwa 12 km über dem Meer zu befinden. Eigentlich ist sie in ihrem Leben mit uns, also ihrer Familie, schön öfters geflogen, mehrmals innerhalb Europa und eimal sogar in die USA. Allerdings ist sie in den Sommerferien mit ihrem Turnverein nach [Ausland], [Stadt] ins Turntrainingslager geflogen. Wo man sich schon denkt: Zug oder Bus hätte es doch auch getan, oder? Auf jeden Fall haben sich die Mädels (~ 12 Jahre) dann dort verrückt gemacht, sie konnten ja abstürzen und haben sich zusätzlich eingebildet, dass es Turbulenzen gibt. Obwohl man sich schon mal denken muss: August, [Ausland], trockenheit... Turbulenzen???
¹¹	Auf jeden Fall mussten wir natürlich die Reise canceln und nach anderen Reisezielen Aussicht halten. Im Prinzip sind das nur „Luxus Ungerechtigkeitserfahrungen“, aber trotzdem!!!
¹²	Hinterher kann ich nur darüber schmunzeln, dass Ich natürlich auf meine Schwester voll sauer war, & heulend in meinem Zimmer saß. Vorallem weil ich in den Sommerferien dann in [Ausland] war und sowieso dann in den Herbstferien nach 50h Flug nicht unbedingt nochmal 20h fliegen wollte.
¹³	Von dem her hab ich diese Wut auf meine Schwester überwunden. Und hab sowiso schon Pläne nach der Schule, die Welt zu sehen. Und vorallem eben [Stadt im Ausland]!

15-C-5 (w15)	
¹	Alles fing mit einem kleinen Streit mit meiner damaligen besten Freundin an. Sie hat mir immer von meinem ehemaligen Tanzpartner erzählt, der mich am Abschlussball ziemlich unfair behandelt hat.
²	Sie hat dort mit ihm Nummern ausgetauscht und mit ihm danach geschrieben.
³	Ich habe ihr am nächsten Tag von seinem Verhalten erzählt.
⁴	Erst Tage später hat sie mir gesagt, dass sie mit ihm schreibt. Gerade als ich mich nach dem Abschlussball wieder gefangen hatte, kam sie damit an. Natürlich war ich enttäuscht, dass sie sowas gemacht hat als eigentlich meine beste Freundin.
⁵	Doch ich hab mich durchgerungen ihr das nicht übel zu nehmen.
⁶	Doch das war nicht so leicht, weil sie andauernd von ihm erzählt hat. Ich hab sie mehrere Male gebeten, mir davon nicht mehr zu erzählen, doch das berücksichtigte sie nicht.
⁷	Der nächste Punkt, der unseren Streit verschärft hat, war dass sie, eine Freundin uns und ich ausgemacht haben, wir treffen uns in der Stadt zum Frühstück und gehen daraufhin noch shoppen.
⁸	Wir hatten eine WhatsAppGruppe. Mir kam es komisch vor, dass beide darin plötzlich schrieben, sie können nicht so lange, weil sie danach noch wohin müssten und dazu einen Lach- und Zwinker-Smiley.
⁹	Ich habe ihnen dann gesagt, dass es sich für mich nicht lohnt wegen 1 Stunde in die Stadt zu fahren, weil ich schon 2 Stunden mit dem Bus unterwegs bin. Dann kamen sie mit blöden Sprüchen, worauf ich ihnen dann abgesagt hab.
¹⁰	Doch das Problem war, dass ich schon 2 Tage danach meinen Geburtstag feierte.
¹¹	Ich war schon kurz davor, die Party abzusagen. Auf der Geburtstagsparty verhielten sich beide wieder demensprechend, ignorierten mich, kicherten und redeten mich blöd an.
¹²	Nach der Party war ich fix und fertig, ich bin zu Hause in meinem Bett gelegen und nur noch geweint.
¹³	Am Montag in der Schule gings wieder weiter. Meine „beste“ Freundin ließ mich nicht ins Buch mitreinschauen und noch mehrere Kleinigkeiten.
¹⁴	Sie schmeißt mir an den Kopf, dass ich sie total ungerecht behandle, da ich mich ja gerade wegen ihrem Verhalten von ihr distanziert hatte.
¹⁵	Das war genug! Es brach aus mir heraus und ich geigte ihr so richtig meine Meinung!
¹⁶	Natürlich hielt die andere zu ihr und schrie mich an mit „Sie sei so fertig wegen mir, ich sei schuld und was ich für eine Freundin sein“.
¹⁷	Ich sagte ihr dann meinen Stand der Dinge, doch wie zu erwarten sie war festüberzeugt von der Unschuld meiner „besten“ Freundin.
¹⁸	Doch der Höhepunkt kommt erst noch.
¹⁹	Ihre komplette Familie (Schwester, Mutter) beschwerten sich bei unserer Lehrerin. Diese schimpfte mich ohne meinen Stand der Dinge zu erfahren, auf mich ein.
²⁰	Sie beschimpfte mich nicht nur über „mein Verhalten“, sondern ging sogar auf meinen Sport ein.
²¹	Sie sagte, gerade als Fußballerin müsste ich doch teamfähig sein.

- ²² Ich konnte nichts mehr dazu sagen. Am Allermeisten hat mich, dass mit dem Fußball verletzt. Doch das war immer noch nicht genug.
- ²³ Die beiden Mädchen brachten alle aus meiner damaligen Klasse gegen mich auf, keiner redete mehr mit mir. Ich war schon
- ²⁴ so weit die Schule zu wechseln. Doch meine damalige beste Freundin wollte dann ein Gespräch zur Versöhnung.
- ²⁵ Ich verweigerte dies, bekam jedoch keine Ruhe, bis ich mich dennoch darauf einließ.
- ²⁶ Das Gespräch war der Punkt, an dem ich mir sagte, mit dieser Person, die sich „beste Freundin“ nannte, will ich nichts mehr zu tun haben, denn in dem Gespräch verleugnete sie alles und log mir voll ins Gesicht und die Lehrerin war auch noch auf ihrer Seite...
- ²⁷ Und das war wirklich ungerecht!

15-C-6 (w16)	
1	Diese Gefühl, wenn man eigentlich nix gemacht hat und dann auf einmal alle einen nur mitm Arsch anschauen.
2	Vorallem wo man doch einfach nur geachtet werden will.
3	Ich finds einfach scheiße, dass ich nur, weil mein Pferd ein einziges Mal beim Ausreiten gezickt hat, von den anderen nicht mal gefragt werde ob ich mit raus gehen will,
4	obwohl wir zur selben Zeit kommen und zur gleichen Zeit fertig sind und sie sehen, dass ich auch ausreite, fragen sie mich trotzdem nicht.
5	Dabei checken sie nicht mal wie weh es mir tut, ich ausreiten, ok, wenn sie nicht mit mir rausgehen wollen nur, weil mein Pferd rückwärts gegangen ist, sollen sie mache, wenn sies nötig haben.
6	Doch das sie mich dabei auch noch völlig ignorieren und immer so doof anschauen geht echt nicht mehr.
7	Ich versuch stark zu bleiben und mir nichts anmerken zu lassen, aber das geht nicht mehr.
8	Ich meine sie wollen es doch auch nicht das ich sie ignorieren und nicht mehr Hallo zu ihnen sage, selbst wenn ich ihnen in die Augen schau,
9	als ob das nicht genug wäre greifen diese Arschlöcher auch noch meine Mutter verbal an und beleidigen sie aufs übelste.
10	Bei mir sollens sie ruhig machen aber bei meiner Mam geht das echt zu weit.
11	Sie stellen sich immer als die Perfektesten & Tollsten dar, doch sind sie nicht.
12	Wenigsten schaffe ich es trotz Schule und lern stress jeden Tag bei meinem Pferd zu sein, die achso tollen Profireiter schaffen es nicht einmal 4-mal in der Woche zu kommen und brauchen sogar Reitbeteiligung (die eine 1., die andere 2.), damit ihre Pferde überhaupt mal bewegt werden.
13	Doch ich versteh nicht wieso sie sowas tun, was hab ich falsch gemacht, ich meine jedes Pferd kann mal spinnen, wieso darf meins dann nicht.
14	Ich hab das Gefühl ich muss immer funktionieren
15	und sobald ich das nicht tu werde ich zum Aussenseiter, weil ich die jüngste bin (die zweit jüngste ist so ca. 28).
16	Doch da kann ich doch nichts dafür, zwar sagt eine vom Stall, Neid muss man sich erkämpfen.
17	Doch wenn das so weh tut, dann will ich keinen Neid, nicht so. Tage lang hab ich wegen diesen Tussen geweint für eig. nix.
18	Ich versuche mir nichts anmerken zu lassen, doch am besten sollte ich ihnen das ganze einfach ins Gesicht sagen, mal schauen ob sie dann noch so ne große Klappe hätten.
19	Was auch no so mega scheiße war, war als ich in der Halle mit einer vom Hof und ihrer Tochter war und die Tochter gesagt hat: „Ich will auch mal so gut reiten können wie Sie.“ (Sie reitet erst seit 1 Monat.),
20	und ihre Mutter mich mit einem süffisanten Lächeln angeschaut hat und gesagt hat: „Das tut du doch eh.“
21	Ich dachte ich muss ihr gleich an den Hals springen. Nix gegen ihre Tochter aber ich glaub mit meinen 10 Jahren Reiterfahrung reite ich doch ein bisschen besser als jemand der erst 1 Monat reitet!

²² Aber hoffentlich hört das bald auf, ansonst bin ich dort oben weg!

²³ (P.S., was ich auch noch so geil finde ist, dass jeder weiß das ich runtergeflogen bin bevor ich es weiß 😊)

²⁴ Aber ich gehör halt nicht zur Elite (,obwohl wir nur sowieso nur 8 einsteller sind 😊)

15-C-7 (w15)	
¹	Etwas, dass erst kürzlich passiert ist, fand ich wirklich ungerecht. Es geht um Weihnachten, eigentlich ja ein Fest der Familie. Doch wie ich vor einigen Tagen erst erfahren habe, sind am ersten Weihnachtsfeiertag alle Verwandten zu meiner Oma eingeladen,
²	bis auf meine Mutter, meine Schwester und ich.
³	Ich finde es deshalb wirklich ungerecht, weil alle Verwandten es vor uns verschwiegen haben.
⁴	Meine Oma hat immer gesagt, dass sie zu uns hält, doch jetzt so hintergangen zu werden tut wirklich weh. Alle haben versucht es vor uns zu verheimlichen, sodass wir erst gar nicht nachfragen, was sie denn an Weihnachten machen.
⁵	Und dann auch noch herauszufinden, dass das schon seit mehreren Jahren so läuft verletzt einen.
⁶	Doch was ich am ungerechtesten finde ist, dass die neue Frau meines Vaters eingeladen ist und nicht wir.
⁷	Meine Oma hat vor kurzem noch zu meiner Schwester und mir gesagt, dass sie diese Frau niemals zu sich nach Hause einladen wird.
⁸	Es verletzt einen und beschäftigt mich jetzt auch schon seit einigen Tagen, denn von seiner Familie hintergangen zu werden, ist wirklich nicht schön.
⁹	Zu wissen, dass die neue Frau meines Vaters meiner Schwester und mir vorgezogen wird.
¹⁰	Auch, dass meine Paten-Tante nichts zu uns gesagt hat und versucht hat es einfach zu verheimlichen.
¹¹	Ich finde es einfach ungerecht, wie Enkelkinder zweiter Klasse behandelt zu werden.
¹²	Mein Vater hat uns vor noch gar nicht so langer Zeit versprochen, dass sich jetzt vieles ändern wird, doch genau das zeigt mir schon wieder, dass das nicht der Fall ist.
¹³	Ich finde es einfach wirklich ungerecht, wenn die eigene Familie einen ausschließt und es dann auch noch zu verheimlichen versucht.
¹⁴	Ein anderer Fall, den ich wirklich ungerecht finde ist, dass mein Vater bis zu fünf Mal im Jahr mit seiner neuen Frau in den Urlaub fährt,
¹⁵	es aber nicht schafft auch nur einmal mit seinen eigenen Kindern wegzufahren.
¹⁶	Das einzige, dass wir dieses Jahr gemacht haben, waren Tagesausflüge, was mit einem Städtetrip nach [Stadt im Ausland] nicht ganz vergleichbar ist.

15-C-8 (w15)	
¹	Vor fast einem Jahr an meinem 15. Geburtstag waren alle meine Freunde bei mir zu Hause eingeladen und eigentlich war alles ganz schön und so.
²	Weil es schon so lang her ist, fällt es mir ein wenig schwer, mich detailliert zu erinnern, aber ich werds versuchen.
³	Ich weiß noch, dass wir einen Film angeschaut und Schokolade gegessen haben und eine von den Freundinnen immer am Handy war, die ganze Zeit online.
⁴	Mich hat das zwar gestört, hab aber nichts gesagt.
⁵	Ein paar Tage darauf hat mir eine Klassenkameradin nachträglich zum Geburtstag gratuliert und hat sich entschuldigt, dass sie mir nicht genau an meinem Geburtstag gratuliert habe und dass ich ihr nicht mehr böse sein soll, hat sie auch gesagt.
⁶	Ich hab sie dann gefragt, wieso ich beleidigt sein sollte und sie hat dann gesagt, dass die Freundin, die die ganze Zeit online war, ihr das so geschrieben hat.
⁷	Ich hab das dann natürlich berichtigt und die online Freundin gefragt, ob das so stimmt und die hat ja gesagt und dass ich das angeblich wirklich gesagt habe
⁸	und war dann MIR beleidigt, weil die Klassenkameradin jetzt denkt, dass sie lügt – was ja in dem Fall auch stimmte –
⁹	und hat dann mehrere Wochen lang überhaupt nicht mehr mit mir gesprochen,
¹⁰	anderen aus unserer Klasse weiter gelogene Geschichten erzählt
¹¹	und meine beste Freundin nach und nach schleichend ins Bott geholt.
¹²	Die online Freundin hat sich die ganze Zeit über mich lustig gemacht, jede Chance ausgenutzt, um mich zu erniedrigen, bloßzustellen.
¹³	Sie und meine beste Freundin sind in der Schule auch noch neben mir gesessen, somit war als jeder Schultag eine Qual.
¹⁴	Wenn ich mit der online Freundin geredet habe, hat sie mich nicht mal angeschaut, so getan, als wäre ich Luft, ignoriert, vollkommen verachtet und gleichzeitig immer erniedrigt.
¹⁵	Ich weiß noch, einmal in der Pause, wie sie mit anderen so laut geredet hat, dass ich es deutlich hören konnte, wie sehr meine Semmel stinkt, über meine hässlichen Schuhe.
¹⁶	Monatelang hat sie das beibehalten, immer weiter und immer heftiger.
¹⁷	Beim Blätter Durchgeben in der Schule musste ich mir immer nachträglich eins beim Lehrer abholen, weil sie den Blätterstapel nie zu mir weitergegeben hat, immer als wäre ich Luft.
¹⁸	Natürlich habe ich meiner Mama davon erzählt, was es oft leichter machte, die Dinge auszusprechen, aber manchmal auch nicht, weil es mir schwer gefallen ist, darüber zu reden.
¹⁹	Oft bin ich einfach stundenlang weinend in meinem Zimmer gesessen und hab mich gefragt, wann es aufhört und was ich noch alles dafür tun kann, dass es aufhört.
²⁰	Dann hat es noch einen riesen Streit mit meiner besten Freundin gegeben, aber das ist eine andere Sache,
²¹	das hat die online Freundin natürlich ausgenutzt, wollte mich von allen anderen isolieren,
²²	um mich noch leichter zum Opfer zu machen.
²³	Immer wieder sagte sie, sie würde aufhören, wenn ich mich entschuldigen würde, aber wofür

<p>denn?</p>
<p>²⁴ Ich weiß zwar, was sie hören wollte,</p>
<p>²⁵ aber die Blöße musste ich mir nun wirklich nicht auch noch geben. Lieber habe ich meinen Stolz, als eine falsche Freundin.</p>
<p>²⁶ Aber sie hat auch aufgehört, ohne dass ich mich entschuldigt habe. Wohl oder übel.</p>
<p>²⁷ Nach dem letzten Schuljahr musste sie Schule wechseln und seitdem habe ich keinen Kontakt mehr zu ihr, was denke ich, für uns alle besser ist.</p>
<p>²⁸ Für das neue Schuljahr sind unsere Klassen neu zusammengemischt worden, was auch viele Vorteile mit sich bringt.</p>
<p>²⁹ Jedoch ist diejenige, an die ich mich in der Zeit wenden konnte, jetzt in einer anderen Klasse und meine damals beste Freundin noch in meiner Klasse, aber es ist trotzdem besser als vorher.</p>
<p>³⁰ Ich finde es nur traurig, dass sich meine Mitschülerinnen so leicht beeinflussen haben lassen,</p>
<p>³¹ anscheinend ist es immer leichter, ein gemeinsames Opfer zu haben, als sich für jemanden einzusetzen, aus Angst, selbst Opfer zu werden.</p>
<p>³² Auch finde ich es schade, dass ich lernen musste, sparsam mit Vertrauen umzugehen,</p>
<p>³³ dass anscheinend nicht alle Menschen ein friedliches Miteinander wollen,</p>
<p>³⁴ dass manche Menschen bewusst verletzen wollen.</p>

15-C-9 (w16)	
¹	Ich hab mich schon öfter während meiner Pubertät über Dinge aufgeregt und reingesteigert, weil sie ja so „ungerecht“ sind. Wenn die Eltern z.B. was nicht erlauben oder man sich seinen Geschwistern benachteiligt fühlt.
²	Klar kommt es vor, dass echte Ungerechtigkeiten hier vorliegen, aber ich finde, es kommt hier darauf an, dass die Eltern immer nur das Beste für ihr Kind wollen und etwas nicht erlauben, weil sie sich um uns sorgen.
³	Richtig beschissen finde ich andere Arten von Ungerechtigkeit, wenn jemand bewusst den anderen eine „in die Fresse“ schlägt.
⁴	Kürzlich nach Morgenschwimmen (Wahlfach) war ich mit meiner Freundin dabei, uns trocken zu reiben und anzuziehen. Wir sind so ziemlich die Ältesten; der Rest ist so zwischen 10 und 13/14 Jahre.
⁵	Gegenüber von uns war so ein Mädchen – vielleicht 7.Klasse – mit einigen Unreinheiten im Gesicht, fettigen Pony und einer Art (die man so vom Reden, ihrer Mimik, Gestik usw.), die mir ehrlich gesagt nicht zusagt.
⁶	So mein erster Eindruck. So vom ersten Eindruck her hätte ich sagen können: „Ok, die mag ich nicht. Die nervt.
⁷	ich denke jeder Mensch tut das, unterbewusst feststellen, ob er einen Menschen sympathisch findet oder nicht, ohne wirklich darüber nachzudenken, was man an der Person denn jetzt so störend findet oder was sie so nett wirken lässt.
⁸	An der Stelle muss ich anmerken: Ich bin tatsächlich ein sehr netter Mensch undachte immer darauf, anderen nicht zu nahe zu treten d. womöglich zu verletzen, weil mir alles sofort unendlich leid tun würde und ich die ganze Nacht nicht richtig schlafen könnte.
⁹	Meine Freunde sagen des öfteren, ich sei zu gut, zu nett und weich für diese Welt. Daher bin ich auch niemand, der sich auf Vorurteile stützt.
¹⁰	Als dann das besagte Mädchen anfing, alle Bänke mit ihren nassen Badeanzug einzuschmieren, dacht ich mir noch so „Haha läuft bei ihr (?!)“.
¹¹	Dann wandte sie sich zu uns und erklärte stolz: „Boa ja ich hasse dass so wenn die, die in der nächsten Stunde schwimmen haben zu früh reinkommen!“ –
¹²	(„What?!“ dacht ich mir, „deshalb machst du alles nass dass die ihr zeug ins Nasse legen müssen?!!?“)
¹³	Gesagt haben meine Freundin und ich nur so „Ja, Ah!“ und genickt und ich wusste: Ich kann die nicht leiden“
¹⁴	Als ich klein war, wärs mir im Leben nicht eingefallen, eine wildfremde „große Schülerin“ einfach mal so anzuquatschen.
¹⁵	Das, was mich aber richtig wütend gemacht und schockiert hat, war das:
¹⁶	Geht dieses Mädchen doch tatsächlich zu ihrer Freundin (eine sehr dünne, eher schüchterner Typ) hakt sich bei der unter und meint zu deren Klassenkameradin, die etw. beleibter war, viel gequatscht hat aber nie eine Antwort von beiden bekommen hat und sichtlich (für eine sensible Person wie mich zumindest) unsicher war und zu Hause sich wahrscheinlich von der kalten Ignoranz ihrer Klassenkameraden mit Schokolade tröstet:

- ¹⁷ **Mädchen**Großkotz: „Einen schönen Rock hast du da!“
- ¹⁸ **Mädchen**Dick: „Ähem, ja, der is blau“
- ¹⁹ **Mädchen**Großkotz lächelt: „Haha, weißt du was, der ist richtig HÄSSLICH!!“
- ²⁰ schaut triumphierend zu ihrer Freundin, dann zu mir und meiner Freundin.
- ²¹ In dem Moment dacht ich mir einfach nur „What the fuck !?“, mir fiel der Kinnladen runter,
- ²² nachdem das Mädel mit ihrer Freundin das dickere Mädchen wie ein Stück DRECK stehn ließ.
- ²³ Dass diese kleinen *** genau sehen könnten, wie nah das Kind beim Losheulen war, und sich FREUTEN.
- ²⁴ Ehrlich ohne scheiß: Ich dachte immer SOWAS gibt es nicht; das denken sich nur irgendwelche bescheuerten Erwachsenen aus, die Gewaltprävention leisten wollen und mit ihren Gelaber eh nur allen auf die Nerven gehen.
- ²⁵ Das war verdammt scheiße ungerecht und ein tiefer Schnitt in das Selbstwertgefühl des Mädchens.
- ²⁶ Sowas ist ungerecht, dass man Ablehnung erfährt, obwohl man einfach nur dazugehören will.
- ²⁷ Das macht mich traurig.

15-C-10 (w16)	
¹	Warum gibt es Ungerechtigkeit zum Beispiel in der Schule?
²	Ich finde es richtig ungerecht, dass Schüler von Lehrern vorgezogen werden, nur weil sie bessere Noten schreiben, als die anderen! Nur weil ich nicht so gut in der Schule bin heißt es nicht, dass ich etwas schlechteres bin, als die anderen!
³	Als ich mal in der Klasse etwas vortragen wollte, kam ich nicht dran weil die „Strebern“ einem vorgezogen werden. Das Thema wäre zu schwer für mich.
⁴	Hallo?! Warum kann man mir nicht auch soetwas zutrauen?
⁵	Einmal hab ich auch etwas falsch verstanden und wir sollten einen Text abtippen und dem Lehrer schicken und ich dachte man kann ihn auch per Hand schreiben und dann einscannen. Am nächsten Tag hat mich der Lehrer zur Schnecke gemacht, was mir überhaupt einfällt soetwas zu verschicken.
⁶	Aber es war doch keine Absicht, ich habe es einfach falsch verstanden und wegen so einer Kleinigkeit braucht man doch nicht so in die Luft gehen der?
⁷	Die größte Gemeinheit war aber, als das Streberlein es auch falsch gemacht hat und es gar kein Problem für den Lehrer war. Er hat nicht ein Wort zu ihm gesagt! Wo bleibt da die Gerechtigkeit, wir machen dch alle mal einen Fehler!
⁸	Mein größter Traum ist es ja Medizin zu studieren, doch das kann ich mir eh abschminken, denn mit meinem wahrscheinlichen Notendurchschnitt schaff ich den NC eh nicht.
⁹	Ich finde es aber unfair: 1. dass ich mir mit 16 Jahren schon solche Gedanken über meine Zukunft machen muss. Darf man nicht einmal seine Jugend genießen?
¹⁰	Und 2. dass nur weil ich vielleicht in Mathe nicht so gut war ein Medizinstudienplatz bekomme! Das heißt nicht, dass ich deswegen ein schlechter Student wäre.
¹¹	Was jetzt vielleicht doof klingen mag, aber was ich trotzdem unfair finde, dass man z.B. in Sport in Volleyball Noten macht. Manche sind vielleicht in Vereinen und sannen sowieso die ganzen 1er ab und die Anderen, die vielleicht in ihrem Leben noch nie ne Ballsportart gespielt haben bekommen dann die ganzen 6er, oder was?
¹²	Was noch scheiße ist, dass man immer gleich nach seinem Äußeren beurteilt wird.
¹³	Na und ich bin halt keine 1,85m groß, ist das jetzt schlimm? Oder Klamotten, ich hab halt keine Designerklamotten, warum müssen mich dann die Tussen von der Bushaltestelle so anglotzen und tratschen?
¹⁴	Am Liebsten würde ich zu denen hingehen und ihnen gescheit meine Meinung beibringen!
¹⁵	Das ist schön für sie, wenn ihr Papa der Firmenchef von irgendeiner schnöseligen Firma ist und ihre Mutter gleich das Geld von ihrem Ehemann, beim nächsten Shop für sie und ihre Tochter aus dem Fenster wirft. So eine verzogene Göre, der alles nur hintenrein geschoben wird, ohne den kleinsten Finger zu rühren.
¹⁶	Mei, so bin ich halt nicht aufgewachsen, bin ich deswegen was schlechteres, sodass sie über mich lästern müssen? Nein!!!
¹⁷	Solche Leute denken echt sie können sich alles erlauben, nur weil sie Geld und Einfluss haben. Mit aller Kraft wollen sie es immer schaffen, sich über dich zu stellen und schaffen es auch meistens.
¹⁸	Aber wenn sie dann versuchen, dir deine Freunde auszuspannen, mit ihrem Geld, ihrer Villa oder

	<p>was sie sonst noch zu bieten haben, dann hört der Spaß auf.</p>
¹⁹	<p>Ich finde es wirklich ungerecht, dass es Menschen gibt die Freude haben, dich leiden zu sehen. Wenn du eh schon am Boden liegst, dir nch einen „Tritt“ verpassen. Kann nicht endlich einmal Frieden herrschen und man einfach mal sein kann Der, der man WIRKLICH ist. Sich keine „Maske“ aufsetzen zu müssen und sich vor den Anderen verstehen.</p>
²⁰	<p>Man kann zum Beispiel nicht mal ungeschminkt in die Schule gehen, weil es dort immer welche gibt, die immer Top gestylt sind und du dir hernach so denkst. „Wäre ich doch nur lieber zu Hause geblieben, unter meine Bettdecke!“, wo mich keiner sieht“.</p>
²¹	<p>Und andere die sich immer über dich lustig machen müssen.</p>
²²	<p>Eine aus meiner Klasse versteht es unter Spaß, wenn sie immer einen dummen Spruch auf meine Kosten ablassen muss.</p>
²³	<p>Auf die Idee, dass es einem vielleicht verletzt ist sie noch nicht gekommen, oder?</p>
²⁴	<p>Dann sag ich zu ihr mal, dass sie das bitte lassen soll, dann rennt sie sofort ins Klassenzimmer der Parallelklasse und erzählt jedem, wie dumm ich bin und dass ich keinen Spaß verstehe.</p>
²⁵	<p>Muss das denn sein, dass man immer auf einem rumhackt? Und diesem hinter seinem Rücken die Freunde ausspannt und abwirbt. Von Nächstenliebe, Einfühlungsvermögen oder Gerechtigkeit hat die noch nie etwas gehört, oder?</p>

15-C-11 (w16)	
¹	Ich weiß, dass es eigentlich so viel Ungerechteres gibt, als das, worüber ich jetzt schreiben werde. Allerdings hat mich dieses Erlebnis in irgendeiner Weise auch wirklich mitgenommen und zum Nachdenken gebracht.
²	Was man jedoch vielleicht noch wissen sollte, ist, dass das eigentlich schon seit Anfang dieses Schuljahres geht.
³	Unsere jetzige Klasse wurde dieses Jahr aus drei Klassen irgendwie zusammengewürfelt, sprich ich bin mit relativ vielen neuen in eine Klasse gekommen und es wurden ziemlich viele Cliquen einfach mit dieser Aufteilung auseinandergerissen.
⁴	Im großen und ganzen ist die neue Klasse ganz in Ordnung, bis auf eine Person, mit der ich einfach nicht wirklich klarkomm und die mich schon des öfteren ungerecht behandelt hat.
⁵	Und nicht nur mich, sondern eine sehr gute Freundin von mir auch ziemlich heftig.
⁶	Nur um jetzt ein Beispiel zu nennen:
⁷	Diesen Freitag veranstaltet meine Klasse, oder besser gesagt 12 Leute davon, einen Tutorinnennachmittag mit unseren 5.Klässlern.
⁸	Schon die ganzen Wochen davor, hat sich Julia, also „die Person“, sich immer mega in den Vordergrund gestellt und so getan, als ob sie das sowieso alles besser kann, als wir anderen
⁹	und dann hat sie noch den 5.Klässlern zu 100% zugesichert, dass wir ganz ganz sicher eine Schulhausübernachtung machen.
¹⁰	Das war damals sowieso noch gar nicht sicher und dann hat es natürlich auch nicht stattgefunden.
¹¹	Sie hätte wenigstens dafür dann grade stehen können, aber dann durften die anderen wieder das ausbaden, was eigentlich sie müsste.
¹²	Okay aber jetzt zum eigentlichen Punkt.
¹³	Vorgestern hat unsere Deutschlehrerin uns angeboten, wir könnten ihre Stunde haben, um zu klären, wie der Freitagnachmittag mit den 5.Klässlern so ablaufen sollte. Was ja mal wieder so was von klar war, dass Julia sich wieder in den Mittelpunkt stellen musste.
¹⁴	Am Anfang hat mich ja schon wieder genervt, dass sie sich wieder so wichtiguerisch vor „die Klasse“ gestellt hat.
¹⁵	Dann haben wir halt Vorschläge gesammelt, was wir mit den 5.Klässlern basteln wollen. Da sollten wir uns dann melden, so als ob wir die „doofen Schüler“ wären.
¹⁶	Ich hab zwei Vorschläge gemacht und zu diesen dann auch noch etwas gesagt. Ich glaub sie hat mir schon zugehört oder so, aber als ich dann fertig war, hat sie das, was ich gesagt habe, einfach nicht zu den anderen Vorschlägen an die Tafel geschrieben und hat mich eiskalt ignoriert.
¹⁷	Ich hab Nicki, also meine Banknachbarin angeschaut und wir haben alle beide das gleiche gedacht.
¹⁸	Ich hab mich wirklich gefragt, ob ich Chinesisch spreche. Eine Freundin von mir, die Julia vorgeschlagen hat, dass sie Kinderpunsch mitbringen könnte, wurde einfach auch ignoriert.
¹⁹	Julia hat nur zu Heidi und Franziska gesagt: „Als ihr bringt Kinderpunsch mit!“
²⁰	Aber das schärfste kommt ja noch.
²¹	Ich bin zu Julia kurz vor der Deutschstunde hingegangen und da haben wir noch darüber gesprochen die Elternbriefzettel und das Geld von den 5.Klässlern einzusammeln. Ich hab ihr auch

	noch gesagt, dass es nett wäre, wenn ich auch mitgehen könnte.
22	Das wusste sie ganz genau und dann geht sie einfach mit ihren zwei Freundinnen zu den 5.Klässlern und gibt uns einfach nicht Bescheid.
23	Ich kam mir echt veräppelt vor, weil sie das ja auch haargenau wusste.
24	Ich versteh nicht, warum man dann den Mund nicht aufbringt, wenn man doch schon weiß, wenn die anderen Tutorinnen zu den 5.Klässlern mitgehen wollen.
25	Das war jetzt nur eines von vielen Beispielen. Das geht, wie gesagt, schon seit Anfang des neuen Schuljahres so. Ich weiß ja nicht wie lange das noch geht.
26	Ich bin jedenfalls froh, wenn dieses Schuljahr endlich vorbei ist und ich sie hoffentlich nicht mehr so oft ertragen muss.
27	Ganz ehrlich, ich weiß nicht einmal warum sie mich so behandelt, ich hab ihr doch eigentlich gar nichts getan.
28	Die lügt vor allem, wo es nur geht.
29	Julia tischt den Lehrern teilweise so viele Lügen auf, wie das und das hat sie für die Klasse gemacht, aber in Wirklichkeit stimmt das gar nicht.
30	Nur um bei den Lehrern gut dazustehen.
31	Ich versteh einfach nicht, warum sie so was macht, andere Leute ungerecht zu behandeln und teilweise auszunutzen, sie hat doch eigentlich alles:
32	Sie ist der Jahrgangsstufenliebling, sie ist hübsch, hat, was man mitbekommen hat, eine tolle Familie, kann malen, kann singen.
33	Die hat doch eigentlich alles, aber warum muss man dann andere so runtermachen und schlecht behandeln?!

15-C-12 (w16)	
¹	Mein Leben ist ziemlich gerecht würde ich sagen.
²	In meiner Familie gibt es keine schlimmen Probleme, auch in der Schule und mit meinen Freunden läuft es gut.
³	Aber ich denke, viele Jugendliche haben kein gutes, gerechtes Leben. Auch in meinem Freundeskreis gibt es Leute, die es wirklich schwer haben und bei denen man merkt, dass sie mit ihren Problemen kämpfen.
⁴	Nach außen zeigt es zwar keiner, aber ich frage mich, wie viele von uns eigentlich wirklich ernsthafte Probleme haben.
⁵	Jeder lacht nach außen, ich merke bei den meisten im normalen Alltag nichts, aber wie geht es ihnen wirklich? Was sind wir eigentlich für eine Gesellschaft, in der alle in sich hineinleiden und keiner mehr zugeben kann, dass es ihm nicht gut geht?
⁶	Ich finde, dass „soziale Sachen“ oft auf der Strecke bleiben, weil man einfach keine Zeit hat. Ich würde behaupten, dass wir alle ständig im Stress sind und kaum über die Runden kommen.

15-C-13 (w15)	
¹	Als ich dreizehn Jahre alt war, war für mich ein Ereignis, das ich heute noch mit Ungerechtigkeit verbinde und worüber ich mich immer noch ärgere.
²	Es geht darum, dass ich krank bin.
³	Nicht so eine Krankheit wie Schnupfen oder auch schlimmere Krankheiten wie Krebs, etc., aber es handte sich um eine psychische Krankheit. Depressionen.
⁴	Vor zwei Jahren, in der 8. Klasse, ist es sozusagen „rausgekommen“. Ich fing an, mich selbst zu verletzen und das blieb (leider/Gott sei Dank) nicht lange geheim.
⁵	Freunde haben es bemerkt, und diese sind in ihrer Hilflosigkeit zu einigen Lehrern gegangen, um mir praktisch Hilfe zu suchen (die ich nicht wollte.)
⁶	Im Endeffekt weiß ich, dass das keinesfalls böse gemeint war, aber damals habe ich das etwas anders gesehen.
⁷	Das Problem war, dass es eine „falsche“ Person, mit der ich damals sehr gut befreundet war, auch wusste und dies nicht gerade vertraulich behandelt hat.
⁸	Sie hat es weiteren Lehrern erzählt und es entstanden Gerüchte über mich, die teilweise extrem verletzend waren. Die einen mehr, die anderen eher weniger.
⁹	Aber eigentlich gefällt es keinem, Dinge über sich selbst zu hören, die man selbst noch nicht mal weiß.
¹⁰	Jedenfalls sprach sich das alles so schnell im Lehrerzimmer herum, dass sogar Lehrer, die ich selbst noch nie im Unterricht hatte, meinen Namen und meine „Geschichte“ wussten.
¹¹	Ich war in dieser Zeit echt richtig hilflos und verzweifelt, was sich auch durch mein selbstverletzendes Verhalten geäußert hat.
¹²	Es wurde gesagt, ich hätte Aufmerksamkeitsstörungen, dabei war Aufmerksamkeit das, was ich eben nicht wollte. Nur hat das wohl niemand verstanden.
¹³	Überall war ich als „Emo“ bekannt und wurde verurteilt.
¹⁴	Und das nur wegen einer Krankheit, die eher im Kopf herrscht als irgendwo sonst.
¹⁵	Ein Lehrer hat damals, als ich gerade die Tafel gewischt hatte, zu mir gesagt, ich solle doch bitte meine Ärmel festhalten damit er nicht diese „Ritzer“ sehen würde.
¹⁶	Auch das war verletzend und ich fühlte mich schuldig, dabei hatte ich keinen Grund dazu, wie ich heute weiß.
¹⁷	Allgemein wurde ich von sehr vielen Lehrern angesprochen und mir wurde gesagt, ich solle doch mit diesem Quatsch aufhören und es bringe mir sowieso nichts „Außer hässliche und ekelige Narben.“
¹⁸	Als ob ich das nicht selbst gewusst hätte.
¹⁹	Der einzige Lehrer, der mich verstand und der mir helfen wollte, wurde dann auch noch gegen mich aufgehetzt, indem ihm gesagt wurde, ich täte alles nur, weil ich in ihn verliebt sei und Aufmerksamkeit von ihm wolle. (Was natürlich wieder nur ein dummes Gerücht war.)
²⁰	Ich traute mich nicht mehr wirklich in die Schule, ich hatte nämlich Angst, wieder ungerecht

- behandelt oder blöd angeredet zu werden.
- ²¹ Trotzdem ging ich so oft wie es mir möglich war in die Schule, denn ich hatte auch Angst, etwas, was wieder über mich verbreitet wird, zu „verpassen“ und dann noch schlechter behandelt zu werden.
- ²² Man muss dennoch dazusagen, dass mir meine echten Freunde und auch meine Familie sehr viel geholfen haben und sich auch sehr um mich gesorgt haben. Aber auch das wollte ich nicht.
- ²³ Letztendlich kann man sagen, dass dies eine sehr ungerechte und schmerzvolle Zeit in meinem Leben war, die mich auch sehr geprägt hat.
- ²⁴ Ich finde es nach wie vor einfach nur gemein, ungerecht und empathielos, einen kranken Menschen zu verurteilen und niederzumachen, nur weil er/sie keine physische Krankheit hat.
- ²⁵ Meiner Meinung nach sollte es langsam echt anerkannt werden, dass auch psychische Schäden Krankheiten sind.
- ²⁶ Ich habe sehr viele Narben aus dieser Zeit und ich werde auch oft noch an all das erinnert, was mir passiert ist, aber ich bin endlich auf dem Weg der Besserung.
- ²⁷ Auch das mit den Gerüchten von damals ist weitestgehend vorbei, nur das mit dem „In-den-Lehrer-verliebt-sein“, meiner Meinung nach eines der gemeinsten Dinge aus meinem Leben, kommt mir immer noch zu Ohren.
- ²⁸ Der Lehrer aber ist nach wie vor nett zu mir (und normal), was davon zeugt, dass er weiß, was Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ist.
- ²⁹ Wegen meiner Narben werde ich auch noch immer oft abgestempelt, aber mittlerweile steh’ ich größtenteils dazu, denn es gehört zu mir.
- ³⁰ Und wer ein Problem damit hat, soll mich in Ruhe lassen. Oft gibt es auch noch Menschen, die das nicht tun & blöde Witze reißen, was ich auch noch als ungerecht ansehe.
- ³¹ Einen Menschen mit Krebs hilft man doch auch, warum macht man dann Leute mit psychischen Krankheiten noch kaputter?!
- ³² So, das war meine prägendste Erfahrung zum Thema „Ungerechtigkeit“. ich hoffe, man erkennt, was ich meine und es ist nicht zu viel „Vorgeschiede“.
- ³³ Ich hab mir sozusagen alles aus dieser harten Zeit von der Seele geschrieben und versucht, es so verständlich wie möglich zu machen!:-)

15-C-14 (w16)	
¹	Eine Lehrerin von uns hatte immer ihre Lieblinge. Ich gehörte nicht dazu.
²	Wenn sich keine gemeldet hat, wurde immer ich aufgerufen. Wenn unsere Klasse einen schlechten Durchschnitt hatte wurden immer wir dafür beschuldigt.
³	Sie mochte es gar nicht, wenn man während des Unterrichts trinkt oder irgendwelche Geräusche macht, wenn man nur mal kurz auf die Uhr schaut oder gähnt.
⁴	Bei ihren Lieblingen hat sie aber nie etwas gesagt. Nur immer bei uns. Also es gab mehrere, die sie ungerecht behandelt hat.
⁵	Wenn ich einmal meine Hausaufgaben vergessen habe, musste ich sofort am nächsten Tag ein Referat halten, im Gegensatz zu anderen.
⁶	Am Anfang habe ich mir noch nichts dabei gedacht, aber ein paar, denen es genauso ging, und ich, wir haben dann einmal darüber geredet und uns ist aufgefallen, dass sie andere immer bevorzugt uns aber benachteiligt.
⁷	Als mal wieder ich aufgerufen wurde, weil sich keiner gemeldet hat, und bei der Frage vorher, bei der sich viele, darunter auch ich, gemeldet haben, wurde ich innerlich richtig wütend, weil ich es einfach ungerecht fand, dass immer „ich“ herhalten muss, und wollte schon fast etwas sagen,
⁸	tat es aber dann doch nicht, aus Respekt vor meinem Lehrer und vor allem auch, weil ich mich nicht noch unbeliebter bei ihm machen wollte.
⁹	Zu Hause erzählte ich es immer meiner Schwester, was wieder passiert ist, was sie gesagt hat, wie ich in diesen Momenten immer reagiert habe: ich bin ruhig geblieben, habe versucht ihre Fragen zu beantworten und habe mich im Nachhinein dann immer gefreut, wenn meine Antwort richtig war und ich ihr keine Genugtuung tat, indem ich die Frage nicht beantworten konnte und sie mir dafür keine Standpauke halten konnte, von wegen ich hätte nicht aufgepasst und würde eh nur die ganze Zeit in die Luft schauen.
¹⁰	Man muss dazu sagen, dass ich eigentlich kein schlechter Schüler war, immer 2er und 3er. Bei meiner Schwester konnte ich mich ausreden und sie hat mich verstanden, weil es in ihrer Klasse einen ähnlichen Fall gab.
¹¹	Lange Zeit tat ich nichts. Ich habe die Stunden immer über mich ergehen lassen, habe getan was meine Lehrerin gesagt hat und war immer innerlich wütend und frustriert, denn ich wusste ja gar nicht, was ich ihr eigentlich getan habe.
¹²	Irgendwann übertrug sich das dann auf zu Hause. Ich war immer wütend, wenn ich die Hausaufgaben, die sie aufgegeben hat, gemacht habe, und habe mich währenddessen immer gefragt, ob ich wieder diejenige sein werde, die sie morgen vortragen muss, oder die morgen wieder ausgefragt wird und habe immer nicht verstanden, warum ich und zum Glück auch ein paar andere immer ihre Opfer waren, was wir ihr getan haben.
¹³	Meine Schwester gab mir den Rat, mit den anderen, denen es genauso erging, zu reden, was sie empfanden und sie hatten dasselbe Gefühl: Wut und Frustration.
¹⁴	Zwischenzeitlich, nach der ersten Schulaufgabe, ließ mich meine Lehrerin in Ruhe und behandelte mich ganz „normal“, aber irgendwann ging es wieder los.
¹⁵	Und als ich dann, wegen einem Kaugummi ein Kurzreferat halten musste und sie auch noch, damit meine Eltern darüber Bescheid wissen, mir einen einseitigen Brief mitgab, in dem drinstand, warum ich das jetzt tun muss,
¹⁶	wurde es mir zu viel, und ich habe, als meine Eltern diesen Brief lasen und ihn unterschrieben haben, ihnen alles erzählt, was so vorgefallen ist und dass ich deshalb auch zeitweise immer angefressen, motzig und wütend von der Schule nach Hause gekommen bin.

- ¹⁷ Meine Mutter hat dann beschlossen, ihr einen Brief zurückzuschreiben, in dem meine Empfindungen und Beobachtungen drinstanden und hat ihr dann auch noch ihre Meinung dargelegt. Sie sagte, dass wenn das nicht reicht, dann kommt sie halt mal in die Sprechstunde.
- ¹⁸ Als ich meiner Lehrerin am nächsten Tag den Brief gegeben habe und sie ihn gelesen hat, hat sie mit mir geredet und gesagt, dass ihr das nie aufgefallen ist, was sie sehr glaubhaft sagte, und dass sie dankbar ist, dass ich bzw. meine Mutter ihr das gesagt haben, denn darauf wird sie in nächster Zeit besser achten.
- ¹⁹ Sie hat sich dann auch noch einige Male, auch bei den anderen entschuldigt und seit dieser Stunde war sie plötzlich gerechter und hat alle - meiner Meinung nach – gleich fair behandelt und hat mich auch öfter angelächelt.

15-C-15 (w15)	
¹	Bei der Adventsfeier der Jugendfeuerwehr kam die Frage auf, wir am Raunachtsabend gemeinsam mit den erwachsenen Feuerwehrleuten Parkplätze einweisen und Straßen absperren möchte.
²	Meine Freundinnen und ich fanden die Idee aktiv bei einem Einsatz mitzumachen großartig und beschlossen unsere Eltern um Erlaubnis zu bitten.
³	Daraufhin erfuhren wir, dass man ab 16 Jahre ohne schriftliche Erlaubnis der Eltern teilnehmen dürfe. Da meine Freundinnen bereits 16 Jahre alt sind, sagten sie unserem Kommandanten sogleich zu.
⁴	Ich aber, als ich am Abend nach hause kam, fragte meine Eltern und erlebte ohne dass ich ihnen den Sachverhalt hätte schildern können, eine Abfuhr.
⁵	Am nächsten Tag auf die Frage, was der Grund sei mich nicht am Einsatz teilnehmen zu lassen, erklärten mir meine Eltern, dass dieser Einsatz in der Kälte, am Abend nichts für ein Mädchen sei, es gebe bestimmt genügend männliche junge Leute die dort aushelfen können.
⁶	Man kann sich, wenn man selbst dem weiblichen Geschlecht angehört, in einer Gesellschaft, bei der vor allem in dem Weltbild älterer Leute das weibliche Geschlecht einen passiveren Platz in der Gesellschaft einzunehmen hat, vorstellen wie entsetzt ich nach dieser Antwort war.
⁷	Da es bereits, als ich noch zur Grundschule ging, seitens meines Großvaters hieß, dass man als Mädchen nicht mit zum Wertstoffhof fährt, dort Müll sortiert und nach verrichteter Arbeit schmutzig wieder zurückkommt.
⁸	Nachdem jedoch mein Großvater sah wie geschickt ich mich im Garten, bei den Tieren, mit dem Abfall und allen möglichen anderen Dingen, die angeblich der Männerwelt angehören, im Gegensatz zu meinem Vater und meinem Bruder anstellte, wurde ihm klar wie falsch und veraltet die Anschauung der passiven Frau sein muss.
⁹	Seitdem werde ich sogar darum gebeten bei „Männer“-arbeiten mitzumachen, was dem Rest meiner Familie leider immer noch unangenehm und unrecht ist.
¹⁰	Schade jedoch war, dass ich trotzdem nicht beim Feuerwehreinsatz teilnehmen durfte, dass die Gleichstellung von Frau und Mann in allen Dingen anscheinend doch noch nicht bis in den hintersten Teil des Gehirns jedes Menschen vorgerückt zu sein scheint.
¹¹	Jedoch kann man bereits kleine Siege bei der Gleichstellung vermerken, wenn ich beispielsweise bei der Waldarbeit von anderen Menschen, die ausschließlich dem männlichen Geschlecht angehören, respektvoll und anerkennend begrüßt werde, selbst wenn ich mit meinen 15 Jahren gemeinsam mit meinem Großvater, 80 Jahre, nicht so schnell, ordentlich und angestrengt arbeite, wie zwei andere – um nicht den Ausdruck zur Unterscheidung des Geschlechts „Männer“ zu benutzen – Menschen.

15-C-16 (w16)	
¹	Ich bin in einem Freundeskreis in dem ich mich eigentlich immer recht wohl gefühlt habe... wir sind 4 Mädchen, mit mir, und 3 Jungen. Einer von den Jungs ist mein Freund, ein anderer mein bester Freund und der dritte Freund ist der beste Freund meines Freundes.
²	Mit den drei Mädchen bin ich eigentlich auch relativ gut befreundet, allerdings ist die eine von den drei mir schon recht immer unsympatisch vorgekommen...
³	Die drei Mädchen kennen die Jungs eigentlich nur durch mich, weil ich sie ihnen vorgestellt habe. Seit einem halben Jahr schon ungefähr besteht nun unsere „Gang“...
⁴	Vor kurzem, im Dezember jetzt, haben die drei Mädchen alle Jungs in Whatsapp angeschrieben, außer mich und meinen Freund, und wollten wissen ob sie mit ihnen auf den Weihnachtsmarkt gehen... Sie hatten alle was ausgemacht.
⁵	Am nächsten Tag wurde ich dann auch von den Mädchen in der Schule angesprochen, ob ich auch mitgehen möchte, auf den Weihnachtsmarkt. Eigentlich hatte ich schon Lust.
⁶	Kurz nachdem ich zugesagt hatte, haben die Mädels mir erzählt, dass sie gestern schon alles mit den Jungs geklärt hatten. Nur nicht mit mir...
⁷	Also fragte ich, weshalb sie mich nicht angeschrieben hätten. Als Antwort kam dann: „Wir sehen dich doch eh in der Schule und deinen Freund kennen wir ja nicht so richtig, das ist dein Job ihn zu fragen.“
⁸	Traurig war ich schon, gesagt hab ich allerdings nichts mehr zu dem Thema... Ich wollte keinen Streit entfachen.
⁹	Am Samstag also, an dem Tag, an dem wir alle um halb sieben am Abend mit dem Bus auf den Weihnachtsmarkt fahren wollten, kam dann eine Absage von dem besten Freund meines Freundes. „Ich hab doch keine Zeit, bin bei einem Kumpel mit dem ich eigentlich schon lange was ausgemacht habe...“
¹⁰	Ich persönlich glaube, dass das Mädchen, was ich nicht so gerne mag, und eine andere aus der Gruppe, dass die beide meinen besten Freund und den besten Freund meines Freundes toll finden... Doch irgendwie wollen sie das nicht zugeben.
¹¹	Mein Freund musste am Samstag auch absagen, da er ein Fußballturnier hatte, bei dem ich zugeschaut habe. Mein Papa erlaubte mir eh nicht auf den Weihnachtsmarkt zu gehen, also blieb ich in der Turnhalle bei meinem Freund.
¹²	Mein bester Freund hat mich begleitet und hat den drei Mädchen auch abgesagt, da er keine Lust hatte, als einziger Junge unter drei Mädchen zu sein.
¹³	Wir schickten also gemeinsam ein Memo an die Mädchen aus der Turnhalle, um Bescheid zu geben, dass wir keine Zeit, bzw. er keine Lust hatte...
¹⁴	Seit diesem Zeitpunkt werde ich die ganze Zeit von den Mädchen in der Schule ignoriert und nur böse angeschaut. Ich habe das Gefühl, dass sie denken, ich nehme ihnen die Jungs weg...
¹⁵	Was kann ich denn dafür, wenn keiner von den Jungs Lust bzw. Zeit hat mitzugehen?!
¹⁶	Auch habe ich das Gefühl, dass das Mädchen, dass ich unsympatisch finde, dass sie den anderen zwei Mädchen eingeredet hat, mich zu ignorieren...
¹⁷	Das tut weh... Und ich hab nicht einmal etwas gemacht.
¹⁸	In so einem Moment fühle ich mich ungerecht behandelt... Wenn man ignoriert wird, wenn man nicht hat einmal etwas gemacht hat.

15-C-17 (w16)	
¹	Meine Nachbarin ist Lehrerin an einem Gymnasium in [Großstadt]. Ihr Mann ist auch Lehrer.
²	Meine Schwester und ich waren vor 1 oder 2 Jahren bei uns im Garten auf unserem Trampolin. Sie ist 7 Jahre jünger als ich und entsprechend lebhafter.
³	Es war nachmittags an einem Wochentag im Sommer und bei dem schönen Wetter wollten wir noch zusammen Trampolin springen. Wir haben nichts anderes gemacht als sonst, waren weder besonders laut noch auffällig.
⁴	Aber nach ein paar Minuten kam unsere Nachbarin aus ihrer Terrassentür und wollte sich auf eine Liege legen, um zu lesen. Doch statt sich hinzulegen, kam sie auf uns zu gestampft, blieb vor der kleinen Steinmauer stehen, die die beiden Gärten trennt
⁵	und motzte uns an, dass sie eh schon so genervt von Kindern ist, weil sie es bei ihrem Beruf so laut hat und sie wenigstens zu Hause etwas Entspannung will.
⁶	Laut und mit einem verzogen Gesicht, brüllte sie uns an. Wir sollten das gefälligst sein lassen. Sie braucht ihren Frieden, hat sie gemischt mit einigen Fluchen gemeint. Dass wir so laut und aufmüpfig sind, und sie sich so gestört fühlt von unseren Getobe.
⁷	Meine Schwester und ich waren völlig verstört, wir haben ihr nichts getan. Wir sind sofort ins Haus gelaufen und haben alles unserer Mama erzählt. Ich habe mich so hilflos und dumm gefühlt.
⁸	Sie hat kein Recht zu bestimmen, was wir wann tun. In der Siedlung, in der wir wohnen, wohnen viele Menschen mit Kindern. Sie hat selber einen Sohn, der inzwischen studiert.
⁹	Trotzdem ist sie uns so angegangen. Das hat mich verletzt.
¹⁰	Sie hat sich kindisch verhalten, ihren Frust an uns ausgelassen, wie an einem Boxsack.
¹¹	Ich war und bin immer noch vollkommen enttäuscht von dieser Frau, die es hätte besser wissen müssen.
¹²	Sie hat es sogar geschafft, dass ich mich schuldig fühle, für etwas, das ich nicht getan habe.
¹³	Mein Papa sagt immer, dass sie einfach frustriert von ihrer Arbeit ist und wir sie nicht ernst nehmen sollen.
¹⁴	Zwar ist sie am nächsten Tag bei uns vorbeigekommen und hat sich bei unserer Mutter entschuldigt, aber nicht weil es ihr leid getan hat, sondern weil ihr Mann sie dazu überredet hat.
¹⁵	Außerdem ist sie zu meiner Mama gekommen, und nicht zu uns.
¹⁶	Ich kann mich bis heute sehr genau an ihr böses Gesicht erinnern, als sie uns aus unserem eigenen Garten geschmissen hat.
¹⁷	Heute hätte ich anders reagiert als wegzulaufen, hätte mich gewehrt und mich verteidigt, ihr gesagt, dass wir nichts falsch gemacht haben.
¹⁸	Wir waren Kinder, unbeholfen und unschuldig, sie hätte es besser wissen müssen.
¹⁹	Aber in dem Moment hatte ich Angst, wusste nicht was ich tun sollte, außer zu flüchten.
²⁰	Sie hat mein Bild von ihr und den Menschen überhaupt verändert. Sie hat selbst einen Sohn, sie weiß wie Kinder sind, arbeitet sogar mit ihnen
²¹	und trotzdem hat sie uns angeschrien, uns vorgeworfen, etwas falsch zu machen.
²²	Das war ungerecht und auf keinen Fall in Ordnung.

15-C-18 (w15)	
¹	Unsere ehemalige Klasse war sehr kreativ und deshalb wurden wir dafür ausgesucht das Rahmenprogramm für die Einweihungsfeier zu machen.
²	Wir sollten uns selber etwas ausdenken und auf die Beine stellen, dabei haben wir mit unserer Konrektorin sehr eng zusammengearbeitet.
³	Sie hatte aber schon eine gewisse Vorstellung davon und wollte unbedingt auch einen Text rythmisch vorgetragen dabeihaben. Unsere war von dem Text nicht besonders begeistert, da wir ihn alle ziemlich langweilig fanden.
⁴	Als wir gefragt haben, ob wir den nicht weglassen können, hat sie sich richtig aufgeregzt und ist dann sogar soweit gegangen zu sagen, obwohl wir schon ziemlich lange daran gearbeitet haben, dass sie sich eine andere Klasse suchen wird, falls wir dies nicht machen.
⁵	Sie hatte überhaupt kein Verständnis dafür und ist auch überhaupt nicht auf uns eingegangen.
⁶	Ein anderes Erlebnis war auch in der Schule. Es gab bei allen Schulen in [Bundesland] in der 8.Klasse einen Schulexternen [landes]weiten Jahrgangsstufentest, aber danach auch noch einen internen an unserer Schule.
⁷	Dieser wurde von allen Deutschlehrern die eine 7. Klasse hatten zusammengestellt. Dabei jeder einen Teil der Schulaufgabe gemacht.
⁸	Wir haben den Internen also geschrieben und bei der Rausgabe hat mir nur ein Punkt zu einer besseren Note gefehlt, also bin ich den Test nocheinmal durchgegangen und hab ihn dann auch meinen Papa gegeben, der von Beruf Deutschlehrer ist, um ihn auch noch einmal durchzuschauen.
⁹	Meinen Papa sind 3. Fehler aufgefallen, die falsch korrigiert wurden.
¹⁰	Als dann in der nächsten Deutschstunde zu meinem Lehrer hinging um ihn diese zu zeigen, war er kooperativ und hat gesagt er wird sich diese nochmal genau anschauen.
¹¹	In der darauffolgenden Stunde kommt er wieder zu mir und meint auf einmal, dass es keine Korrekturfehler gibt.
¹²	Daraufhin hat mein Vater angeblich einen Brief an meinen Lehrer verfasst, in dem alle Fehler genau belegt werden, dass es Fehler sind.
¹³	Zum Schluss ist es dann so, dass ich die bessere Note bekam, aber alle anderen denen die Punkte gefehlt haben wie mir, haben sie nicht bekommen, so weit ich weiß.
¹⁴	Außerdem wurde kein einziger Test nachkorrigiert.
¹⁵	Im Nachhinein ist uns klar geworden, dass mein Deutschlehrer nicht daran schuld war, sondern, dass die anderen Lehrer ihn wahrscheinlich unter Druck gesetzt haben, da diese zu faul waren, alle 4 7.Klassen nachzukorrigieren.
¹⁶	Wenn mein Vater sich nicht so gut ausgekannt hätte, wär es bei mir auch nicht verbessert worden.
¹⁷	Ich finde es eine Frechheit, dass Lehrer in dem Fall nur weil sie zu faul sind, nicht fair sind.

3.5 Schule D: 15-D-1 (w15) – 15-D-21 (w16)

15-D-1 (w15)	
¹	Ich habe persönliches eigentlich kein riesengroßes, einschneidendes Erlebnis von Ungerechtigkeit gehabt. Jedoch finde ich erfahre ich dafür im Alltag ständig kleine Erlebnisse von Ungerechtigkeit. Alle aus meinem ganzen Leben aufzuzählen wäre zu viel, aber ein paar kann ich ja erwähnen.
²	Ich bin ein sehr tollpatschiger Mensch, was ich nicht unbedingt ungerecht finde, ich finde nur die Menschen ungerecht, die einen dann blöd von der Seite anmachen was das soll oder diese Kommentare ablassen. Solche Menschen, die denken sie machen alles perfekt, total egoistisch sind und unkollegial. Diese Menschen sind dann ungerecht.
³	Ich habe auch eine klein Macke, nämlich, dass ich ganz schnell rot im Gesicht werde, das heißt sobald mich jemand anspricht in der Öffentlichkeit bzw. vor allem im Unterricht wenn mich ein Lehrer aufruft. Und dann gibt es da so Menschen, die mich jedes Mal drauf aufmerksam machen, oder mich damit verarschen und dann werde ich teilweise noch roter und das führt zu sehr peinlichen Situationen.
⁴	Ich finde es einfach nur ungerecht, wie ein Mensch ständig so fies zu einem anderen sein kann.
⁵	Nur weil ich das habe, dass ich immer so rot ist, müssen nicht ständig die selben Leute ein blödes Kommentar abgeben.
⁶	Ein anderes Thema da ich sehr ungerecht finde ist noch zum Beispiel manche Situationen in der Schule. Lehrer bewerten und benoten oft so ungerecht.
⁷	Ich finde es zum Beispiel auch sehr ungerecht, dass ich letztens in der Stunde vor der Physikschulaufgabe an die Tafel musste, und sämtliche Aufgabe über den Stoff des ganzen Jahres machen musste und diese Stunde war eine Woche vor der SA (Schulaufgabe), doch in der Zwischenzeit, also zw. der Physikstunde und der PhysikSA haben wir auch noch eine FranzösischSA geschrieben, weshalb ich A bis dahin nur Französisch und noch kein Physik gelernt hab.
⁸	Und deshalb wusste ich über den Stoff vom Anfang des Jahres nicht perfekt Bescheid. Obwohl ich es nicht so schlecht fand, gab mir mein Lehrer nur eine 3. Das ist ungerecht.
⁹	Andere Schüler (ich spreche jetzt von einigen Stunden nach der Physik-SA) werden über 3-Sätze aus dem aktuellen Hefteintrag ausgefragt, die Hefteinträge also die aktuellen lerne ich immer auswendig, so wie die meisten anderen der Klasse und die Ausfrage hätte jeder lockerleicht geschafft und die Schülerin bekam eine 2 obwohl sie ungefähr nicht gelernt hat, was man aber auch gespürt hat.
¹⁰	Und ICH werde über so blöde Ausfragen vom Anfang des Jahres ausgefragt. So etwas macht mich wirklich wütend und das finde ich wirklich ungerecht.
¹¹	Lehrer können ihre schlechte Laune und alles an Schülern auslassen und sie interessiert es einfach nicht, dass solche Noten wirklich wichtig für die Schüler sein können.
¹²	Diese kleinen Noten können viel auswirken und können sich auch zum Beispiel auch auf das spätere berufliche Leben auswirken. Das ist ein Moment, den ich ungerecht fand. In diesem Moment hätte ich wirklich am liebsten einfach nur zu weinen anfangen können, doch das wollte ich nicht, schließlich hab ich auch Stolz.
¹³	Eine weitere Ungerechtigkeit ist auch, dass ich 1. ziemlich weit weg von der nächsten Stadt in einem sehr kleinen Dorf wohne, mit einem Bauernhof direkt neben meinem Zimmerfenster & 2. hab ich eine Katzenallergie (in einem Dorf mit mindestens 2 Katzen pro Haus/Hof Zu 1. Durch mein Leben auf dem Dorf fahre ich immer ziemlich weit mit dem Bus in die Schule und zurück und habe oft lange Wartezeiten nach der Schule. Das ist ungerecht, dass manche innerhalb von 2 Minuten Zu Hause sind und ich innerhalb von 2-3 Stunden. Somit bin ich natürlich oft an sämtlichen Discobesuchen und sonstigen Feiern in der Stadt ausgeschlossen, was für einen

Jugendlichen wirklich hart sein kann.

¹⁴ Wie gesagt finde ich vieles ungerecht, doch ich finde es teilweise schon begründet.

¹⁵ Ich hoffe mein Text hilft ihnen und sie bekommen gute Forschungsergebnisse :)

15-D-2 (w15)	
¹	Also für mich gibt es zwei Arten von Ungerechtigkeit. Erstens die Ungerechtigkeit, die mir im Alltag auffällt
²	und die Ungerechtigkeit, die Menschen prägen. Erlebnisse, an die man Tage bzw. Wochen danach immer noch dran denken muss.
³	Natürlich gibt es im Alltag oft Situationen, in denen man sich ungerecht behandelt fühlt. Das sind beispielsweise Meinungsverschiedenheiten mit Lehrern.
⁴	Da fällt mir Z.B. ein Schulprojekt ein, bei dem Gruppenarbeit gefragt war. Eine Freundin und ich bemühten uns, uns einzubringen, fuhren nach [Großstadt] um ein Interview zu führen, formulierten einen Projektbericht und bemühten uns um Bilder.
⁵	Einige andere Gruppenmitglieder haben sich kaum eingebracht. Sie haben nur bewertet, ob das was die „Aktiven“ gemacht haben gut oder schlecht war. Am Ende der Projektarbeit hat die gesamte Gruppe eine Note bekommen.
⁶	Wir haben also die selbe Note bekommen wie andere, die sich kaum im Unterricht eingebracht haben geschweige denn außerschulisch.
⁷	Aber auch bei mündlichen Leistungsnachweisen ist mir schon oft aufgefallen, dass die Lehrer(innen) Schülerinnen ungerecht und nicht der vollbrachten Leistung entsprechend bewerten.
⁸	Oder auch, dass Schülerinnen "mitgezogen" werden von den Lehrern, die für die Schule beispielsweise wichtig sind in Theateraufführungen als Schauspielerinnen.
⁹	Meine Freundin Vroni P. musste jedoch letztes Schuljahr auf eine andere Schule wechseln, da sie das Jahresziel von den Noten nicht erreicht hat, obwohl sie sich mehr angestrengt hat als andere.
¹⁰	Auch an meiner Schwester musste ich schon Ungerechtigkeit beobachten. Sie wurde von einer Mitschülerin oft „blöd angeredet“ und hat nun an Selbstbewusstsein verloren. Das tut mir weh, das mit anzusehen.
¹¹	Doch wenn ich versucht habe, sie in meinen Freundinnenkreis mitzunehmen, blockte sie ab, aus Angst nicht erwünscht zu sein.
¹²	Aber in meinen Augen sind auch Bauern ungerecht behandelt.
¹³	Meine Oma und mein Opa sind Landwirte. Meine Oma ist über 70 Jahre alt und mein Opa 80. Sie haben äußerst wenig Geld wegen einer geringen Rente.
¹⁴	Vor einigen Wochen hat meine Mama angefangen, mir von der Ungerechtigkeit mit meiner Oma zu erzählen.
¹⁵	Sie hat oft den Hass meiner Urgroßmutter (die ich nicht kennengelernt habe) spüren müssen. Aus meiner Sicht ist sie eine der fleißigsten Frauen die ich kenne (ebenso mein Opa).
¹⁶	Die beiden stehen um 5:00-5:30 Uhr auf in den Stall zu gehen und meinem Onkel, der den Bauernhof übernommen hat, zu helfen.
¹⁷	Dabei tragen beide mit körperlicher Arbeit bei.
¹⁸	Sie sind noch nie richtig in den Urlaub gefahren und waren meines Wissens noch nie am Meer.
¹⁹	Das macht mich traurig.
²⁰	Sie sparen wo sie nur können und arbeiten den ganzen Tag (auch noch in ihrem hohen Alter).

²¹ Und als ob das nicht schon genug wäre, hat meine Oma jetzt eine Schwiegertochter, die sie nicht mag (die Ehefrau meines Onkels). Einmal habe ich mitbekommen wie meine Oma verzweifelt angerufen hat, da meine Tante sie wieder „blöd angeredet“ hat.

²² Das finde ich ungerecht. Tut mir leid, dass es mehrere Sachen waren.

15-D-3 (w16)	
¹	Mein „Erlebnis“ ist eher eine prägende Zeitspanne.
²	In der Grundschule fing es an, die anderen Kinder mochten mich nicht haben mich verarscht und verhöhnt, haben sich lustig gemacht ich sei fett und hässlich. Ich habe viel geweint und nicht verstanden warum die anderen mich so scheiße finden.
³	In der Zeit habe ich mich verteidigt, fand mich toll, meine Mutter hielt zu mir und meinte die anderen Kinder wären selb blöd wenn sie so gemeine Sachen sagen und ich sollte nicht auf sie hören!
⁴	So ging das eine ganze Weile doch eines Tages als ich wieder weinend zu meiner Mutter lief und sagte die anderen wären alle so scheiße, meinte meine Mutter dass es vielleicht nicht die anderen sind, dass ich mich nicht richtig verhalte, dass sie die anderen schon verstehen kann warum sie mich so behandeln und meinte das ich vielleicht mal darüber nachdenken soll wer eigentlich die Fehler macht oder wer eigentlich der Fehler ist!
⁵	Nicht dass das jetzt jemand falsch versteht das war nicht die Ungerechtigkeit, meine Mutter hatte recht!
⁶	Ich lag also an diesem Abend in meinem Bett und dachte über ihre Worte nach,
⁷	je mehr ich darüber nachdachte je mehr verständniss ich für alle anderen entwickelte desto trauriger wurde ich, ich weinte mich in den Schlaf zum ersten mal.
⁸	Die nächste Zeit veränderte ich mich sehr ich begann mich zu hassen, alles an mir. Mein Aussehen und vor allem mein Character ich hasste mich so sehr
⁹	zu diesem Zeitpunkt kam ich gerade in die Pubertät ich war 14. als es mir zu viel wurde. Ich hatte seit damals, seit der Nacht als meine Mutter das zu mir sagte (ich war damals 9) bis zu dem Zeitpunkt als ich in die Pubertät kam eine große Veränderung durch gemacht es ging mir auch nicht schlecht während dieser Zeit alles wurde besser.
¹⁰	Doch dann kam ich in die Pubertät und der Selbsthass kam mit tausendfacher Stärke zurück.
¹¹	Ich hasste das Kind das ich damals war ich hasste die Person die ich zu dem Zeitpunkt war (mit 14.) Ich ließ es an meinem Körper aus, ich bekam Bulimie ich hasste mich und musste mich Verändern.
¹²	Anfangs nur körperlich aber mit der Zeit packte meine Psyche das nicht mehr ich Bekam Depressionen und ging in Therapie bis heute, jetzt bin ich 16 nehme Antidepressiva und gehe zur Therapie.
¹³	Ich habe mich so angestrengt ein besserer Mensch zu werden ich wollte mich so gerne selbst lieben und ich wollte geliebt werden.
¹⁴	Und jetzt kommt die Wahre Ungerechtigkeit!
¹⁵	In der Anfangszeit vor den Depressionen und vor der Bulimie hatte ich noch Freunde
¹⁶	dann kam die Bulimie die ersten fanden mich ekelig und wollten nichts mehr mit mir zu tun haben,
¹⁷	dann kamen die Depressionen und die anderen fingen wieder an mich zu mobben und
¹⁸	ich hatte 14 kilo abgenommen und hatte endlich eine schlanke Figur und meine „Freunde“ hassten mich dafür sie machten mich fertig ich sei jetzt hässlicher als vorher zwar schlank aber

keine Titten und kein Arsch mehr. Sie verließen mich mit den Worten du bist krank und du bist verrückt.

¹⁹ Und DAS ist die wahre ungerechtigkeit Freunde dann zu Verlieren wenn man sie am Meisten! braucht

²⁰ und „alte Freunde“ als größte Feinde betrachten zu müssen weil sie dir Psychisch wehtun dich vor allen schikanieren und das obwohl sie von deinen Problemen wissen obwohl du ihnen vertraut hast, dich vor ihnen verletzlich gemacht hast.

²¹ Denn sie Nutzen das schamlos aus sie stechen dir von hinten das Messer in den Rücken.

²² Das ist ungerecht.

²³ Jeden Tag schikaniert, ausgelacht öffentlich bloßgestellt. Plötzlich wieder wie in der Grundschule der Ausenseiter zu sein, rückversetzt in die grausame alte Kindheitsphase.

²⁴ Aber irgendwann ist gut, ich kann nicht nochmehr an mir ändern, diesmal ist es nicht meine Schuld, diesmal bin ich nicht der Fehler!

²⁵ Ich hoffe mein Standpunkt wurde klar, Jugendliche können so grausam sein, aber es sind trotzdem bloß Jugendliche...

15-D-4 (w15)	
¹	Damals als ich in der zweiten Klasse der Grundschule war, wäre ich gerne wie eine Barbiepuppe gewesen, mit langen Haaren, schönen Kleidern, alles in rosa.
²	Genau so habe ich mich dann auch angezogen bzw. solche Klamotten von meiner Familie insbesondere von meiner Oma geschenkt bekommen. Ich habe gern rosapink oder sonst irgendwelche frohen Farben getragen. Ich habe es geliebt mich wie eine kleine Barbiepuppe anzuziehen und dann auch so zu fühlen.
³	Mit meinen blonden langen Haaren war ich ein typisches kleines Mädchen, dass rosa und alle bunten Farben liebte, ich habe sehr auf mein Äußeres geachtet und habe mir selber gut gefallen und vor allem war ich mit mir selbst zufrieden.
⁴	Doch wir waren damals nur 11 Mädchen von insgesamt 24 Schülern.
⁵	Ich mochte unsere Klasse und die Leute eigentlich sehr gerne und bin auch echt gern in der Früh zur Schule gegangen, weil ich mich gefreut habe.
⁶	Von diesen 11 Mädchen bildeten sich zwei Gruppen, einmal die bisschen schüchternen und auf der anderen Seite die Gruppe von den tapferen vielleicht würde man heute sage die Clique der „Cooleren“.
⁷	Ich hatte mehr mit der „cooleren“ zu tun, weil ich eigentlich kein schüchternes oder gar zurückhaltendes Kind war. Im Gegenteil, trotz meines lieben Erscheinungsbild war ich oft frech und sehr aufgeschlossen.
⁸	Es gab kaum Streit zwischen uns, weil wir alle bis auf das Äußere wirklich recht ähnlich waren.
⁹	Doch die „Anführerin“ von unserer Gruppe, war das komplette Gegenteil von mir.
¹⁰	Wir sahen uns zwar von den Haaren und dem Körperbau sehr ähnlich, doch wir waren wie Feuer und Wasser. Sie hasste Kleider, Röcke, rosa oder irgendwelche fröhliche Farben. Sie war wie so ein kleiner Junge, zumindest verhielt sie sich oft so.
¹¹	In den Pausen spielte unsere ganze Klasse also auch mit den Jungs Räuber und Fänger.
¹²	Sie war immer der Liebling von den Jungs, egal bei was. Bei Spielen wie Fußball wurde sie immer zuerst gewählt und ich ziemlich zum Schluss, was mich irgendwie verletzte.
¹³	Meine Gruppe fing irgendwann an meine Klamotten bzw. meinen Style schlecht zu reden, sie lachten mich aus, verspotteten mich und nannten mich die Puppe.
¹⁴	Auch wenn ich meine Klamotten liebte und schön fand, fing ich durch ihr Gerede irgendwann an meine Klamotten, rosa und alle hellen Farben, Kleider und Röcke, also eigentlich meinen Style hässlich zu finden und zog es nicht mehr an.
¹⁵	Ich veränderte alles, nur damit ich wirklich so wie die Anführerin werde.
¹⁶	Ich trug nur noch Jeans und eigentlich farblose T-shirts. In der dritten Klasse schnitt ich mir meine Haare erst selbst, und dann lies ich mir fast 30cm ab.
¹⁷	Ich machte aus mir jemanden der ich eigentlich nie wirklich sein wollte.
¹⁸	Ich verlor an Selbstachtung und an Selbstbewusstsein.
¹⁹	Ich wurde zu einer ganz anderen Persönlichkeit.
²⁰	Nach der vierten Klasse wechselte ich dann auf die [Schule], ohne jemanden aus meiner Grundschulklasse.
²¹	Ich wollte einen Neubeginn auf einer neuen Schule ohne jemanden, der mich nicht akzeptierte wie ich war.

- | |
|--|
| <p>²² Und dieser Schritt war das beste, was ich machen konnte.</p> |
| <p>²³ Ich habe wieder zu mir gefunden, und ziehe jetzt einfach wieder an was mir gefällt, zwar nicht mehr nur rosa, weil aus diesem Alter bin ich einfach raus.</p> |
| <p>²⁴ Ich habe wieder viel Selbstbewusstsein aufgebaut und bin sehr zufrieden mit mir.</p> |
| <p>²⁵ Ich habe noch zu vielen aus meiner alten Klasse guten Kontakt, weil es trotz dieser Sache eine schöne Zeit war, durch die ich nur stärker geworden bin.</p> |
| <p>²⁶ Ich bin auch niemanden irgendwie böse oder sauer, wegen dem was war.</p> |
| <p>²⁷ Die ehemalige Anführerin ist mittlerweile meine beste Freundin, weil wir uns ausgesprochen haben, und jetzt jeden so akzeptiert wie er ist.</p> |

15-D-5 (w16)	
¹	Von der Schule aus sollten wir ein soziales Praktikum machen.
²	Meine Freundin und ich hatten die Idee, dass wir gemeinsam in der Bäckerei unser Praktikum machen könnten. Wir haben also zusammen die Telefonnummer dieser Bäckerei rausgesucht und ich habe dort angerufen.
³	Die Frau am Telefon klang wirklich nett, und hat mir angeboten, dort ein Praktikum zu machen, doch das Problem war, dass sie nur eine Praktikumsstelle frei hatte. Wir waren ein bisschen enttäuscht, aber ich war zuversichtlich, dass wir zusammen eine Stelle finden würden.
⁴	Im Laufe der Zeit habe ich also noch ein paar Telefonnummern von Bäckereien herausgesucht und meine Freundin gebeten dort anzurufen, denn es war mir wichtig zusammen eine Praktikumsstelle zu bekommen. Sie hatte sofort zugestimmt übers Wochenende anzurufen.
⁵	Am Montag hatte ich sie also gefragt, ob wir nun eine Stelle hätten, aber sie hat gesagt, dass sie vergessen hatte anzurufen.
⁶	Ich dachte wirklich ich könnte mich auf sie verlassen.
⁷	Also habe ich mir nach der Schule alle Stellen der Bäckerei angeschaut und dort angerufen. Nur bei einer Bäckerei konnte man ein Praktikum zu zweit machen, also sollten wir zu dieser Bäckerei gehen, und so eine Art „Bewerbungsgespräch“ führen.
⁸	Ich wahr so erleichtert eine Stelle gefunden zu haben.
⁹	Am Tag des Termins wartete ich vor der Bäckerei auf meine Freundin. Unser Termin wahr um 16.00 Uhr und nach 10 Minuten kam sie immer noch nicht.
¹⁰	Ich hab so lange auf sie gewartet, weil ich angst davor hatte, das „Bewerbungsgespräch“ alleine zu führen.
¹¹	Eine ganze Stunde habe ich auf sie gewartet und mindestens sechs mal angerufen, doch sie hatte ihr Handy anscheinend ausgeschaltet, was mich ziemlich gewundert hat, denn sie ist dauernt online.
¹²	Schließlich habe ich die Warterei aufgegeben und wollte noch einen Versuch wagen alleine zur Bäckerei zu gehen. Obwohl ich wusste, dass ich also 1 Stunde zu spät zur Chefin gekommen bin, wollte ich mich trotzdem dafür einsetzen, dass wir beide einen Platz bekommen.
¹³	Die Chefin hat mir aber gesagt, dass sie unpünktliche Menschen nicht für ihre Bäckerei gebrauchen kann.
¹⁴	Ich war in dem Moment richtig wütend auf mich selbst und auf meine Freundin, doch letztendlich war ich einfach nur traurig und fühlte mich von meiner Freundin verraten.
¹⁵	Am nächsten Schultag hab ich sie also darauf angesprochen und ich musste mich echt konzentrieren, dass ich nicht losheulen würde, weil ich in dem Moment einfach enttäuscht von ihr war.
¹⁶	Sie hat mir aber nur gesagt, dass sie schon eine Praktikumsstelle hat, und zwar in der Bäckerei, inder wir ausgemacht hatten, dass wir beide machen würden.
¹⁷	Ich hätte nie gedacht, dass ich so von ihr enttäuscht werden könnte.
¹⁸	Es war wirklich ungerecht, dass ich mir so viel Mühe dafür gegeben hatte, aber sie den Praktikumsplatz schon erhalten hatte, bevor ich für uns beide fragen wollte und dorthin gefahren bin.

15-D-6 (w15)	
¹	Als ich etwa 6 Jahre war und gerade in die 1.Klasse kam, haben sich meine Eltern getrennt.
²	Mein Papa war schon vorher oft durch den Beruf unterwegs, aber dass war der Zeitpunkt als er die Familie verlassen hat.
³	Ich und meine Geschwister waren ziemlich überrumpelt, denn keiner hatte damit gerechnet. Vor allem weil mein kleiner Bruder noch ein Baby war und aus unseren Augen alles gut war und wir also die Probleme zwischen unsren Eltern gar nicht mitbekommen haben.
⁴	Als uns dass unsere Mama beigebracht hatte waren wir erstmal sehr schockiert und haben oft geweint. Sie war immer für uns da und musste sich nun alleine um uns kümmern. Dass war aus meinen Augen sehr ungerecht, gegenüber meiner Familie, meiner Mama, meinen Geschwister und gegenüber mir...
⁵	Trotzdem dass unsere Mama für uns da war fühlte man sich in gewissen Situationen einfach alleine, weil man seinen Papa vermisste.
⁶	Das Gefühl war immer sehr gemischt zum einen ein Gefühl der Wut und zum anderen das Vermissten.
⁷	Dennoch hatten wir manchmal Kontakt und unser Papa hat mit uns was unternommen.
⁸	Dazwischen war es immer so, dass man nicht wusste wie man sich verhalten soll gegenüber den Elternteilen. Auf der einen Seite wollte man der Mama nicht wehtun, wenn man zum Papa geht auf der anderen Seite wollte ich auch meinen Papa sehen.
⁹	Zum Glück war meine Mama ganz neutral und hat mir die Entscheidung für mich überlassen.
¹⁰	Außerdem waren mir natürlich genaure Hintergründe nicht klar und so war ich einfach nur froh, dass meine Eltern uns Kindern zuliebe nicht gestritten haben und verhältnismäßig gut miteinander auskamen.
¹¹	Als unser Vater aber bei einem Ausflug erzählt hat er habe eine neue Frau kennengelernt, fing das Gefühlschaos von Ungerechtigkeit erneut an.
¹²	Denn ich wusste nicht ob ich das meiner Mama sagen sollte, denn ich dachte sie weiß dass nicht.
¹³	Mehr und mehr wurde mir dann klar, dass dies der Trennungsgrund gewesen sein konnte.
¹⁴	Eine ganze Zeit lang war ich sehr abwesend gegenüber meinem Papa, aber dann sollten wir die neue Frau kennenlernen.
¹⁵	Es war ein schönes Erlebnis, doch immer wieder war der Gedanke bei der Mama, ob das nicht ungerecht ist.
¹⁶	Eine lange Zeit danach verkroch ich mich zuhause und lehnte den Kontakt mit meinem Papa ab...
¹⁷	meine Geschwister gingen dabei anders mit der Sache um. Vor allem mein Bruder, das Baby ist ja sowieso in diesem Verhältnis aufgewachsen, was ich auch ungerecht finde, weil wir mein großer Bruder und ich wenigstens die Chance hatten den größten Teil unserer Kindheit mit unserer Familie als Papa & Mama zu verbringen.
¹⁸	Als ich älter wurde, hat sich meine Einstellung verändert und ich hab immer mehr angefangen, dass nachzuvollziehen und zu akzeptieren.
¹⁹	Heute denke ich immer noch, dass es ungerecht ist da mein Vater nur in den Ferien kommt und

sich ansonsten nicht um uns kümmern braucht.

²⁰ Vor allem musste meine Mama Tag und Nacht für uns da sein und hatte nur sehr wenig Zeit für sich....

²¹ Mittlerweile habe ich die Situation akzeptiert und es ist für mich eher normal.

²² Ich bin froh, dass alle Beteiligten mit der Sache jetzt eigentlich gut klarkommen.

15-D-7 (w15)
<p>¹ So richtig ungerechte Erlebnisse habe ich jetzt nicht so im Kopf.</p>
<p>² Doch manchmal werde ich von Kassenkameraden als Streber bezeichnet, was ich persönlich ungerecht finde.</p>
<p>³ Häufig sind selbst diese gute Schüler.</p>
<p>⁴ Ich weiß nicht, ob sie das so ernst meinen. Aber ich denke ich mir schon, was sie wohl sagen würden, wenn ich oder andere Leute sie auch so nennen würden.</p>
<p>⁵ Wenn sie zu mir das sagen, obwohl ich glaube, dass sie es nicht ernst meinen, geht es bei mir meist durchs eine Ohr rein und durchs andere Ohr raus. Doch manchmal denke ich mir schon, was ich ihn getan habe oder warum sie das machen!</p>
<p>⁶ Nach den Sommerferien habe ich einmal von einer Freundin, erfahren, dass eine Gruppe in Whatsapp gemacht worden war, bei der fast alle meine Freunde mit drinnen waren und auch Leute, die nicht so zu dem Freundeskreis gehörten.</p>
<p>⁷ Sie haben diese Gruppe gemacht, um zu schreiben, wann wir mal zusammen eine Party feiern.</p>
<p>⁸ Ich habe zwar damals gesagt, dass ich bei der einen Party nicht kann und deshalb haben sie mich nicht zu der Gruppe dazu.</p>
<p>⁹ Doch dann, als ich meinen Geburtstag nach den Sommerferien nachfeierte, habe ich von einer Freundin erfahren, die in der Gruppe war, dass es die immer noch gibt.</p>
<p>¹⁰ Ich habe mir erst gedacht. „Ja ok, die war ja eh nur für des eine Mal.“ Aber sie schrieben auch über die nächsten Partys, die stattfinden sollten, ohne mich zu fragen, ob ich dieses mal Zeit hätte.</p>
<p>¹¹ Auch wenn sie in der Schule darüber sprachen, und ich mithörte und fragte, was das für eine Gruppe genau ist, haben sie mir zwar gesagt, dass das die Partygruppe ist, aber mich nie hinzugefügt.</p>
<p>¹² Ich fand das ziemlich ungerecht.</p>
<p>¹³ Sie haben mich nie gefragt, ob ich auch mit zur Party will oder ob ich in die Gruppe will. Ich habe mir immer gedacht, dass sie mich nicht dabei haben wollen und sie mich nicht mögen.</p>
<p>¹⁴ Deshalb habe ich vielleicht auch nie gesagt, dass ich dazu will. Ich fände, dass so blöd rüber kommt. Als ob man selbst darum betteln muss, dass man zur Party „eingeladen“ wird.</p>

15-D-8 (w16)	
¹	Meine Schwester war damals 18. Sie ist schon immer ziemlich naiv auch wenn sie ziemlich stark und selbstbewusst rüber kommt.
²	Doch dann kam dieser eine Junge da, ich kannte ihn vom sehen her, eig. scheint er nett zu sein auch wenn er mir ziemlich suspekt und doof manchmal vorkam. Er war 17, also jünger als meine Schwester.
³	Auf jeden Fall fand ich es ziemlich komisch, dass sie so viel gemacht haben zusammen, obwohl meine Schwester seit 2 Jahren einen Freund hatte.
⁴	Meistens, wenn sie mich irgendwo abgeholt hat hieß es immer: „Du, wir müssen *** (ihn) noch da und dort holen und ich fahr ihn dann da und da hin.“ Ich hab das immer so hingenommen und mehr Gedanken hab ich mir nicht gemacht.
⁵	Dann kam endlich der Tag an dem meine ganze Familie zusammen in den Urlaub fährt mit Oma und Opa.
⁶	Hab mich so darauf gefreut, nur meine Sis wollte daheim bleiben. schließlich war sie schon oft genug dabei.
⁷	Aber ein Tag vor Abreise kam dieser Anruf von meiner Schwester, dass etwas passiert sei. Mama war föllig aufgelöst keiner wusste bisher, was nämlich los war.
⁸	Das erste was ich hörte war „fremdgegangen mit dem Jungen da“, aber nach und nach kam raus, dass das nicht freiwillig war.
⁹	Also packte meine Mama sofort die Sachen und wir fuhren noch Abends heim.
¹⁰	Im Auto hat Mama viel telefoniert, ich wollte das alles gar nicht hören, aber dann viel das Wort „vergewaltigt und gepackt“.
¹¹	Ich habe die ganze Autofahrt so geweint, keiner war bei meiner Schwester, klar ihr Freund, aber wir alle waren nicht da.
¹²	Meine Mama schlug auf einmal vor, dass ich bei meinem Freund schlafen soll, da Polizei schon alarmiert ist und das jetzt bei uns daheim ziemlich rund gehen wird aufgrund dass es im Zimmer meiner Schwester stattgefunden hat.
¹³	Nachts um 4 war ich dann bei meinem Freund im Zimmer, eine Woche bin ich bei ihm geblieben...eine Woche!
¹⁴	Währenddessen war die Kripo bei uns und das alles drum und dran, ohne meinen Freund, mit dem ich auch jetzt noch zam bin, hätte ich das nervlich nicht gepackt.
¹⁵	Dann hat die schlimmste Zeit begonnen, die Befragungen und alles,
¹⁶	jedoch tut es mir leid, ich will darauf nicht genauer eingehen, weil ich hier sonst wsl wieder das weinen anfangen würde.
¹⁷	Auf jeden Fall hab ich in diesem Jahr (ja, des hat sich 1 Jahr hingezogen) so viel Leid gesehen, in der Familie, die eig sonst immer die stärkste und coolste meineserachtens war.

- ¹⁸ Meine Mutter ist in der zeit in ohnmacht gefallen, mehrmals, meine Schwester hat sich total verändert, aus den starken Mädchen und vor allem selbstbewusst ist sie ein ängstliches Mädl geworden. Ich habe sie nicht mehr wiedererkannt.
- ¹⁹ Warum muss das genau meiner Familie passieren?
- ²⁰ Auch mich hat man verklagt, mit 14, dass ich das alles ja in [Stadt] verbreitet hätte,
- ²¹ mich hat das sehr getroffen, auf einmal war Mama auf mich sauer und ich hab mich so hilflos gefühlt,
- ²² zum Glück wurde das wieder eingestellt.
- ²³ Nachdem der Prozess vorbei war und meine Schwester langsam so wieder normal wurde nach therapeutischer Behandlung,
- ²⁴ habe ich gemerkt, wie mich die ersten Monate meine Mama einfach so...wie vergessen hat,
- ²⁵ es ging immer nur um meine Schwester, ich war irgendwie nicht mehr wichtig, bloß mein Papa hat mich verstanden, bzw. ist er mein Stiefpapa.
- ²⁶ Das Jahr [XXX] war für mich das schlimmste Jahr meines Lebens.
- ²⁷ Auch jetzt noch merkt man die Auswirkungen von dem Fall in meiner Familie. Um meine Schwester wird sich immer sehr gekümmert. Ich bleib manchmal inzwischen nur noch alleine da stehen.
- ²⁸ Der Vorfall hat mein ganzes Leben umgekrepelt.
- ²⁹ In der Schule, wenn wir über Vergewaltigung reden, will ich immer nur die Ohren zuhalten und am liebsten aus dem Zimmer renen. Wieso musste das MEINER Familie passieren?
- ³⁰ Wir haben nie etwas Schlimmes getan, für mich sind wir die tollste Familie auf der Welt, aber genau in diesem Jahr hätte ich so oft schreien können
- ³¹ „Das ist nicht richtig, das ist ungerecht!“
- ³² Auch war die dann verteilte Strafe etwas milde, aber das mir das war mir dann auch egal.
- ³³ Auf jeden Fall hab ich gelernt, dass die Welt ziemlich ungerecht ist, man kann noch so gütig sein,
- ³⁴ jedem kann soetwas passieren.
- ³⁵ Wünschen tu ich das keinem, aber ja ich hab jetzt komplett verstanden, dass eine Vergewaltigung nicht nur einen Menschen, sondern alle Menschen um dieses Vergewaltigungsopfer tief trifft und deren Leben für immer verändert ist.

15-D-9 (w16)	
¹	Mein Erlebnis ist vielleicht kein Erlebnis, es zieht sich über viele Momente, Situationen und über einen langen Zeitraum hinweg. Vielleicht war es schon immer so, nur in dem letzten Jahr ist mir das bewusst geworden, davor war ich wahrscheinlich einfach zu jung.
²	Seit einem Jahr mache ich mir Gedanken über die Ungerechtigkeit meines Vaters.
³	„Für mich bist du alt genug deine Entscheidungen zu treffen“ sagt er. Ob das stimmt? Nein im Gegenteil. Es ist ungerecht einem Menschen versprochenes zu verweigern und zu verbieten. Klar denken viele „sie ist noch jung und ein pubertierendes Mädchen, welches unnötige Entscheidungen treffen möchte.“
⁴	Ja, vielleicht stimmt das, aber ich bin der Meinung, dass ich alt genug bin, selbst zu entscheiden, wen ich lieben möchte, mit wem ich zusammen sein möchte und
⁵	wenn man nach einem Jahr glücklicher Beziehung von seinem Vater gesagt bekommt, dass der Junge schlecht für mich ist, dass mir ins Gesicht gesagt wird, dass es keine wahre Liebe gibt, ich solle doch einer reichen Mann heiraten,
⁶	dann fühle ich mich ungerecht behandelt.
⁷	Es verletzt mich, dass mein Vater mir sowas sagt-
⁸	Ich würde ihm manchmal gerne meine Meinung sagen, ihn anschreien und sagen, dass er an unserer jetzigen Familiensituation schuld ist, aber ich kann das nicht.
⁹	Mir würden sofort beim ersten Wort die Tränen kommen, dann würde ich zusammenbrechen und einfach nur weinen.
¹⁰	Vielleicht denken Sie jetzt, dass ich übertreibe, bin ja erst 16, aber von mir aus kann mein Vater mich ungerecht behandeln, mir alles verbieten,
¹¹	aber sobald er meine Mama mit Worten so aufregt und traurig macht, dass sie mit glasigen Augen in die Leere schaut und versucht stark auszusehen vor mir und meinem Bruder, dann fühle ich mich ungerecht behandelt.
¹²	Er ist keineswegs beleidigend. Nein. Aber ich sehe, dass es sie verletzt, dass nur sie an allem schuld ist, am Streit meiner Eltern usw.
¹³	Mein Bruder ist noch zu jung um sowas zu sehen oder zu fühlen, aber spätestens wenn er so alt wie ich ist, merkt er es.
¹⁴	Das ständige Schweigen und Maul halten tut weh und wirkt sich natürlich auf meine Laune aus, aber ich weiß, dass ich es irgendwann schaffen werde! Das meine Mutter es schaffen wird.
¹⁵	Mein Vater sagt, dass Scheidung sich negativ auf die Psyche von Kindern auswirkt. Falsch!
¹⁶	Das ständige Streiten, die bösen Blicke machen einen nur mehr kaputt.
¹⁷	Vielleicht verstehen Sie wieso und wann ich mich ungerecht behandelt fühle, wenn nicht ist das auch OK,
¹⁸	denn es ist für jeden selbst wichtig, das zu erkennen.
¹⁹	Oft fühle ich mich auch ungerecht behandelt, wenn man mir sagt, dass ich deswegen nicht so traurig sein soll und dass ich aufhören soll so zu denken über Kinder später, heiraten oder leben.
²⁰	Aber das ist genauso wie jemanden mit Krebs zu sagen, er soll aufhören Krebs zu haben!
²¹	Das ist ungerecht.

²² Jetzt am Schluss wollte nur sagen, dass es sich trotz vieler Ungerechtigkeiten, die scheinen als würden sie gerade alles kaputt machen, lohnt zu leben, denn die Momente in denen dich jemand zum grinsen bringt, einfach so ohne Grund, sind die Momente wofür es sich lohnt zu leben.

²³ Diese Momente wo du nicht aufhören kannst, das ist vielleicht auch ungerecht. Aber wunderschön-ungerecht wenn man versteht was ich meine:)

15-D-10 (w16)	
¹	Mittlerweile ist es schon 2 Jahre her, aber ich erinnere mich noch relativ gut daran. Mein Erlebnis der Ungerechtigkeit fand in der Schule statt.
²	Eine Woche davor hatten wir eine Französisch-Schulaufgabe geschrieben in der ich vollkommen versagt hatte. Heute sollte der Tag werden an dem wir sie herausbekommen.
³	Ich war sehr nervös, schließlich wusste ich dass ich jetzt eine schlechte Note herausbekommen werde, aber immerhin hat man im Hinterkopf ja immer ein bisschen Hoffnung dass man vielleicht zufällig ein Paar Aufgaben richtig hat und es noch eine „4“ wird.
⁴	Mein Französischlehrer konnte mich noch nie richtig gut leiden, da er es von den Noten abhängig machte, wie sehr er eine Schülerin mag.
⁵	So war er recht teilnahmslos als er mir die „5“ überreichte. Ich war nicht gerade begeistert, aber nur etwas schockiert, schließlich hatte ich so etwas erwartet.
⁶	Doch im Laufe der Stunde als wir gerade dabei waren die Schulaufgabe zu verbessern, nahm er sich meine Schulaufgabe noch einmal und erklärte der Klasse dass er anhand meines Beispiels die Fehler einer Schülerin zeigen möchte.
⁷	Zuerst verstand ich nicht was er damit meinte, doch als er anfing all meine Fehler auf die Tafel zu schreiben war ich entsetzt.
⁸	Mir gingen nur noch Gedanken wie: „Warum ich?“ oder: „kann er nicht aufhören?“ durch den Kopf.
⁹	Doch ich war den Tränen wirklich nahe. Am liebsten wollte ich losheulen aber ich riss mich zusammen, um ihm nicht die Genugtuung zu verschaffen mich weinen zu sehen.
¹⁰	Am Ende des Unterrichts war ich die Erste die ihre Sachen packte und aus dem Raum stürmte.
¹¹	Sobald mein Französisch-Lehrer außer Sichtweite war weinte ich los ohne etwas dagegen tun zu können.
¹²	Zum Glück hat meine Freundin aus der Latein-Klasse mich noch rechtzeitig vor der nächsten Unterrichtsstunde getröstet.
¹³	Ich habe meinen Eltern erzählt was in der Schule vorgefallen ist und sie haben sofort eine Sprechstunde mit meinem Französisch-Lehrer ausgemacht. Er erzählte ihnen jedoch dass alles nur dem Unterricht diente und er der Klasse nur zeigen wollte wie viele Fehler man in einer Schulaufgabe machen kann. Und dass man das doch nicht so ernst nehmen solle.
¹⁴	Nicht so ernst nehmen? Wie soll ich das bitte nicht so ernst nehmen? Vor der gesamten Klasse derart gedemütigt zu werden ist ein schreckliches Gefühl. Als könnte ich so etwas „nicht so ernst nehmen“.
¹⁵	Aber was hätte ich denn dagegen tun sollen, ich bin ja nur eine Schülerin während er ja alles tun und lassen kann was er will.
¹⁶	Ich habe das ganze Jahr mit meinem Französisch-Lehrer dann doch relativ heil überstanden.
¹⁷	Ich glaube das Gespräch meiner Eltern mit ihm war nicht komplett umsonst denn er hat mich nicht mehr so gedemütigt.
¹⁸	Ich werde jedoch das Gefühl nie wieder vergessen wie es war, ihn am liebsten anschreien zu wollen, dass er endlich aufhören soll jedoch nur ruhig am Platz sitzen zu bleiben und den Tränen nahe zu sein.

15-D-11 (w15)	
¹	Bewusst habe ich jetzt noch nicht DAS Ungerechtigkeitserlebnis gehabt, es waren eher immer diese kleinen Dinge, die ich für mich selbst als ungerecht empfand.
²	Bei der Jugendgruppe als Grüppling immer die „Drecksarbeit“ zu machen beispielsweise, wenn ich schon zum gefühlten hundertsten Mal kehren oder abspülen musste, wobei es noch genügend andere gäbe, die dies machen könnten. Selbst wenn ich das gesagt habe, dass es unfair ist, wurde ich ignoriert, in solchen Momenten komme ich mir meist verarscht vor, ich bin ja schließlich nicht „der Depp vom“ Dienst.
³	Oder als ich abgefragt wurde, obwohl ich schon zwei mündliche Noten hatte, und eine Mitschülerin mit der gleichen Situation, in der vorherigen Stunde, nicht abgefragt wurde. Doch selbst was ich gesagt habe, es war egal.
⁴	In diesem Moment selbst hatte ich ein bisschen Angst, einfach weil ich keine schlechte Note haben wollte, mir den Stoff aber nur kurz zu Hause angeschaut habe, da ich mich in Sicherheit gewogen habe. Als ich dann auch noch den falschen Text, es war eine Latein-Abfrage, vorgelesen habe, war es aus und ich dachte: „Jup, die Abfrage is verkackt“.
⁵	Mein Glück letzten Endes war, dass ich mir den Text noch angeschaut habe, trotz alle dem war ein meiner Meinung nach ungerecht, denn andere hatten erst eine Note und meine Mitschülerin wurde ja auch nicht abgefragt.
⁶	Ungerecht finde ich es auch, wenn es heißt, dass ich ja alles bekomme was ich will, nur weil mein Vater Arzt ist. Wobei dies nicht stimmt, ich bekomme trotzdem nicht was ich will, für Sachen die ich nicht brauche habe ich mein Taschengeld.
⁷	Aber es ist echt unfair so über mich zu denken, selbst wenn man mich kennt. Nur weil mein Vater Arzt ist heißt, das ja noch lange nichts.
⁸	Oder auch wenn es um meine Zukunft geht und ich nicht Ärztin werden will, werde ich blöd angeschaut.
⁹	Es ist aber nicht in Ordnung davon auszugehen, dass ich in die Fußstapfen meines Vaters trete, 1. könnte ich genauso gut in die meiner Mutter treten und 2. werden die meisten Kinder nicht den Beruf ihrer Eltern ausüben, also wieso ich.
¹⁰	In diesen Momenten frage ich mich wirklich, ob ich als ich wahrgenommen werde oder nur als Arzttochter, am meisten wenn dies Freunde oder Verwandte sagen, die mich ja eigentlich kennen, das verletzt mich dann schon, aber vor allem rege ich mich darüber auf, denn ich bin schließlich ein eigenes Individuum.
¹¹	Aber meine persönliche, selbst erlebte Ungerechtigkeit ist wahrscheinlich die bzgl. meiner kleinen Schwester.
¹²	In ihrem Alter durfte ich noch nicht so viel, in der fünften Klasse hatte ich ein Touch-Handy, kein Smartphone, sie schon.
¹³	In der 7. Klasse musste ich auch um spätestens halb 9 im Bett sein, da geht meine Schwester grad mal in die Dusche, aber gut das ist wahrscheinlich bei jedem so, doch trotzdem finde ich es einfach nur ungerecht und fühle mich in solchen Situationen leicht verarscht vor.
¹⁴	Das sind vielleicht nur kleine Dinge, doch für mich entscheidend, natürlich gibt es auch Dinge, die ich als ungerecht empfinde, die mir selbst jedoch nicht widerfahren sind.
¹⁵	Die ganze Flüchtlingskrise z.B. einfach wie sie behandelt und diskriminiert werden, wobei das ja auch ganz normale Menschen sind.
¹⁶	Wenn ich von Freunden irgendwelche Vorurteile über Flüchtlinge höre, und ich die Wahrheit dazu kenne, sage ich dies auch, denn das ist nicht in Ordnung – allg. Vorurteile egal gegen wen oder was, den jeder sollte die Chance haben sich so darzustellen wie er wirklich ist.

¹⁷ Und lauter solche Dinge empfinde ich als ungerecht, selbst wenn sie mir im Alltag widerfahren.

15-D-12 (w15)	
1	20.08.20XX
2	„Oh,schau mal wer da ist!“, sage ich fröhlich zu meiner Cousine während wir auf der Straße vor unserem Haus Ball spielen.
3	„HalloMädls, schau mal Peter wer da ist!“ sagt unser Nachbar, ca. 40 Jahre alt, zu seinem 2-jährigen Sohn Peter. Peter winkt uns zu. Er ist wirklich knuffig, rundes Gesicht mit Pausbäckchen und sein Lächeln zieht sich über sein ganzes Gesicht.
4	Ich habe schon oft mit ihm gespielt und er hat auch meine alten Spielzeugtraktoren bekommen mit denen er leidenschaftlich gerne spielt.
5	23.09.20XX
6	Peter ist mit seiner Familie umgezogen, aber er kommt fast an jedem Wochenende seine Großeltern besuchen. Letztes Wochenende waren wir auch zusammen essen. Es hat total viel Spaß gemacht mit Peter herumzublödeln.
7	03.10.20XX
8	Oh Himmel! Heute Abend habe ich erfahren, dass Peter mit seiner Familie einen Autounfall hatte: Sein Vater wollte überholen und dann ist das Auto von der Straße abgekommen und hat in hohen Bogen einen Baum rasiert. Ich hoffe es ist nichts schlimmes.
9	06.10.20XX
10	Er hat gekämpft, mein kleiner Krieger, doch er hat verloren. Peter ist im KH seinen schweren Kopfverletzungen erlegen.
11	Einfach so, tod. Er hat in seinem Leben nur 1 Weihnachten erleben dürfen.
12	Ich war erschüttert, eigentlich bin ich es immer noch.
13	Sein Vater ist ab der Brust gelähmt und seiner Mutter, wie durch ein Wunder, nichts passiert.
14	Doch, eigentlich ist ihr was passiert, sie hat ihren einzigen Sohn verloren. Ich rede eigentlich nie über meine Gefühle und auch dieses Mal schwieg ich.
15	06.11.20XX
16	Ein Monat ist vergangen seit dem Peter nicht mehr da ist.
17	Ich rede mir ein, dass er jetzt an einem besseren Ort ist.
18	Im Internet sind Bilder von der Unglücksstelle aufgetaucht. Bilder, die ein Photograph vom Autoinnenraum machte. Bei einem Bild stockte ich. Oh Gott! Es war der Sitzplatz hinter dem Fahrer. Peters Platz. Im Innenraum lagen meine kleinen Traktoren. Auf einem erkenne ich Blut.
19	Mit wird jetzt noch davon schlecht!
20	Welcher gewissenslose Mensch kommt auf die Idee Photos von Kinderspielzeug mit Blut zu veröffentlichen?
21	18.04.20XX
22	Es redet kaum noch jemand über die schrecklichen Dinge, die im Herbst geschehen sind, aber ich,

ich muss immer an ihn denken.
²³ Es beeinflusst nicht meinen Lebenslauf, aber meine Denkweise,
²⁴ denn ich genieße jeden Tag, es kann so schnell vorbei sein.
²⁵ 03.10.20XX
²⁶ Heute vor einem Jahr geschah das Unfassbare!
²⁷ Ich habe herausgefunden, dass Peters Eltern angetrunken waren.
²⁸ Wieso? Es ist nicht fair, dass dieser kleine Mensch schon gestorben ist.
²⁹ Ich habe mir vorgenommen Peters Leben zu führen/weiter zu leben.
³⁰ Ich empfinde jeden Tag 2x so schön, für ihn.

15-D-13 (w15)	
¹	„Sowashaben doch nur alte Omas!“ Sowas konnte ich mir immer anhören. „Des sieht ja voll abnormal aus“... ja das auch und noch viele Sprüche mehr.
²	Ich kann nichts dafür und trotzdem ist es mir total peinlich. Ich habe Krampfadern, und das schon seit ich 14 Jahre alt bin.
³	Natürlich ist mir das unangenehm und ich weiß, dass es nicht gerade dem Schönheitsideal entspricht.
⁴	Vor allem im Sommer ist es besonders schlimm für mich. Da bleibt mir nichts anderes übrig, als die hässlichen Dinger zu überschminken und blickdichte Feinstrumpfhosen anzuziehen, um ja zu vermeiden, dass sie irgendjemand sehen könnte.
⁵	Seitdem ich sie habe gehe ich nicht mehr gerne ins Freibad, was ich früher im Sommer eigentlich am liebsten gemacht habe.
⁶	Die Angst, dass gleichaltrige mich deswegen verarschen ist viel zu groß. Mein Denken ist dadurch entstanden, dass es anderen Jugendlichen schon mal aufgefallen ist und mich dadurch gemobbt haben.
⁷	Das ist in meinem Sportverein passiert. Im Sommer hält man es beim Trainieren mit langen Hosen nicht aus, sodass auch ich kurze Hosen anziehe. Dabei sind meine Schönheitsfehler den anderen Mitspielerinnen aufgefallen und als ich am Ende des Trainings in die Umkleide kam, lachten sie mich aus und zeigten auf mein linkes Bein, wo sich die hässlichste befindet.
⁸	Sie haben sogar, ohne dass ich es bemerkt habe ein Foto gemacht und mir lachend gezeigt.
⁹	Kurz habe ich mir überlegt mit dem Sport aufzuhören, hab mich im Badezimmer eingeschlossen und Stundenlang geheult.
¹⁰	Irgendwie war ich sauer auf mich selbst.
¹¹	In dieser Zeit hat mir meine Mama sehr geholfen, sie hat das selbe Problem mit der Venenschwäche wie ich; ich hab es schließlich von ihr geerbt.
¹²	Sie machte mir Mut und dann dachte ich mir, dass es doch eigentlich nichts bringt, mir mein Hobby von diesen Tussis vermiesen zu lassen. Mit neuem Mut ging ich die Woche danach ins Training, doch es war kein bisschen besser, als die Male davor.
¹³	Danach entschloss ich mich sogar mich operieren zu lassen und die Venen entfernen zu lassen.
¹⁴	Ich war sogar schon bei einem Beratungsgespräch bei einem Chirurgen.
¹⁵	Der redete mir aber wieder gut zu und meinte ich solle mir ein Selbstbewusstsein zueignen, an dem die Kommentare der anderen einfach abprallen.
¹⁶	Das versuchte ich auch immer, so wie ich jetzt hier sitze bin ich zufrieden. Ohne OP, mit hässlichen Kompressionsstrümpfen, aber glücklich.
¹⁷	Eine große Hilfe über meinen ungewöhnlichen Makel hinwegzusehen, war mein Freund, mit dem ich mittlerweile fast 2 Jahre zusammen bin. Ihm machte das von Anfang an nichts aus und stand mir immer zur Seite.
¹⁸	Auch meine beste Freundin verteidigte mich immer, wenn mich manche mit dummen Anmerkungen bewarfen.
¹⁹	Unter diesen Mädchen ist auch eine meiner Klassenkameradin gewesen. Mit ihr habe ich mittlerweile Frieden geschlossen.
²⁰	An die Strümpfe und Arztbesuche bin ich mittlerweile gewöhnt. Die Ärzte und Arzthelferinnen

versuchen immer wie ein kleines Kind glücklich zu machen. Ich bekomme „besonders schöne“ Strümpfe mit tollen Mustern und in allen Farben.

²¹ Aber darum geht es mir eigentlich gar nicht.

²² Ich will eigentlich nur, dass sie mich wie einen stinknormalen Menschen behandeln, und als das sehe ich mich nun auch.

²³ Aber auch wenn ich mich nur damit abgefunden habe und gut zurecht komme, habe ich trotzdem Angst vorm nächsten Sommer;

²⁴ und ich weiß auch, dass das nicht der letzte Sommer gewesen sein wird, vor dem ich Angst haben werde.

15-D-14 (w16)	
¹	Es klingt wahrscheinlich komisch wenn ich sage, dass ich es ungerecht finde das mein Opa sterben „durfte“.
²	Viele sagen vielleicht, dass ich froh sein soll das ich lebe. Viele sagen auch, dass er es sicher nicht schlimm fand sterben zu müssen, da er nicht mehr leiden musste.
³	Aber ich empfinde es ungerecht.
⁴	Ich finde es ungerecht, dass der Todeswunsch älterer und kranker Menschen mehr akzeptiert wird als der Todeswunsch von mir.
⁵	Was ist denn falsch daran sterben zu wollen? Keiner weiß wie es mir geht und was ich fühle.
⁶	Als mein Opa gestorben ist haben es fast alle einfach so hingenommen.
⁷	Sie sagten er war alt und krank. Ja er war krank und er lag zum Teil auf der Intensivstation aber er hätte noch länger leben können wenn er früher zum Arzt gegangen wäre.
⁸	Nur weil man alt u. körperlich krank ist/war muss man doch nicht nur den Tod dieser Menschen akzeptieren?
⁹	Wenn ein Mensch seelisch krank ist akzeptiert man den Wunsch nicht was ist der Grund dafür?
¹⁰	Ich finde man sollte den Tod allgemein und den Todeswunsch akzeptieren.
¹¹	Egal wie alt die betroffene Person ist oder in welcher Art sie erkrankt ist.
¹²	Ich weiß, dass ganze ist nicht sehr auf mich bezogen geschrieben, aber ich fühle diese Ungerechtigkeit,
¹³	da ich gerne sterben würde
¹⁴	da ich keinen Sinn mehr im Leben sehe
¹⁵	aber ich möchte das mein Tod akzeptiert wird. Aber ich weiß, dass keiner ihn akzeptieren würde.
¹⁶	Und deshalb lebe ich noch, da ich nicht möchte dass sich jemand Vorwürfe macht o. sich für meinen Tod verantwortlich macht.

15-D-15 (w16)	
¹	Als ich in der 5. Klasse war, war ich ziemlich gut in der Schule, ich hatte fast keine Note, die schlechter als eine drei war. Das waren meine Eltern natürlich auch noch gewohnt, als ich in die 6.Klasse kam.
²	Allerdings wurde es dann schon schwieriger solche Noten dauerhaft zu erreichen, ich war immer noch gut in der Schule aber ich habe auch mal ein Thema nicht verstanden und hatte auch mal eine vier in einer Schulaufgabe.
³	Da meine Eltern das von mir nicht gewohnt waren, sprachen sich mich oft darauf an und fragten ob ich irgendwelche Schwierigkeiten hätte. Ich hatte immer das Gefühl, dass die wenigen schlechten Noten immer mehr beachtet wurden, obwohl sie nur sehr selten vorkamen.
⁴	Wenn ich dann eine 1 in einer Schulaufgabe hatte, wurde es nur ganz kurz angeschaut und dann auch sofort unterschrieben. Danach wurde nicht mehr darüber geredet.
⁵	Sobald ich aber eine vier hatte wurde ewig darüber diskutiert und ich wurde sogar gefragt ob ich Nachhilfe möchte, obwohl ich einfach nur das Thema nicht verstanden hatte.
⁶	Da meine Eltern aus der 5.Klasse eigentlich nur einser und zweier gewohnt waren, fragte mich mein Vater auch manchmal sogar wenn ich eine drei hatte, warum ich denn bloß eine drei hätte und ob ich mich beim nächsten mal nicht noch etwas mehr anstrengen könnte.
⁷	Dies führte dann dazu, dass ich selbst nicht mehr mit dieser Note, die für mich, vor allem in bestimmten Fächern, absolut in Ordnung war, nicht mehr zufrieden war.
⁸	Ich habe dann irgendwann versucht immer mehr zu lernen, was aber eher das Gegenteil bewirkte.
⁹	Auch heute finde ich, dass die schlechten Noten viel mehr beachtet werden als die Guten, es ist zwar nicht mehr so wie früher aber es ist immer noch nicht wirklich gerecht.

15-D-16 (w16)	
¹	Als ich ca. ein Jahr alt war haben sich meine Eltern getrennt. Das war wahrscheinlich nicht sonderlich schlimm für mich, da ich noch nicht viel mitbekriegt habe.
²	Kurz darauf fand meine Mutter einen neuen Mann. Er wohnte noch in Amerika und als ich zwei Jahre alt war, zog er zu uns nach Deutschland. Dort lebten wir in einer kleinen Stadt, bis wir wegen seinem Job umziehen mussten.
³	Meine Schwestern, damals sechs und acht Jahre alt, wurden einfach so aus ihrem schulischen Umfeld herausgerissen. Sie verloren erstmal ihre ganzen Freunde. Mein Steifvater hatte ganz andere Vorstellungen von Erziehung als meine Mutter. Leider konnte sie sich nicht gegen ihn durchsetzen.
⁴	Daraus folgte, dass wir bei jedem kleinsten Fehler Hausarrest und Schläge einkassieren mussten. Selbst wenn man fünf Minuten zu spät kam, was wirklich kein Drama sein sollte.
⁵	In Sachen Ordnung hatte er auch sehr stricke Vorstellungen. Wenn mein Zimmer mal nicht aufgeräumt war, was in meinem Alter, ca. 5-9, sehr üblich war, packte er einfach die am Boden liegenden Sachen und warf sie in den Müll.
⁶	Durch diese Aktionen war bei uns Streit und Gebrüll an der Tagesordnung.
⁷	Meine Schwestern, die ja schon Teenager waren, konnten ihn einfach nicht ab und entgegneten ihm mit Hass. Das Taten sie auch für mich, weil ich noch so klein war.
⁸	Ich fand es sehr ungerecht, dass er so gemein zu uns war. Wir konnten ihn einfach nicht verstehen.
⁹	Dazu war meine Mutter noch ungerecht, weil sie einfach nichts tat. Nichts, kein Widerspruch, dagegen, dass ihre Töchter heulend bei ihr aufkreuzen und ihr davon erzählten, was er schon wieder getan oder gesagt hat.
¹⁰	Es ging so weit, dass meine Schwestern einfach nicht mehr mit ihm redeten und irgendwann hat er die Strafen auch sein gelassen.
¹¹	Als ich 13 war, sind meine beiden Schwestern ausgezogen, die eine wegen der Arbeit, die andere wegen ihrem Studium. Dann ging das ganze Drama noch einmal los.
¹²	Er meinte, ich stelle mich ihm mit zu wenig Respekt gegenüber und ich sah es nicht ein. Darauf folgten zwei Jahre Schweigen. Zwei Jahre kein Wortwechsel.
¹³	Die heutige Situation ist, dass ich mich mit ihm versöhnt habe, genauso wie eine meiner Schwestern. Die älteste will es nicht und ich kann sie gut verstehen.
¹⁴	Wie ungerecht muss es sein, von seinem sozialen Umfeld weggerissen zu werden und plötzlich anstatt eines Vaters einen Mann in der Familie zu haben, der meint, dir plötzlich Vorschriften geben zu können und dir sagen zu können, wo es lang geht?
¹⁵	Für mich war es ungerecht, ohne Vater aufzuwachsen. Im Inneren halte ich dies meiner Mutter immer noch vor.

15-D-17 (w15)	
¹	Vor ein paar Jahren war ich mit einem Mädchen sehr gut befreundet. Wir haben uns schon seit der Grundschule gekannt und jede Woche auch nach der Schule was zusammen gemacht.
²	Als wir dann in der 5.Klasse waren hab ich mich mit einer Klassenkameradin heftig gestritten und anstatt zu mir zu halten hat meine ehemals beste Freundin einen Zettel in der Klasse rumgegeben, wer mich mag und wer nicht, bitte ankreuzen.
³	Ich war zuerst richtig enttäuscht von ihr, weil ich so etwas nie von ihr gedacht hätte und dann stinksauer.
⁴	Meiner Meinung nach macht eine Freundin und erst recht nicht die beste Freundin so etwas einfach nicht.
⁵	Zum Glück haben meine anderen Mitschülerinnen zu mir gehalten und alle ja angekreuzt. Dann hat meine Ex-Beste-Freundin sogar auch noch Lügen erzählt z.B. dass ich den streit angefangen hab und sogar dass meine Mama ihren Job verloren hat, was natürlich alles nicht stimmt.
⁶	Die Sache mit den Lügen hat mich dann nochmal sehr getroffen weil sie anstatt sich zu entschuldigen einfach weiter gemacht hat.
⁷	Ich muss aber auch sagen, dass die ganze Sache etwas positives hatte und zwar hab ich so meine neue beste Freundin kennengelernt, die auch wirklich eine wahre Freundin ist. Sie war nämlich damals auch mit mir in der Klasse und hat mich aufgemuntert und wenn die andere damals nicht so gemein gewesen wäre, hätte ich mich wahrscheinlich nie mit ihr angefreundet und mehr Zeit mit ihr verbracht.
⁸	Ich bin wirklich unendlich froh sie zu haben. Vielleicht führt ja Ungerechtigkeit manchmal zu etwas neuem und besseren.

15-D-18 (w16)	
¹	Alles begann letztes Schuljahr, als fest stand, dass ich die Klasse wiederhol. Ich war mit drei aus meiner Klasse sehr gut befreundet, ich nen sie jetzt mal Hanna, Sandra, Uschi.
²	Am Ende des Jahres war ich ein bisschen „angepisst“ und enttäuscht, weil ich gemerkt habe, dass unsere Freundschaft nicht so beständig bleibt, nachdem ich meine Gedanken den drei mit geteilt habe, bekam ich zur Antwort: Nein wir besuchen dich dann ganz oft und werden ganz viel unternehmen.
³	Ein halbes Jahr später: Sie waren mich bis jetzt noch kein einziges Mal besuchen, obwohl sie täglich bei mir vorbeigehen. Unternommen haben wir auch nichts, außer einmal
⁴	des war die schlimmste Party auf der ich je war, die drei feierten zusammen Geburtstag !ohne mich!,
⁵	auf dem Geburtstag knutschte dann Uschi mit nem Typen rum, mit dem ich mich eigentlich immer sehr gut verstand, da ich ihn vom Orchester kenn.
⁶	Hanna hat zu dem Zeitpunkt schon einen Freund und
⁷	Sandra war auch fast mit einem zusammen, drei Wochen danach bekam ich von einem guten freund die frage gestellt: ist etz eig deine beste Freundin mit dem zusammen? ich hab gehört, dass sie's sind!. Also hab ich nachgefragt, ihre Antwort war: „Ja und?“, also so ca. ja des kann doch dir egal sein...,
⁸	dann haben wir uns ewig weiter gestritten, weil ich so ca. die letzte war dies mitbekommen hat und darauf hin hat sie blockiert.
⁹	Ich schrieb dann mit Hanna weiter, die mein Verhalten lächerlich fand, und die meinte, dass ich nur eifersüchtig auf die beiden sei. Uschis Freund ist überhaupt nicht mein Typ aber gut. Dann kam eine 3-minütige Sprachnachricht in der Stand.
¹⁰	Ja mit so ner eifersüchtigen Person wolln sie nix zu tun haben, ich will nur die Beziehung zerstören und sie brauchen mich eigentlich gar nicht mehr, sie sind zu 3. immer glücklich gewesen und sind es auch immer. Ich völlig entsetzt, ja dann habt ihr mich das komplette letzte Jahr verarscht. Sie (als Ausrede): nein so war des ned gmeint.
¹¹	Am Freitag sah ich Uschis Freund im Orchester, hatte mega Panik, dass er mir jetzt a bissl sauer is, haben nicht viel geredet hatte auch nicht den eindruck er sei mir sauer.
¹²	Am Samstag nach der Weihnachtsfeier, alle schon ein bisschen angetrunken, haben wir uns ein bisschen unterhalten und kamen auf Uschi, dann ich so, ich will nix mehr mit der zu tun haben, und hab ihm ein bisschen was erzählt, er hatte keinen blassen schimmer davon.
¹³	Jetzt versteh ich mich immer noch recht gut mit ihm, aber kein einziges bisschen mit den drei anderen.
¹⁴	Zu dem eifersüchtig sein kam noch hinzu, dass ich hinterfotzig bin (haben alle drei gesagt) und dass von meinen besten Freundinnen!, da war ich dann mega enttäuscht und sauer auf mich selbst, dass ich auf die reingefallen ist.

15-D-19 (w16)	
¹	Vor ein paar Wochen ging es meiner Reitbeteiligung nicht gut. Wir konnten nicht reiten, höchstens führen, putzen und liebhaben.
²	Meine Reitbeteiligung ist das Pferd meiner älteren Cousine, die für mich wie eine zweite groß Schwester und beste Freundin ist.
³	Der Stall in dem das Pferd steht ist 20 min mit dem Auto entfernt und meine Eltern haben sowieso schon immer gemosert wegerm Fahren da immer jemand mit dorten bleiben musste ansonsten hätte man unnötig und Unmengen an Sprit verfahren.
⁴	Also bin ich jede Woche einmal zu ihm gefahren um eigentlich nichts zu machen – meine Eltern mussten aber Sprit und die Reitbeteiligung zahlen. An einem Wochenende hab ich dann von meiner Cousine erfahren, dass sie mit ihrem Pferd – also meiner Reitbeteiligung – schon zwei Wochen davor auf einem Lehrgang in einem anderen Stall war.
⁵	Ich selber wusste nichts davon und durfte auch noch nicht wieder reiten obwohl meine Cousine schon wieder voll trainierte. Da war ich echt enttäuscht.
⁶	Für meine Cousine und meine Reitbeteiligung würde ich ALLES tun. Wirklich ALLES. Klar kommt mir meine Cousine auch entgegen, wenn ich z.B. mal Unterricht bekomme oder selber auf einen Lehrgang mit meiner Reitbeteiligung fahren darf, aber ich war einfach enttäuscht und hab mich hintergangen gefühlt.
⁷	Ich war so traurig, hab auch geweint weil ich einfach nicht dachte dass sie sowas macht, Ich hatte das Gefühl für alles andere bin ich gut genug wie Abmisten oder das kleine Helferlein spielen, einfach die doofen Sachen die erledigt werden müssen zu machen,
⁸	aber mir einfach mal bescheid geben dass ich langsam wieder anfangen kann zu reiten – das kam ihr anscheinend nicht.
⁹	Manchmal hab ich auch heute so ein Gefühl oder muss an das zurück denken einfach weil es ein Schock war. So plötzlich und irgendwie so schmerhaft auch wenn es eigentlich nur eine so kleine Sache war.
¹⁰	Das ganze fand ich einfach ungerecht. Sie weiß selber das ich die „kleine, naive“ Cousine alles machen würde für die, privat sowie auch beim Pferd, und trotzdem hat sie so gehandelt.

15-D-20 (w15)	
¹	Damals war ich mit meinen 3 Freundinnen richtig eng befreundet. Wir haben viel unternommen und uns gut verstanden.
²	Dann eines Tages wollten sie mit mir reden und ich stand alleine gegen drei. Die Aussage von ihnen war, dass ich zu wenig Zeit mit ihnen verbringen würde und ich sie vernachlässigen würde.
³	Ich fand dies sehr ungerecht, da ich mich nie so verhalten habe und was ist das schon für ein Problem, wenn ich mich mit anderen Freundinnen außerhalb der Schule auch gut verstehe.
⁴	Damals habe ich mich eine zeitlang sehr schlecht gefühlt und auch ein oder zweimal geweint, weil ich sie nicht verstand und sie mich nicht. Außerdem hatte ich Angst, dass unsere Freundschaft auseinander bricht. Damals gingen mir viele Gedanken durch den Kopf und ich habe auch viel darüber nachgedacht, ob es dass jetzt mit unserer Freundschaft war oder ob wir nur eine Auszeit voneinander brauchten.
⁵	Leider kam es soweit, dass unsere Freundschaft zur Hälfte auseinander brach und ich nur noch mit einer dieser drei Freundinnen mich gut verstehe und wir echt noch gute Freunde sind.
⁶	Es kommt trotzdem noch oft vor, wenn ich mit einer anderen Freundin etwas mache, dass sie so etwas wie eifersüchtig.
⁷	Ich habe eben auch andere Freundinnen mit denen ich schon seit der Krabbelgruppe befreundet bin und wir uns natürlich in- und auswendig kennen. Deshalb muss sie mit dieser Situation zurechtkommen, denn ich knüpfte gerne neue Freundschaften und sie ist eben nicht die einzige Freundin von mir.
⁸	Natürlich fühle ich mich auch schlecht dabei, wenn ich sehe wie ihr Gesichtsausdruck sich ändert, wenn ich erzähle was ich mit ihnen gemacht habe aber mir ist in letzter Zeit eh aufgefallen, dass ich eigentlich die ganze Zeit rede und von mir erzähle aber ich von ihr relativ wenig erfahre und dies lässt mich nachdenklich werden (dies liegt aber nicht daran, dass ich zu viel rede oder nicht nachfrage).
⁹	Trotzdem verstehen wir uns gut und in der Schule machen wir auch fast alles zusammen.
¹⁰	Sie muss nur noch lernen, dass es auch andere Personen als sie für mich gibt.
¹¹	Aber zurück zur Ungerechtigkeit. Dieses Erlebnis fand ich für mich persönlich als ungerecht weil drei Personen gegen eine standen und ich mich, wie könnt ich auch anders, unterdrückt gefühlt habe. Dort kommt die Ungerechtigkeit wieder zum Vorschein.

15-D-21 (w16)	
¹	Ich hatte im Laufe des Lebens viele Erlebnisse in denen ich mich ungerecht behandelt gefühlt hatte.
²	Allein dadurch das ich mich in meiner gesamten Schulzeit bis jetzt immer rechtfertigen musste, dass ich so bin, wie ich bin. Ich bin fleißig und lerne viel. Aber das wird nicht anerkannt. Immer die, die am lautesten Schreien werden war genommen, die die faul sind werden gefördert.
³	Immer wieder wurde mir gesagt, ich solle doch selbstbewusster werden, ich solle nicht so in mich gekehrt sein und mehr und lauter reden. Aber das bin ich nunmal nicht.
⁴	Ich bekam schlechte Noten aufgrund meiner Haltung. Meine Leistung wurde in den Hintergrund gestellt.
⁵	Ich musste mich verstehen um wahrgenommen und anerkannt zu werden.
⁶	Aber so kamen immer mehr Selbstzweifel und Unsicherheiten. Ich habe mich nicht mehr in meinem Körper wohlgefühlt. Ich hatte Wut und musste immer weinen.
⁷	Durch den Stress habe ich vor einem Jahr die Diagnose einer Krankheit bekommen. Unheilbar. Nicht lebensgefährlich, aber auch nicht angenehm.
⁸	Die Krankheit ist nur durch den Stress ausgebrochen.
⁹	Jetzt hatte ich doppelt zu kämpfen. Ich weinte noch mehr. Aber ließ mir außer von meiner Familie von niemanden etwas anmerken.
¹⁰	Mein Leben war ein einziges Überleben. Ich fand nichts mehr was mir Spaß macht.
¹¹	Auch meine Familie litt. Wobei ich mich noch schlechter fühlte.
¹²	Doch ich versuchte irgendwann weiter an mir zu arbeiten. Ich habe Angst. Ich habe Angst vor so vielem.
¹³	Viel zu oft wurde ich von Menschen, die mir viel bedeutet haben, ausgenutzt oder nicht wertgeschätzt. Aber wie sollen mich auch andere mögen, wenn ich mich selbst nicht mag.
¹⁴	Manche haben weder eine Krankheit, noch zu wenig Selbstbewusstsein. Sie sind einfach glücklich.
¹⁵	Warum habe ich die Krankheit bekommen? Warum werde ausgerechnet, ich nicht anerkannt? Warum bin ich nicht selbstbewusst und offen?
¹⁶	Es ist so vieles im Leben ungerecht. Warum ist meine Oma gestorben? Warum ist die Schwester meiner Mutter gestorben? Meine Eltern leiden so.
¹⁷	Warum bin ich nie zur richtigen Zeit am richtigen Ort?
¹⁸	Warum passieren mir Fehler, die mir nie hätten passieren dürfen? Warum verhalte ich mich falsch bzw. warum interpretieren es andere als falsch? Wie mach ich alles richtig?
¹⁹	Wieso muss ich mehr als andere um etwas kämpfen? Warum werden anderen Sachen einfach vor die Tür gelegt, während ich dafür hart arbeiten muss?
²⁰	Es gibt so unendlich viele Sachen, die ungerecht sind. Ich finde es sind so viele kleine, aber tragische oder bewegende Aufeinanderreihung im Leben die es so ungerecht machen.
²¹	Nur das Problem ist das man dagegen nichts machen kann.
²²	Man kann sich beschweren oder mit seinem Schicksal hadern. Aber manches lässt sich nicht ändern. Es bleibt ungerecht. Allein das ist ungerecht.